

Riehener-Zeitung

Freitag, 12. November 2004

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
83. Jahrgang / Nr. 46
Redaktion und Inserate:
Riehener Zeitung AG
Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Grossauflage Nr. 9/2004

Kunst: Ein neuer Architekturführer für die Kornfeldkirche

SEITE 2

Ausstellung: Die ganze Welt der Eisenbahn im Spielzeugmuseum

SEITE 3

Betreuung: Der «Verein für Basler Tagesfamilien» sucht Betreuungsplätze

SEITE 11

Sport: Erster Saisonsieg im neuen Outfit für die CVJM-Basketballerinnen

SEITE 15

Tierwelt: Nachwuchs bei den Panzernashörnern im Basler Zolli

SEITE 18

SOZIALES Expertenbericht sieht teilweise dringlichen Handlungsbedarf und schlägt eine lange Reihe von Massnahmen vor

Bei der Sozialhilfe Riehen liegt vieles im Argen

Ein vom Gemeinderat in Auftrag gegebener Expertenbericht spart nicht mit Kritik an den aktuellen Zuständen bei der Sozialhilfe Riehen und listet insgesamt 29 Massnahmen auf, mit denen die in den letzten zwei Jahren beunruhigend schnell gestiegenen Kosten für die Sozialhilfe gesenkt oder zumindest stabilisiert werden sollen.

DIETER WÜTHRICH

Als der Einwohnerrat vor zwei Wochen über den Nachtragskredit von 4,2 Mio. Franken für den Politikbereich «Bildung und Soziales» zu befinden hatte, wurde zwar allgemein der überdurchschnittlich hohe Anstieg der Sozialhilfekosten beklagt; gleichzeitig wurde jedoch von verschiedenen Seiten betont, dass der Sozialhilfe Riehen für diese Entwicklung keine Verantwortung anzulasten sei. Sie habe im Gegenteil stets hervorragende Arbeit geleistet. Als Hauptgrund für die Kostenexplosion in den letzten zwei Jahren wurde vielmehr die allgemein schwierige Wirtschaftslage und der zunehmende «Sozialtourismus» aus anderen Gemeinden und insbesondere aus Basel vermutet.

Das damals unwidersprochen gebliebene Bild einer mehr oder weniger optimal funktionierenden Sozialhilfe muss jetzt gründlich revidiert werden. Denn seit Anfang dieser Woche liegt der an jener Oktobersitzung von Gemeinderat Willi Fischer angekündigte Expertenbericht zur aktuellen Situation und zur künftigen Ausrichtung der Sozialhilfe Riehen vor. Und dieser Bericht deckt schonungslos zahlreiche, teilweise als gravierend eingestufte Defizite insbesondere in der Arbeitsorganisation der Sozialhilfe Riehen auf. Verfasst hat diesen Bericht im Auftrag des Gemeinderates der Berner Fürsprecher Kurt Jaggi, der früher selbst einmal Leiter des kantonal-bernerischen Sozialamtes war und dessen Beratungsfirma «the move consulting ag» in der Vergangenheit ähnliche Auftragsexpertisen für die Sozialhilfe des Kantons und der Stadt Schaffhausen sowie für die Gemeinde Schlieren verfasst hat. Jaggi darf demnach als ausgewiesener Fachmann gelten und wurde dem Gemeinderat von der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) empfohlen.

Gegenüber der RZ räumte Gemeinderat Willi Fischer ein, dass der Gemeinderat über das Ausmass der Defizite konsterniert sei. «Ich war überrascht zu erfahren, wie tief wir in der Sozialhilfe graben müssen, um wieder festen Boden unter die Füsse zu bekommen», meinte Willi Fischer wörtlich. Einzelne Probleme seien zwar bereits vor längerer Zeit erkannt worden, die vom Ex-



Nicht nur Zahlstelle für Unterstützungsberechtigte: Die Sozialberatung soll bei der Sozialhilfe Riehen ein grösseres Gewicht als bisher erhalten. Und der Zahlungsverkehr soll künftig bargeldlos erfolgen. Foto: Sibylle Meyrat

perten erkannten Schwierigkeiten würden aber nach einer tief greifenden «Sanierung» rufen.

«Spezialität» Notwohnungen

Aufgrund von mehreren Gesprächen mit Vertretern der Sozialhilfe Riehen, der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderates hat Kurt Jaggi verschiedene Problemkreise definiert. Zur Lösung dieser Probleme hat er einen Katalog mit nicht weniger als 29, nach einer Prioritätenliste geordneten Massnahmen zusammengestellt.

Einleitend hält Jaggi fest, dass die wirtschaftliche Baisse den gesamtschweizerisch betrachtet überdurchschnittlichen Kostenanstieg bei der Sozialhilfe Riehen nicht erklären könne. Auch andere äussere Einflussfaktoren seien nicht ursächlich für diese Entwicklung. Speziell gegenüber anderen Kantonen und Gemeinden sei immerhin, dass der Kanton Sozialhilfeempfänger in Notwohnungen in Riehen unterbringe. Für diese Sozialhilfeempfänger muss die Gemeinde Riehen aufkommen, wenn nach zwei Jahren noch keine andere Lösung gefunden wurde. Es sei aber auch nicht so, dass der Kanton besonders schwierige Klientinnen und Klienten in seinen Riehener Notwohnungen unterbringe.

Stagnation bei den Einnahmen

Auffallend sei nebst dem Kostenanstieg, dass parallel dazu die Einnahmen in der Sozialhilfe nicht im eigentlich zu erwartenden Ausmass zugenommen hätten, hält Jaggi in seinem Bericht fest. Dies lasse darauf schliessen, dass den so genannten Refundationen (Rückerstattungen von Dritten, wie Verwandten, Versicherungen usw.) wegen nicht vorhandener personeller Ressourcen in den letzten Jahren zu wenig Gewicht beigemessen worden sei. Unbedingt notwendig sei deshalb die Einführung eines wirkungsvollen Controllings sowie eine Standardisierung in der Betreuung und Begleitung der Sozialhilfebezüger («Case Management»).

Stärkere Gewichtung der Sozialarbeit

Im Weiteren rät Kurt Jaggi zu einer inskünftig stärkeren Gewichtung der Sozialarbeit innerhalb des Riehener Fürsorgewesens. Diese sollte, gemessen

am gesamten Personalbestand, mindestens sechzig Prozent betragen, was entweder durch die Schaffung zusätzlicher Stellenprozente oder durch eine interne Umverteilung von Stellenprozenten zu bewerkstelligen sei.

Im Zusammenhang mit der Personaldotierung weist der Bericht auf den gegenüber anderen vergleichbaren Gemeinden, wie etwa Binningen, ausserordentlich tiefen Personalaufwand von etwas über einer halben Million Franken bzw. etwas mehr als 25 Franken pro Einwohner im Jahr 2003 hin. In Binningen liegt dieser Wert bei rund 87 Franken. Dies lasse auf eine potenzielle personelle Unterdotierung des Riehener Fürsorgewesens schliessen.

Weitere Defizite lokalisiert der Bericht bei der technischen Infrastruktur. EDV werde bisher kaum eingesetzt. Vielmehr werde nach wie vor mit Papierakten gearbeitet, was dazu führe, dass Mitarbeitende immer wieder in ihren Arbeitsabläufen blockiert würden, weil sie die notwendigen Unterlagen nicht zeit- und bedarfsgerecht zur Verfügung hätten. Auch der Zahlungsverkehr erfolge nach wie vor praktisch ausnahmslos über arbeits- und kostenintensive Barzahlungen. Dieses System sei für die betroffenen Sozialhilfeempfänger zudem unnötig stigmatisierend, weil sie nicht nur bei der Sozialhilfe, sondern auch bei der Auszahlungsstelle im Gemeindehaus als Bittsteller auftreten müssten. In seiner Analyse rät deshalb Jaggi zur Umstellung auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr.

Vermischte Ebenen

Als unbefriedigend und unklar taxiert Jaggi im Weiteren die Rolle der Sozialhilfekommission. Hier sei in der Vergangenheit die operative Ebene des «Tagesgeschäftes» zu wenig von der strategischen Ebene getrennt worden. So habe etwa die Kommissionspräsidentin operative Aufträge ausgeführt, die eigentlich ins Pflichtenheft der Mitarbeitenden gehört hätten. Hierzu ist zu sagen, dass die Sozialhilfekommission mit dem Übergang der Sozialhilfe von der Bürgergemeinde zur Einwohnergemeinde per 1. Januar 2005 durch eine gemeinderätliche Rekurskommission ersetzt wird.

Schliesslich rät Jaggi zu einer Abkehr von der offenen, täglichen Sprechstun-

de. Dieses System habe gravierende Nachteile, weil die «Fallsteuerung» bei den Klientinnen und Klienten und nicht bei den Beratenden der Sozialhilfe liege. Diese frei zugängliche Sprechstunde solle deshalb sinnvollerweise ersetzt werden durch verbindliche, zeitlich besser eingrenzbare Terminvereinbarungen.

Gemäss Jaggis Einschätzung haben die Beratenden der Sozialhilfe ihre Aufgaben bisher im Sinne eines niederschweligen Angebotes zwar mit grossem persönlichem Engagement wahrgenommen, es stelle sich indessen die Frage, ob dabei immer auch die notwendige kritische Distanz gewahrt worden sei.

Gewisse Aufgaben habe die Sozialhilfe auch schlicht nicht erfüllt, obwohl über die entsprechenden Verbesserungen geredet worden sei. Kritik muss sich aber auch die Sozialhilfekommission gefallen lassen: «Heute nimmt faktisch niemand die Verantwortung für die Festlegung der strategischen Ziele wahr. Um solche Fragestellungen kümmerte sich eher zufällig das Team», schreibt Kurt Jaggi dazu in seinem Bericht.

Triage notwendig

Als notwendige Massnahme zur Kostensenkung erachtet der Bericht zudem die Einführung einer standardisierten Erstaufnahme, eines so genannten «Intake». Mit einer klaren Triage könne sichergestellt werden, dass nur tatsächliche Sozialhilfefälle weiterverfolgt werden. In diesem Zusammenhang weist Jaggi zudem auf die Notwendigkeit einer engeren Vernetzung und interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen der Sozialhilfe Riehen und anderen Sozialdiensten in der Gemeinde hin.

Externe Begleitung sinnvoll

Zur Unterstützung der Mitarbeitenden der Sozialhilfe bei den notwendigen Umstrukturierungen solle nach Möglichkeit externe Fachhilfe in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus sei der ständigen Weiterbildung der Mitarbeitenden die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Zwar sei durch die ausserordentliche personelle Stabilität eine hohe Betreuungskontinuität erzielt worden, die kaum vorhandene Personalfluktuaton habe indessen auch dazu geführt, dass sich das Sozialhilfeteam nicht auf neue, fachspezifische Entwick-

lungen habe einlassen müssen. Auch vonseiten der Sozialhilfekommission seien diesbezüglich zu wenig Impulse gekommen oder wegen unklarer Zuständigkeiten versandet.

Reformen eingeleitet

Vor dem Hintergrund der zahlreichen Kritikpunkte und im Hinblick auf die Übernahme der Sozialhilfe durch die Einwohnergemeinde Riehen per 1. Januar 2005 hat der Gemeinderat bereits erste Reformen in die Wege geleitet. So soll nach Auskunft von Willi Fischer die bisherige Sprechstunde durch individuelle Terminvereinbarungen ersetzt werden. Ebenso soll bis auf wenige begründete Ausnahmen auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr umgestellt und zudem konsequent die Rückforderung der Unterstützungsleistungen bei zahlungspflichtigen Dritten betrieben werden. Auch die Arbeitsorganisation und die administrativen Abläufe sollen durch den zuständigen Leiter der Abteilung «Bildung, Gesundheit und Soziales» genau unter die Lupe und wo nötig verbessert werden. Die Restrukturierung der Sozialhilfe sei im kommenden Jahr der Schwerpunkt in der Abteilung, betont Willi Fischer. Nebst den angekündigten Sofortmassnahmen sollen auch die weiteren Verbesserungsvorschläge innerhalb der nächsten zwei Jahre umgesetzt werden.

«Im Wesentlichen richtig»

Der Leiter der Sozialhilfe, Hansjörg Beck, wie auch Rosmarie Mayer als Präsidentin der Sozialhilfekommission erklärten gegenüber der RZ, dass die im Bericht geäusserte Kritik im Wesentlichen berechtigt sei. Der Bericht enthalte für sie indessen auch keine Aufsehen erregenden Neuigkeiten. Gewisse Probleme bestünden schon länger, andere wiederum hätten sich erst in den letzten zwei Jahren akzentuiert und seien vor allem auf die grosse Zunahme an Fürsorgefällen insbesondere im Jahr 2003 zurückzuführen. In einigen Punkten gebe der Bericht den wahren Sachverhalt allerdings nicht korrekt wieder. So würden bereits heute etwa zwanzig Prozent der Zahlungen bargeldlos abgewickelt. Ebenso werde von allen Teambesprechungen ein Sitzungsprotokoll geführt. Hansjörg Beck vermisst zudem eine klare Aussage über die Gründe des Kostenanstieges in den letzten zwei Jahren. «Diesen kann auch der externe Experte nicht schlüssig erklären», so Beck. Er und seine Mitarbeitenden sähen aber in den angekündigten Umstrukturierungen eine grosse Herausforderung. Rosmarie Mayer sagt, dass sie der Übernahme der Sozialhilfe durch die Wohnergemeinde nach anfänglichen Widerständen positiv gegenüberstehe. Und Gemeinderat Willi Fischer geht davon aus, dass Jaggis Bericht ein hörbares politisches Echo im Einwohnerrat auslöst.

Reklameteil

Reklameteil

VERKEHR Informationsabend zur Sanierung der Baselstrasse Die Clarastrasse als Vorbild

wü. Ein kurzer Blick genügt, um das Problem zu erkennen: Im Abschnitt zwischen Schmiedgasse und der Tramschlaufe vor der Fondation Beyeler gleicht die Fahrbahn der Baselstrasse einem Flickenteppich. Vor allem die Geleisespur der BVB präsentiert sich doch arg ramponiert und sanierungsbedürftig. Wer dort als Velofahrer bei Regenwetter von einem Tram passiert wird, läuft Gefahr, seine Hose von Dreckspritzern ruiniert zu bekommen.

Der desolate Zustand der Tramgeleise ist denn auch der Auslöser für die geplante umfassende Sanierung dieses Abschnittes der Riehener Hauptverkehrsachse. Dabei sollen nicht nur die Geleise durch die BVB erneuert werden, parallel dazu plant das zuständige kantonale Baudepartement in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Riehen und den IWB, verschiedene Werkleitungen zu erneuern und – als wichtigstes Element der Sanierung – eine Neugestaltung des Strassenquerschnittes. Dabei soll vor allem das heute mal breiter, mal schmaler verlaufende und manchmal auch gar nicht vorhandene Trottoir entlang der stadtwärts führenden Fahrspur auf eine einheitliche, auch für Fussgänger mit Kinderwagen passierbare Breite gebracht werden. Zudem ist geplant, das Trottoir auf beiden Seiten gegen die Randsteine hin abzusenken, um der Strasse eine Art Boulevardcharakter zu verleihen. Als Vorbild für diese Neugestaltung dient die Clarastrasse. Im Weiteren soll die Einfahrt Rössligasse mit einer Trottoirüberfahrt versehen werden, wie dies bereits bei den in den Kohlstieg einmündenden Seitenstrassen erfolgt ist. Kaum veränderbar ist hingegen der Fahrbahnquerschnitt. Auch künftig müssen deshalb die Autos beidseitig hinter dem Tram herfahren.

Im Zuge der Sanierung sollen auch einige Parkflächen verschoben werden. Davon betroffen sind die Parkplätze vor dem Restaurant «Siebenpfund» bzw. vor der «Denner»-Filiale. Zwar soll vor dem schräg gegenüber liegenden Restaurant «Han» Ersatz geschaffen werden. Die Zahl von heute insgesamt acht-

zehn Parkplätzen im ganzen Abschnitt reduziert sich gleichwohl auf neu fünfzehn Plätze. Dazu ist allerdings zu bemerken, dass beim Baudepartement für einen Parkplatz eine Länge von fünf bis sechs Metern veranschlagt wird.

Im Zuge der Sanierung soll zudem die Strassenbeleuchtung verbessert werden. Vorgesehen sind allerdings keine Strassenlaternen, vielmehr soll die bestehende, quer zur Fahrbahn aufgehängte Strassenbeleuchtung optimiert werden. Zur Diskussion steht zudem eine Begrünung der Fassaden. Diese «Verschönerungsmassnahme» wird allerdings von der Riehener Ortsbildkommission abgelehnt. Ohnehin komme eine solche Begrünung nur mit dem Einverständnis der jeweiligen privaten Liegenschaftseigentümer in Frage, versicherte Gemeinderat Marcel Schweizer gegenüber der RZ.

Wie Ueli Schelker, zuständiger Projektleiter in der Abteilung Verkehrsbauten beim Baudepartement, auf Anfrage erklärte, werden die Sanierungskosten auf insgesamt rund 2,3 Mio. Franken veranschlagt. Die Kosten für die Sanierung der Tramgeleise belaufen sich auf rund 800'000 Franken. Ein entsprechender Ratschlag soll um Ostern 2005 dem Grossen Rat vorgelegt werden. Die öffentliche Planaufgabe soll dann im Mai 2005 erfolgen. Frühester Baubeginn wäre demnach Ende Oktober 2005. Abgeschlossen sein sollen die Bauarbeiten im Sommer 2006.

Zwar sei das Verkehrsregime während der Sanierung noch nicht festgelegt, es müsse aber auf jeden Fall mit Behinderungen gerechnet werden, räumt Ueli Schelker ein. Der Zugang zu den Ladengeschäften und Restaurants im betroffenen Abschnitt könne aber während der gesamten Bauzeit garantiert werden.

Um die Anwohnerschaft sowie die Laden- und Restaurantbesitzer bereits frühzeitig über den geplanten Ablauf der Sanierung zu informieren fand gestern im Gemeindehaus eine von der Gemeinde Riehen, dem Baudepartement und den BVB gemeinsam veranstaltete Orientierungsversammlung statt.



Auslöser für die geplante umfassende Sanierung der Baselstrasse zwischen Schmiedgasse und der Tramschlaufe vor der Fondation Beyeler ist der schlechte Zustand der Tramgeleise. Die Parkplätze vor dem Restaurant «Siebenpfund» (rechts) sollen aufgehoben und dafür Ersatz vor dem Restaurant «Han» (links im Hintergrund) geschaffen werden.

Foto: Dieter Wüthrich

IN KÜRZE

Moostal-Abstimmung: Grüne sagen Ja

rz. Die Grünen Riehen sagen Ja zu den Moostal-Initiativen und den Gegenvorschlägen. Die Annahme der Moostal-Initiativen bilde eine wichtige Voraussetzung zum Erhalt des grünen Dorfes, schreibt die Partei in einem Mediencommuniqué. Warum solle am Siedlungsrand gebaut werden, wenn genügend Baureserven innerhalb des Siedlungsraums vorhanden seien? Die Schweiz werde zu Recht für die Zersiedelung der Landschaft getadelt. Eine weitere Verbauung des Lebensraums und der Natur wirke sich auch langfristig kontraproduktiv aus.

FDP für Gegenvorschläge

rz. Die Mitglieder der FDP Riehen haben die Ja-Parole zu den beiden gemeinderätlichen Gegenvorschlägen und die Nein-Parole zu den beiden Moostal-

Initiativen gefasst. Mit diesem Entscheid stellen sich die Parteimitglieder hinter ihre Einwohnerratsfraktion. Mit einer Annahme der beiden Gegenvorschläge könne endlich eine akzeptable Lösung zum «Moostal-Problem» gefunden werden. Die Gegenvorschläge seien sehr gut begründet, so die FDP. Auch was mögliche Entschädigungszahlungen betrifft, schliesst sich die FDP der Haltung des Gemeinderates an.

Ein Scheck für den Mittagstisch



Die letzte Rechnung ist bezahlt. Das Quartierfest Kornfeld vom 21. und 22. August 2004 weist in jeder Beziehung eine positive Bilanz aus. Der erzielte finanzielle Überschuss kommt dem Mittagstisch für Schulkinder aus dem Niederholz- und dem Kornfeldquartier zugute, um einkommensschwachen Familien die Beiträge zu erleichtern. Die Co-Präsidenten des Quartierfestes, Hansruedi Bärtschi (rechts) und Richard Atwood, übergaben kürzlich der Kassiererin Käthi Bucher einen Scheck über 1000 Franken.

Foto: Barbara Imobersteg

ARCHITEKTUR Neuer Kunstführer über die Kornfeldkirche

Moderne Gaststube der Gläubigen

Zum 40-Jahr-Jubiläum der Kornfeldkirche ist ein Kunstführer erschienen, der die bedeutungsvolle Architektur des Gotteshauses bekannt macht. Am vergangenen Sonntag war Buchvernissage.

BARBARA IMOBERSTEG

«Die Architektur dokumentiert den Willen der Kirche, keinen Machtanspruch an die Menschen zu stellen, jedoch denen, die es wünschen, das Wertvolle zu bieten, was eine echte kirchliche Gemeinschaft zu geben im Stande ist.» Die Aussage stammt von Werner Max Moser, dem Erbauer der Kornfeldkirche und prägte seine Arbeit.

Reges Interesse

Die Kornfeldkirche fügt sich harmonisch ins Quartier ein. Eher zurückhaltend wirken die locker angeordneten Bauten, die die umliegenden Wohnhäuser nicht überragen, sondern ergänzen. Denn eine alles dominierende, beherrschende Kirche will sie nicht sein – dies wurde schon bei ihrer Planung festgelegt. Einzig der 36 Meter hohe Turm, der sich zum Himmel hin öffnet, ist von weit her sichtbar und weist den Weg. Ob beachtet, bekannt oder sogar vertraut – dass die von Werner Max Moser geschaffene Kornfeldkirche zu den schönsten protestantischen Kirchenbauten der Nachkriegszeit gehört, wussten bislang nur wenige. Seit Jahren erhält Gemeindepfarrer Richard Atwood jedoch regelmässig Anfragen von Architekten und Kunststudenten, die sich das bedeutende Architekturbeispiel ansehen möchten. Informationen über das Bauwerk standen bislang nur in Form von alten Zeitungsartikeln aus der Bauzeit zur Verfügung. Das hat sich nun geändert. Auf Initiative Richard Atwoods konnte zum aktuellen 40-Jahr-Jubiläum der Kornfeldkirche ein Kunst-

führer der Reihe «Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte» (GSK) realisiert werden. Die Reformierte Kirche Basel-Stadt, die Kirchgemeinde Riehen-Bettingen sowie Beiträge der Gemeinde Riehen und des Lotteriefonds haben das Projekt ermöglicht. Am vergangenen Sonntag wurde der neue Führer im Rahmen einer kleinen Vernissage erstmals öffentlich vorgestellt.

Ein Ort der Gemeinschaft

Johannes Stückelberger, Privatdozent für neuere Kunstgeschichte in Basel und Fribourg, hat den zwanzigseitigen, bebilderten Führer verfasst. Er beschreibt die Entstehung des Projekts, das von Anfang an keine herkömmliche Kirche hervorbringen sollte, sondern einen Ort der Gemeinschaft. «Wir möchten einen Ort bauen, wo nicht nur gepredigt wird, sondern wo wir Gelegenheit haben, einander kennen und verstehen zu lernen und wo wirkliches christliches Leben quellen soll», erklärten die Initianten Mitte der Fünfzigerjahre. Der Bau einer neuen Kirche war im Zuge der grossen Bevölkerungszunahme in Riehen bereits beschlossene Sache. Werner Max Moser, der zu den wichtigsten Architekten der Moderne in der Schweiz zählt, hatte sich seit den Zwanzigerjahren mit Kirchenbauten befasst. Dabei war es ihm stets ein Anliegen, dass «der Versammlungsort das gemeinschaftliche Erleben der gottesdienstlichen Handlung zum Ausdruck bringt». So sprach er auch von einer «Wohnstube der Gläubigen». Sein Projekt wurde unter den eingegangenen Bewerbungen ausgewählt und nach einer Bauzeit von zweieinhalb Jahren und Baukosten von 2,4 Millionen Franken eingeweiht.

Dass die Kirche nicht nur als sakraler Raum, sondern als Zentrum der Gemeinde verstanden wird, zeigt die gesamte Anlage, aber auch der Kirchen-

raum selber. In seinem Schwerpunkt steht wohl der Abendmahlstisch, die feiernde Gemeinde sitzt ihm aber nicht gegenüber, sondern umgibt ihn. Wird bei grossen Gottesdiensten die Schiebetür zum Gemeindesaal hin geöffnet, umgeben ihn die Sitzreihen an drei Seiten. Die Kanzel schliesst den Kreis. Zu ihr führt der sanft abfallende Mittelgang, der den Raum aus der Diagonalen erschliesst und die Eintretenden in das Halbrund – oder den Gemeindekreis – aufnimmt.

Bewusst gewählte Kargheit

Bei der Ausgestaltung des Raums wurde auf Bilder, Schmuck und Symbole verzichtet. Die dekorativen Elemente ergeben sich aus der Bauweise und den gewählten Materialien im Spiel des Lichteinfalls. Die sichtbaren Konstruktionen, offen bis zum First, geben die Form. Das rötliche Braun der Holzdecken und der mit Holz verkleideten Wände, der helle Keramikboden, weiss verputzte Mauern und roher Sichtbeton schaffen die farbliche Atmosphäre. Einziger künstlerischer Schmuck ist das Relief von Johannes Burla rechts vor dem Eingang.

Johannes Stückelberger lässt die Leserschaft mit dem neu erschienenen Führer Architektur und Kunst der Kornfeldkirche entdecken und verstehen. Er beschreibt ihre Entstehung, ihre Realisierung als Folge einer künstlerischen und theologischen Haltung und ihren Ausdruck in der Gesamtanlage und der inneren und äusseren Ausgestaltung der Kirche. Mit dem Beitrag über Leben und Werk des Architekten Werner Max Moser vervollständigt er die Schrift. «Ich hoffe, dass Ihnen der Kunstführer bewusst macht, was Sie an dieser Kirche haben», sagte der Autor anlässlich der Vernissage und entliess das Publikum mit der Aufforderung: «Haben Sie Sorge dazu und Freude daran!»

Reklameteil

GRATULATIONEN

Anna Maria Treboux-Weigold zum 90. Geburtstag

rz. Übermorgen Sonntag, den 14. November, darf Anna Maria Treboux-Weigold an der Niederholzstrasse ihren 90. Geburtstag feiern. Die Riehener Zeitung gratuliert herzlich zum hohen Jubiläum und wünscht alles Gute.

Konzert für Violine und Klavier

rz. Am Sonntag, 21. November, 17 Uhr, spielen Cathrin Kudelka (Violine) und Laszlo Gyimesi (Klavier) Werke von Ludwig van Beethoven, Serge Prokofjew, Franz Schubert und Henri Wieniawski. Das Konzert findet in der Evangelisch-reformierten Kirche St. Markus, Kleinriedenstrasse 71, statt.

Zum Gedenken an Eduard Vetter

Kurz vor der Vollendung seines 95. Lebensjahres starb in Riehen der Buchhändler Eduard Vetter. Er führte lange Jahre zusammen mit seiner Frau eine weltanschaulich ausgerichtete Buchhandlung mit den Schwerpunkten Philosophie, Theologie sowie Kunst- und Kulturgeschichte.

Bei Eduard Vetter fand sich im Laden regelmässig ein weiter, an weltanschaulichen und kulturpolitischen Fragen interessierter Leserkreis ein. Unvergessen bleiben die oft spontan ohne grosses Programm unter den Besuchern entstehenden Debatten, in deren Verlauf die gegenseitigen Standpunkte oft leidenschaftlich, aber stets in gegenseitigem Respekt vertreten wurden.

Eduard Vetter war ein toleranter Förderer geistiger Auseinandersetzungen, was für die Kundschaft eine grosse Bereicherung bedeutete. Vor allem in den 1960er-Jahren galt seine ganze Aufmerksamkeit den Diskussionen im und um das Zweite Vatikanische Konzil, auf das er im Hinblick auf eine Öffnung und Erneuerung der römisch-katholischen Kirche grosse Hoffnung setzte. Ganz wichtig waren für ihn die Kontakte und die Zusammenarbeit mit Vertretern der Evangelisch-reformierten Kirche – Ökumene war für ihn nicht kurzerhand eine schönfärberische Worthülse, und selbstredend hatte in seiner Buchhandlung auch die evangelisch-reformierte Theologie ihren Platz. So war er Mitbegründer des Ökumenischen Arbeitskreises in Riehen, einer der ersten Arbeitskreise dieser Art überhaupt.

Als Schweizer wurde Eduard Vetter am 22. Januar 1910 in Freiburg i. B. geboren. In Innsbruck, Berlin und Münster (Westfalen) studierte er Philosophie, Theologie sowie Kunstgeschichte und doktorierte 1948 in Münster. Nach der Ausbildung als Buchhändler war er in Berlin tätig, später bei der Buchhandlung Wepf in Basel. 1959 gründete er daselbst zusammen mit seiner Frau Elisabeth Vetter-Dartmann an der Schneidergasse 27 die Buchhandlung Dr. Vetter.

Raymond Petignat

CMS verbilligt Brot im «Caritas-Markt»

pd. Vor 150 Jahren kam es in Basel zu einer Lebensmittelteuerung, welche die Bevölkerung massiv unter Druck setzte. Damals spendete Christoph Merian 100'000 Franken zur Verbilligung des Brotes für bedürftige Bürger und Einwohner der Stadt Basel und der umliegenden Gemeinden. Aus Anlass des 150-Jahr-Jubiläums dieser Brotverbilligungsmassnahme hat die Christoph Merian Stiftung (CMS) in Zusammenarbeit mit «Caritas Basel-Stadt» eine ähnliche Aktion lanciert.

Seit Anfang November 2004 führt der «Caritas-Markt» «Pfünderli» (Ruchbrot und Weissbrot) im Sortiment und dies zum Preis von einem Franken statt für Fr. 2.50. Die CMS unterstützt diese Aktion mit einem finanziellen Beitrag von 30'000 Franken. Insgesamt können damit 20'000 Brote verbilligt an Bedürftige abgegeben werden. Die Aktion wird rund ein Jahr dauern. Das Brot wird in der «Bachstube 84», einem Betrieb des Arbeitslosenprogramms «ge.m.a.», hergestellt.

AUSSTELLUNG Modelleisenbahnen im Spielzeugmuseum

Kleine Eisenbahnen, grosse Gefühle



Die neue Sonderausstellung im Spielzeubmuseum gewährt faszinierende Einblicke ins Reich der Modelleisenbahnen.

Wenn sie die kleinen Loks und Wägelchen behutsam auf die Schienen stellen, die Weichenstellung überprüfen und schliesslich ihren Zug im Estrich oder im Wohnzimmer per Stromstoss in Bewegung setzen, bekommen nicht nur kleine Buben ein bestimmtes Glänzen in den Augen. Einblicke in die Faszination der Modelleisenbahnen gibt eine bedeutende Privatsammlung, die zurzeit im Spielzeugmuseum ausgestellt ist.

SIBYLLE MEYRAT

Seit Ende der 1850er-Jahre stellt die Firma Märklin in Göppingen Spielzeug her: Puppenküchen, Schiffe, Karussells und «Bodenläufer», die Vorläufer der Modelleisenbahnen. An der Leipziger Ostermesse 1891 präsentierte die Firma eine Weltneuheit: eine Spielzeuggbahn mit Federwerk und zerlegbaren Schienen in Form einer Acht. Vier Jah-

re später kam die erste mit Dampf und Elektrizität betriebene Spielzeuggbahn auf den Markt. Die Spurbreite mass 45 Millimeter, was bis heute als Spur I bezeichnet wird. 1935 wurde die erste elektrische Tischeisenbahn mit der Spurweite «H0» eingeführt, was einem Schienenabstand von 16,5 Millimetern entspricht.

Das Schwergewicht der im Spielzeugmuseum ausgestellten Sammlung liegt bei Spielzeuggisenbahnen der Firma Märklin von den Anfängen bis nach dem Ersten Weltkrieg. Anders als viele schweizerische Privatsammlungen umfasst die hier ausgestellte Sammlung neben deutschen Produkten auch solche aus anderen europäischen Ländern und sogar aus Übersee. Viele Wagen und Züge haben klingende Namen: «Flying Dutchman», «Cleopatra», «Flying Scotsman». Manche sind im Innern komplett eingerichtet. Eine Hauptattraktion ist das Krokodil der Gotthardbahn. Aber auch die stromlinienförmigen Dampflo-



Fotos: zVg

Die Sonderausstellung «Schnellzug – Spielzeuggisenbahnen unserer Grossväter» dauert bis am 3. April 2005.

Diverse Neuerungen

me. Ab sofort hat das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum, Baselstrasse 34, erweiterte Öffnungszeiten. Es ist am Montag sowie von Mittwoch bis Sonntag jeweils 11–17 Uhr geöffnet.

Der Museumsshop ist umgezogen und befindet sich nun im Eingangsbereich des Museums. Er bietet ein ausgewähltes Sortiment, zurzeit auch mehrere Objekte zum Thema der Ausstellung.

Die Eintrittspreise des Museums wurden leicht angehoben und dem Basler Durchschnitt angepasst. Erwachsene zahlen jetzt Fr. 7.–, Studierende, Lehrlinge, AHV/IV sowie Gruppen ab 10 Personen Fr. 5.–. Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre haben weiterhin freien Eintritt.

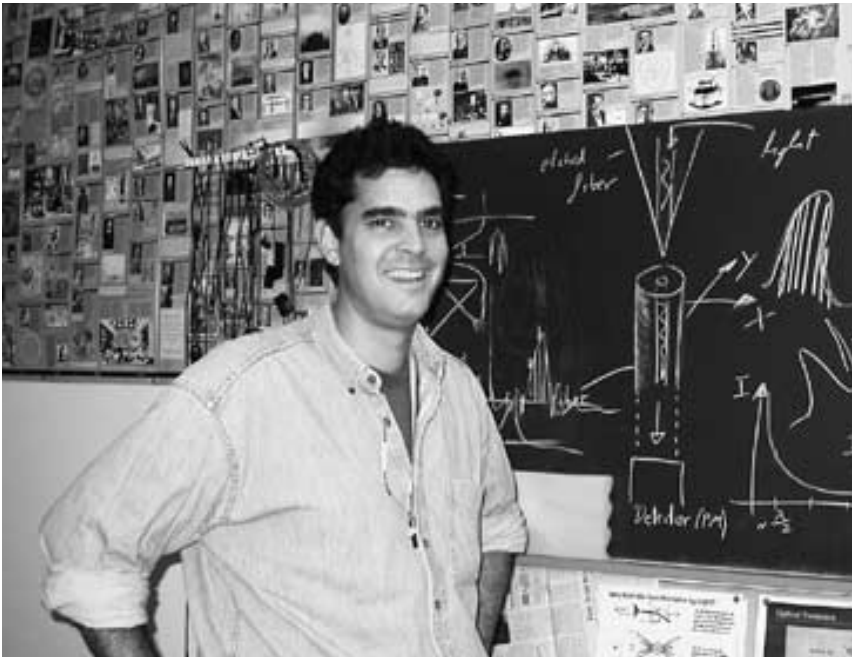
RENDEZVOUS MIT ...

... Martin Hegner

me. Als bei *Martin Hegner* das Telefon klingelte und ihm mitgeteilt wurde, er habe den diesjährigen Basler Wissenschaftspreis gewonnen, staunte er nicht schlecht. Weder kannte er den Preis, noch hatte er sich aktiv darum beworben. Der Preis in der Höhe von 20'000 Franken wird jährlich vom Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt an Forschende verliehen, die ausserordentliche wissenschaftliche Leistungen erbracht haben und zur Universität Basel in enger Beziehung stehen. Dies geschieht im Turnus der Fakultäten. Die naturwissenschaftliche Fakultät, an der Martin Hegner arbeitet, ist alle sieben Jahre an der Reihe. Martin Hegner wurde von der Fakultät aufgrund seiner Leistungen im Bereich der Nanowissenschaften für den Preis vorgeschlagen.

Das Kriterium, den Preis an Einzelpersonen zu vergeben, entspreche nicht unbedingt der Art und Weise, wie naturwissenschaftliche Leistungen erbracht werden, sagt der Preisträger. «Wir arbeiten meistens in Gruppen. Als Einzelperson können Sie auf diesem Gebiet wenig erreichen.» Noch weiss er nicht genau, wie er das Preisgeld verwenden soll. Eine Idee unter vielen ist es, ein Gerät anzuschaffen, das der Arbeit der ganzen Gruppe dient und das nicht anderweitig finanziert werden kann.

Derzeit ist Martin Hegner Privatdozent am Physikalischen Institut. In seinem Büro, das er sich mit mehreren Personen teilt, stapeln sich Bücher und Ordner. Die Geräte und Apparaturen, die er für seine Arbeit braucht, befinden sich ein paar Stockwerke tiefer. Das Fenster seines Büros gibt den Blick frei auf das St.-Johann-Quartier, das bereits jetzt mit dem Biozentrum und weiteren universitären Instituten ein wichtiger Standort für die «Life Sciences» ist. In ihrer zukünftigen Entwicklung setzt die Universität Basel einen Schwerpunkt auf die «Life Sciences» und, eng damit verbunden, auf die Nanowissenschaften. Diese befassen sich nicht etwa mit Zwergen, wie das griechische Wort «Nano» nahe legen könnte, sondern mit den Fragen, wie Materie in mikroskopisch winzigen Dimensionen gemessen, analysiert und manipuliert werden kann. Ein Nanometer entspricht gerade mal einem mil-



«Als Einzelperson können Sie hier wenig erreichen.» Martin Hegner, Privatdozent am Physikalischen Institut der Universität Basel, vor der Ahnengalerie bedeutender Naturwissenschaftler.

Foto: Sibylle Meyrat

lionstel Millimeter. Als erste und bislang einzige Hochschule in der Schweiz bietet die Universität Basel einen Studiengang in Nanowissenschaften an, der die traditionellen disziplinären Grenzen zwischen Physik, Chemie, Biologie und Mathematik überschreitet.

Als Martin Hegner in den Achtzigerjahren an der ETH Zürich Biochemie und Molekularbiologie studierte, war Nanowissenschaft noch viel mehr ein Fremdwort als heute. Mit dem Rasterkraftmikroskop, das 1986 erfunden wurde, war zwar eine erste technische Voraussetzung dafür gegeben, doch Anwendungsmöglichkeiten für die Biologie fehlten noch. «Dieses Mikroskop fährt mit einer winzigen Nadel Zeile für Zeile über eine Oberfläche. Dabei kann ihre Topografie ermittelt und aufgezeichnet werden. Hohe Stellen werden hell, tiefe dunkel wiedergegeben wie eine hügelige Landschaft auf einer Landkarte», erklärt Martin Hegner. Sich die Grössenverhältnisse vorzustellen, ist nicht ganz einfach: Die Nadel eines Rasterkraftmikroskops ist etwa tausendmal kleiner als eine Grammofonnadel. Fährt sie über ein Molekül, ist ihre Spitze im Vergleich

zu diesem etwa so gross wie das Matterhorn gegenüber einem Tennisball.

In seiner Dissertation untersuchte Martin Hegner unter anderem, wie Moleküle durch Zellmembranen transportiert werden. Die traditionellen Methoden der Molekularbiologie hätten jedoch nur eine indirekte Beweisführung zugelassen. Anders als mit dem Rasterkraftmikroskop kann man damit nicht bis zu einzelnen Molekülen vordringen, sondern nur ganze Gruppen von Molekülen, so genannte Ensembles, untersuchen.

Im Gegensatz zur Physik befasse sich die Biologie wenig mit festen Oberflächen, sondern eher mit weicher Materie. Umso wichtiger sei es, dass physikalische Messmethoden angepasst werden und in einer Umgebung funktionieren, in der Prozesse im Wasser ablaufen, sagt Martin Hegner. In den folgenden Jahren wagte er den mehrfachen Spagat zwischen Biologie, Physik und Chemie, um die Errungenschaften der Nanotechnologie für die Biologie nutzbar zu machen und weiter zu entwickeln. Er synthetisierte spezielle chemische Moleküle, die es erlauben, einzelne Biomoleküle an eine Oberfläche

zu kuppeln. Die zu untersuchenden Biomoleküle «befestigte» er an der Spitze eines Rasterkraftmikroskops, um damit über eine biologische Oberfläche zu fahren. Zwischen der Spitze und der Oberfläche werden Piconewton-Kräfte (10¹² Newton) wirksam, die mit einem speziellen Verfahren gemessen werden können. «Daraus gewinnen wir neue Erkenntnisse über die Mechanik und die Eigenschaften dieser Moleküle», erklärt der Preisträger, der darüber hinaus optische Pinzetten entwickelte, mit denen einzelne Moleküle mit hundertmal besserer Kraftauflösung als dem Rasterkraftmikroskop untersucht werden können.

Nach seinem Postgraduiertenstudium an der ETH wechselte er als Ciba-Stipendiat an die Universität Basel. Seine Studien setzte er an den Universitäten Oregon und Berkeley fort, an zwei international bedeutenden Zentren für Nanowissenschaften. Zurück an der Uni Basel, hat Martin Hegner eine Gruppe für Nanobiologie aufgebaut, in der zurzeit fünfzehn Forschende aus verschiedenen Ländern tätig sind.

Dass Martin Hegner zusammen mit seiner Frau und seinen beiden zwei- und vierjährigen Söhnen in Riehen landete, als er vor fünf Jahren aus beruflichen Gründen nach Basel zurückkam, sei ein Zufall gewesen. Sie hätten von Berkeley aus eine Wohnung gesucht und ein Reiheneinfamilienhaus in der Landgemeinde gefunden. Ohne es damals zu wissen, hätten sie damit «das goldene Los» gezogen. Martin Hegner, seine Frau und die beiden Söhne geniessen es, in der kinderreichen Siedlung im Kornfeldquartier zu wohnen, in der die Buben zusammen mit vielen Gleichaltrigen aufwachsen können. Nicht nur den Kindern zuliebe hofft Martin Hegner, noch ein paar Jahre in Basel und Riehen zu bleiben – eine Kontinuität, die in seinem Beruf alles andere als selbstverständlich ist. Seinen Arbeitsweg legt er regelmässig mit dem Velo zurück. Früher trieb er viel Sport, heute spielt er noch von Zeit zu Zeit Landhockey bei den Senioren der Grasshoppers. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, sagt der gebürtige Zürcher zum Abschluss des Gesprächs: «Ich habe mich von Anfang an in Basel sehr wohl gefühlt. Und meine Buben sind grosse FCB-Fans, schreiben Sie das ruhig.»

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 12.11.

VORTRAG
Einheimische Nachtfalter
Diavortrag von Peter Frei zum Thema «Einheimische Nachtfalter», Andreashaus, 19 Uhr.

ERZÄHLABEND
Gutenachtgeschichten
Gutenachtgeschichten für Kinder und ihre Familie in den Bibliotheken Riehen Dorf (Baselstrasse 12) und Rauracher (In den Neumatten 63), 19–20 Uhr.
Sitzkissen mitnehmen, ohne Voranmeldung.

PARTY
«Japan» – Jugend-Party im «Go-In»
Jugend-Party für Jugendliche ab 11 Jahren zum Thema «Japan» mit «Sumo-Kämpfen» für jedermann und mit der Jugendband «Slippery Way», dem Rapper «Dave» und der Mädchentanzgruppe «Girls in». Die Party dauert von 19 Uhr bis 23.30 Uhr. Um 24 Uhr folgt eine «Movie-Night» mit Vorführung des Films «Troja» (für Jugendliche ab 14 Jahren).
Eintritt: Fr. 5.– (Essen und ein Getränk inbegriffen). Auskunft: Tel. 061 643 90 65.

SHOW
«Ein Dorf sucht den Superstar»
Solo-Programm des Komödianten Almi unter dem Titel «Event – der neue Trend (Ein Dorf sucht den Superstar)». Atelier-Theater, Baselstrasse 23, 20 Uhr.
Vorverkauf: La Nuance, Rössligasse, Riehen (Tel. 061 641 55 75). Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Samstag, 13.11.

BAZAR
Kornfeldbazar
Kornfeldbazar des CVJM Riehen in der Kornfeldkirche. Reichhaltiges Frühstücksbuffet ab 8 Uhr. Mittagessen ab 12 Uhr. Abendessen ab 18 Uhr. Attraktionen: Tombola, Glückssäcke für Kinder, Stände mit Bastel- und Handarbeiten, Zopf, Buurebrot, Zimmerpflanzen und dekorativen Gestecken. Abwechslungsreiches Programm rund um die Kirche für Kinder und Jugendliche. Probeblasen mit dem CVJM-Posaunenchor.
Reinerlös zu Gunsten des CVJM-Hauses zum Kornfeld.

MUSIK
Schnuppernachmittag des Posaunenchors
Interessierte jeden Alters können Schlagzeug sowie Blechblasinstrumente wie Kornett, Horn und Posaune ausprobieren. Eine Veranstaltung des Posaunenchors des CVJM Riehen. Ab Anfang 2005 bietet der Verein neue Kurse mit professionellen Lehrkräften an.
Kornfeldhaus (Kornfeldstrasse 83), 14–16 Uhr.

SHOW
«Ein Dorf sucht den Superstar»
Solo-Programm des Komödianten Almi unter dem Titel «Event – Der neue Trend (Ein Dorf sucht den Superstar)». Atelier-Theater, Baselstrasse 23, 20 Uhr.
Vorverkauf: La Nuance, Rössligasse, Riehen (Tel. 061 641 55 75). Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Sonntag, 14.11.

EXKURSION
Spätherbstlicher Vogelzug
Tagesexkursion der Ornithologischen Gesellschaft, Basel, unter der Leitung von Luzius Fischer. Treffpunkt: 9.05 Uhr, Haltestelle Chrichona, Endstation Bus 32.
Mitnehmen: Feldstecher, Pass/ID, Picknick, evtl. Euros.

KONZERT
Musikalische Meditation mit Wenzel Grund
Erlebnis-Konzert mit dem Solo-Klarinettenisten Wenzel Grund unter dem Motto «Das Auge ist der Spiegel der Seele, das Ohr ist das Tor zur Seele».
Kornfeldkirche, 17 Uhr.

KONZERT
Paolo Crivellaro in der St.-Franziskus-Kirche
Im Rahmen des Orgelfestivals in der Pfarrkirche zu St. Franziskus spielt Paolo Crivellaro Werke von Heinrich Scheidemann, Jean-Adam Guillin, Johann Sebastian Bach, S. Aguilera de Heredia, Antonio de Cabezón, Fr. Correa de Arauxo und Sebastián Durón.
St.-Franziskus-Kirche, 17 Uhr.

Dienstag, 16.11.

TREFF
Altersnachmittag in Bettingen
Veranstaltung der «Alters-Stube Bettingen». Kirchli Bettingen (Brohegasse), 15 Uhr.

Mittwoch, 17.11.

VORTRAG
Bibelabend
Vortrag von PD Dr. theol. Markus Zehnder im Rahmen der Bibelabende zum Thema «Anstösse aus der Bibel zum Umgang mit Fremden». Meierhof bei der Dorfkirche, 20 Uhr.

Donnerstag, 18.11.

PERFORMANCE
«Junge Bühne» im Landauer
Aufführungsabend für junge Künstlerinnen und Künstler (ab 12 Jahren). Freizeitzentrum Landauer (Bluttrainweg 12), 20 Uhr.
Eintritt frei.

ERZÄHLEN
«Weisch no ... ?» – Gschichtekaffi
«Weisch no ... wo d' Politiker no kaini Zahnbürschthli verdeilt hänn?» Unter diesem Titel erzählt Eugen Keller, ehemaliger Basler Baudirektor, aus seinen Erinnerungen. Alterssiedlung Drei Brunnen, Treff 4, Stock, Oberdorfstrasse 21, 15 Uhr.

KONZERT Frank Martin und Zoltan Kodály im Stadtcasino Motettenchor feiert sein Jubiläum



Mit einer Koproduktion zusammen mit dem Tablater Konzertchor St. Gallen feiert der Motettenchor Region Basel sein 25-jähriges Bestehen. Foto: zVg

rz. Anlässlich seines 25-jährigen Bestehens führt der Motettenchor Region Basel zusammen mit dem Tablater Konzertchor St. Gallen und der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg am Samstag, 20. November, 20 Uhr, im Stadtcasino Basel und am Sonntag, 21. November, 17 Uhr, in der Tonhalle St. Gallen «In terra pax» von Frank Martin und «Psalmus Hungaricus» von Zoltan Kodály auf.

Beide Werke wurden im Auftrag zu aktuellen Ereignissen von grosser öffentlicher Ausstrahlung geschrieben: Am Tag des Waffenstillstands sollte das Werk erklingen. Diesen Auftrag erteilte Radio Suisse Romande 1944 dem Komponisten Frank Martin, der das Oratorium «In terra pax» innerhalb weniger Monate schrieb, «zeitweise mit den alliierten Armeen um die Wette laufend». Die Radio-Erstausstrahlung und die Uraufführung Ende Mai 1945 in Genf fanden ein hymnisches Echo.

«Psalmus Hungaricus», der zweite Schwerpunkt des Abends, wurde von Zoltan Kodály 1923 zur 50-Jahr-Feier der Stadtvereingung von Buda und Pest geschrieben. Kodály schuf auf den Text von Psalm 55 eine Musik der Klage und des Ringens zwischen Auflehnung und Vertrauen in Gottes Gerechtigkeit. Die Leidensgeschichte des ungarischen

Volks wird zum Spiegel der menschlichen Existenz.

Die Komponisten Frank Martin und Zoltan Kodály treffen sich in ihrem Bestreben, eine Musik zu schaffen, welche von einem grossen Publikum verstanden wird. Trotz «spätromantischem» Gestus haben sie dabei ihre je ureigene Klangsprache gefunden.

Prägnante Rhythmik (Kodály) und harmonische Leuchtkraft (Martin) verbinden sich mit grösstmöglicher Nähe zum gesprochenen Wort und erreichen damit eine enorme suggestive Wirkung. Zwischen den beiden Chorwerken steht das Orchesterstück «Contemplation» von Ernest Bloch, ein Werk von grosser Ruhe und einer betörenden harmonischen Schönheit.

Das Projekt ist eine Gemeinschaftsproduktion vom Motettenchor Region Basel und dem Tablater Konzertchor St. Gallen unter ihrem gemeinsamen Leiter Ambros Ott. Zu entdecken gibt es dabei die Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg, ein europaweit gefeiertes Orchester, welches sich hier erstmals dem Basler Publikum vorstellt.

Billette sind im Vorverkauf erhältlich bei Musik Wyler Basel (Tel. 061 362 90 25) und bei der Billettkasse vom Stadtcasino Basel (Tel. 061 273 73 73) oder an der Abendkasse.

MESSE Erste «Basel Ancient Art Fair» in Riehen

Antikenmesse im Wenkenhof

rz. Vom 12. bis 17. November 2004 findet zum ersten Mal die neue «Basel Ancient Art Fair (BAAF Basel)» in Riehen statt. Fünfzehn international führende Antiken-Spezialisten aus Europa und Amerika nehmen am Debüt der BAAF Basel in der Reithalle des Wenkenhofs in Riehen teil und zeigen Objekte der Klassischen Antike, Ägyptens und der frühen Hochkulturen Vorderasiens.

Jeder der Aussteller ist Mitglied der «International Association of Dealers in Ancient Art (IADAA)», einer Vereinigung, die sich strikter Professionalität und ethischen Standards verpflichtet hat. Ihre Mitglieder garantieren die Echtheit der zum Verkauf stehenden Objekte und äusserste Sorgfalt bezüglich deren Provenienz.

Die Schweiz hat eine lange Tradition in Sammlung und Kennerschaft von Antiken; Basel hat seit vielen Jahren einen Namen als internationales Zentrum des Antikenhandels. Bisläng gab die «Cultura» in Basel, die in diesem Jahr nicht

mehr stattfindet, mit einer eigenen wichtigen und lebendig gestalteten Sektion dem Sammelgebiet eine feste Heimat. Die Antiken-Sektion mit ihrer internationalen Struktur und ihrem einzigartigen Angebot galt wirtschaftlich und kulturell als Kernkompetenz der Messe und erfreute sich bei Sammlern und Freunden der Antike grosser Beliebtheit.

Vincent Geerling von «Archea Ancient Art» (Amsterdam), der die «Ancient Art Fair» in Brüssel (BAAF Brüssel) mitbegründete, initiierte die Spezialmesse und organisiert diese gemeinsam mit Dr. Robert R. Bigler (Zürich). BAAF Basel wird als Nachfolgerin der «Cultura» Basel in deren Fussstapfen treten.

Anfahrt: Shuttle-Service ab Tramhaltestelle Bettingerstrasse. Öffnungszeiten: täglich von 11 bis 19 Uhr, vom 12. bis 17. November. Preise: Eröffnungstag: Fr. 25.–/Euro 15.–; folgende Tage: Fr. 15.–/Euro 10.–. Weitere Informationen: Tel. 061 601 87 47 oder im Internet: www.baaf.ch.

LESUNG «Fliehende Wasser» in der «Arena»

Ursula Frickers Romandebüt

rz/pd. Am Dienstag, 23. November, 20.15 Uhr, ist Ursula Fricker Gast in der «Arena». Im Kellertheater im Haus der Vereine stellt sie das Buch «Fliehende Wasser» vor. Eindrücklich beschreibt die 1965 in Schaffhausen geborene Autorin in ihrem Romandebüt die Befindlichkeit einer Schweizer Familie in den 50er-Jahren aus der Perspektive der Tochter Ida. Sie spürt dem unglücklichen Lebensweg des Silberschmieds Brock nach, dem der lebenslange Verzicht zum Verhängnis wird.

Entgegen seiner homosexuellen Veranlagung heiratet er und wird Vater zweier Kinder. Seine gesundheitlichen Probleme bekämpft er fanatisch mit übertriebener sportlicher Betätigung und strikter Biokost. Er glaubt, alles könne durch Verzicht und Disziplin ge-

heilt werden. Mit dieser Überzeugung tyrannisiert er nicht nur seine Familie, sondern entwickelt sich immer mehr zum Aussenseiter der Gesellschaft. Im Gegensatz zur Mutter, die sich spontan diesem Diktat unterstellt, leiden die Kinder unter der damit verbundenen sozialen Ausgrenzung.

Die Familie wird für sie zum Gefängnis und jeder Widerspruch als Verrat gedeutet. Schon als kleines Mädchen hatte Ida unter Gewissensbissen für den Tod ihres Vaters gebetet und als er eintritt, genau an ihrem 14. Geburtstag, empfindet sie ihn als regelrechtes Geschenk. Man hat den Vater neben seinem Fahrrad liegend gefunden und in seiner Brieftasche «das unscharfe Foto eines jungen Mannes an irgendeinem Meer».

Eintritt Fr. 10.–/Fr. 5.–.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Dauerausstellung mit Werken der klassischen Moderne und Kunst aus Ozeanien.
Sonderausstellung «ArchiSkulptur. Modelle, Skulpturen, Gemälde» bis 30. Januar 2005.
Ausstellung «Mark Rothko Rooms und Klangräume» bis Ende Mai 2005.
Klavievorträge mit Werken von Morton Feldman und Franz Schubert von Martin Stortz (Klavier) am Samstag, 13. November, um 11 Uhr und 14.30 Uhr.
«Art + Brunch» (Buffet im Restaurant «Berower Park», anschliessend Führung durch die Sonderausstellung) am Sonntag, 14. November, 10–12 Uhr.
Führung in englischer Sprache am Sonntag, 14. November, 15–16 Uhr.
«Kunst am Mittag» zu Le Corbusier am Mittwoch, 17. November, 12.30–13 Uhr.
Workshop für Erwachsene ab 18 Jahren (Führung durch die Sonderausstellung und anschliessend Arbeiten im Atelier, keine Vorkenntnisse notwendig) am Mittwoch, 17. November, 18–20.30 Uhr.
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr.
Eintritt: Fr. 18.–, Jugendliche von 10 bis 16 Jahren: Fr. 6.–, Studierende bis 30 Jahre: Fr. 10.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum.
Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mo 11–17 Uhr, Mi–So 11–17 Uhr (Diensttag geschlossen).
Sonderausstellung: «Schnellzug – Spielzeugeisenbahnen unserer Grossväter» vom 10. November 2004 bis 3. April 2005.

Kunst Raum Riehen
Baselstrasse 71
Verkaufsausstellung mit Werken von Marianne Rolli (Jacken und Mäntel aus handgewobenen Stoffen), Anne de Haas (Jacken und Schals), Brigit Staub (Strickcouture), Heidi Handschin (Eigenkollektionen), Lili Pfirter und Regula Papadopoulos (Filzhüte), Tami Komai (Schmuck und Platten aus Papier), Heidi Thommen (Schmuck), Verena Senn (Eisenobjekte) und Doreth Strübin (Textilobjekte).
12.–14. November. Öffnungszeiten: Fr 18–21 Uhr, Sa 11–18 Uhr, So 11–17 Uhr.

«Terra Ceramica», Atelier und Galerie
Baselstrasse 5
Regina Stampfli – Keramik, Charles Stampfli – Malerei. Bis November 2004.
Öffnungszeiten: Di und Do 14–16 Uhr oder nach Vereinbarung.

Galerie Triebold
Wettsteinstrasse 4
Expressive Malerei der 80er-Jahre – Ein Querschnitt. Bis 22. Januar 2005. Ferien: 24. Dezember 2004 bis 5. Januar 2005.
Öffnungszeiten: Di–Fr, 10–12 Uhr und 14–18 Uhr, Sa, 10–16 Uhr oder nach Vereinbarung.

Galerie Lilian Andrée
Gartengasse 12
M. Drea – Malerei. Bis 28. November.
Geöffnet: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 11–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

Galerie Mazzara
Gartengasse 10
Suzanne Levy – Bilder und Bücher. Nur noch bis 14. November. Geöffnet: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 11–17 Uhr oder nach Vereinbarung.

Galerie Monfregola-Andereg
Baselstrasse 59
Bilder und Fotografien von Edith und Peter Strosser-Meier. Nur noch bis 13. November.
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

Café Reithalle
Wenkenhof
Chris Hettich – Bilder. Bis Dezember 2004. Öffnungszeiten: Di–Do 9.15–18 Uhr.

Winteler Galerie & Viothek
Rössligasse 32
«maniera» – italienische Gemälde und Zeichnungen des 16. bis 18. Jahrhunderts. Bis 7. Januar 2005. Auserlesene italienische Weine und Produkte aus dem «Wyguet Rinklin z Rieche». Öffnungszeiten: Di und Fr 14–18.30 Uhr, Sa 9–12 Uhr.

Restaurant Aksu
Rössligasse 19
Abstrakte Glasmalerei von Peter. A. Vogt. Weitere Ausstellungsorte: Restaurant zum Schlipf, Riehen, und Bethesdaospital, Basel.

Bürgersaal des Gemeindehauses
Wettsteinstrasse 1
Ausstellung mit Werken der Malerei, Zeichnung und Skulptur von 48 Laienkünstler/-innen aus Riehen und Bettingen
Öffnungszeiten: Mo–Fr, 14–20 Uhr, Sa und So, 10–17 Uhr. Bis 19. November.

Galerie «Arte Lentas»
Erlensträsschen 65
Gemälde «Farbklänge» von Doris Anna Piaskowski, «Wiedergeburt der Aphrodite» von Bildhauer Paolo Pinna, «Visionen» der Künstlerin Brigitte Wöhrle. Ausstellung vom 12. November bis 23. Dezember 2004. Vernissage am Freitag, 12. November, 18.30 Uhr.
Öffnungszeiten: Mi–Fr, 15–18 Uhr, Sa 13–17 Uhr.

IN KÜRZE

Riehener Jahrbuch '04

rz. Am Samstag, 20. November, 16.30 Uhr, findet im Bürgersaal des Gemeindehauses die Präsentation des Riehener Jahrbuchs 2004 statt. Auf dem Programm stehen Kurzvorträge von Michael Raith, Andrin Martig und Brigitta Kaufmann, die vom Philharmonischen Orchester Riehen musikalisch umrahmt werden. Solistin ist die Riehener Harfenistin Anne-Sophie Kurt. Anschliessend folgt ein Apéro mit kleinem Imbiss.

Floristik im Advent

rz. Am Freitag, 19. November, lädt das Blumengeschäft Breitenstein im Meierhof hinter der Dorfkirche zu einer Floristikausstellung ein. Die Veranstaltung dauert von 17 Uhr bis 20.30 Uhr (kein Verkauf, keine Reservationen).

Dorffest-Information

rz. Vom 2. bis 4. September 2005 findet das nächste Riehener Dorffest statt. Für alle interessierten Vereine, Gruppen und Organisationen, die am Dorffest eine Festwirtschaft, eine Bar oder einen Stand betreiben möchten, führt das Organisationskomitee am Montag, 29. No-

vember, um 20 Uhr im Bürgersaal des Gemeindehauses eine Informationsveranstaltung durch.

Bazar im «Humanitas»

rz. Am Samstag, 20. November, führt das Alters- und Pflegeheim «Humanitas» (Inzlingerstrasse 230) seinen diesjährigen Bazar zu Gunsten des internen Tagesheims «Villa Kunterbunt» durch. Die Verkaufsstände und Restaurationsbetriebe sind von 10.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Ab 11 Uhr spielen «Die lüpfige Riechemer» auf. Ausserdem gibt es eine grosse Tombola (der Lospreis beträgt einen Franken).

Vortrag: Nachtfalter

rz. Heute Freitag, 12. November, 19 Uhr, findet im Andreashaus ein Diavortrag von Peter Frei zum Thema «Einheimische Nachtfalter» statt.

Unsere Nachtfalter führen ein eher diskretes und verstecktes Dasein und sind meist erst in der Dämmerung und in der Nacht aktiv. Im Gegensatz zu den Tagfaltern sind sie weniger auffällig und entziehen sich unserer Aufmerksamkeit. Aber auch sie zeigen eine erstaunliche Vielfalt an Farben und Formen.

Reklameteil

BIBLIOTHEKEN Grosses Angebot in zwei Filialen

Bücher und mehr



Das vielseitige und laufend aktualisierte Angebot der Gemeindebibliotheken lädt ebenso zum Stöbern wie zur gezielten Suche ein. Foto: Sibylle Meyrat

me. «Fast täglich kommt bei uns etwas Neues rein», sagt Anne de Haller, Leiterin der Gemeindebibliotheken Haus zur Waage und Rauracher. Die Auswahl an Büchern, CDs, DVDs, CD-ROMs, Kassetten, Comics, Hörbüchern, Zeitschriften und Videos wird laufend aktualisiert. So werden innerhalb eines Jahres etwa 10 Prozent des Bestandes ausgewechselt. Regelmässiges Vorbeischaue

nen lohnt sich also. Der neue Harry Potter, die Hits der laufenden Kinosaison oder eine gefragte Neuinterpretation eines klassischen Stücks – viele davon sind in der Bibliothek greifbar, sobald sie im Handel sind. Ausserdem führen die Bibliotheken ein breites Zeitschriftensortiment.

Bis auf wenige Ausnahmen werden auch die aktuellen Nummern der Zeitschriften ausgeliehen. Neben «Facts», «Spiegel», «Brigitte» und «Gala» führen die Bibiotheken Zeitschriften,

Öffnungszeiten 2005

me. Öffnungszeiten der Gemeindebibliotheken Riehen ab Januar 2005:

Haus zur Waage, Baselstrasse 12: Mo, 14.30–18.30 Uhr, Di, 16–21 Uhr, Mi, 14.30–18.30 Uhr, Do, 9–11 Uhr und 16–18.30 Uhr, Fr, 14.30–18.30 Uhr, Sa, 10–12.30 Uhr.

Rauracher, In den Neumatten 63: Mo, 14.30–18.30 Uhr, Di, 16–18.30 Uhr, Mi, 14.30–18.30 Uhr, Do, 9–11 Uhr und 16–18.30 Uhr, Fr, 14.30–18.30 Uhr, Sa, 10–12.30 Uhr.

Die ausgeliehenen Medien können dank einer Rückgabebox auch ausserhalb der Öffnungszeiten zurückgegeben werden.

die speziell konzipiert sind, um Fremdsprachenkenntnisse in Französisch, Italienisch oder Englisch zu vertiefen. Auch ein kleines Sortiment an fremdsprachigen Büchern findet sich hier. In der Filiale im Dorf sind es englische, französische und italienische, im Rauracher englische, französische und spanische. Schülerinnen und Schüler kommen unter anderem in die Bibliothek, um sich hier mit Sachbüchern für ihre Vorträge einzudecken.

Bei der Auswahl der Neuanschaffungen orientieren sich die Mitarbeiterinnen der Bibliotheken an Buchkritiken, Bestsellerlisten und Radiosendungen. Auch Anschaffungswünsche von Mitgliedern werden entgegengenommen und können meistens erfüllt werden. Neben dem genannten Angebot stehen in den Bibliotheksräumen mehrere Internetstationen bereit, die bis zu einer halben Stunde weiterhin gratis genutzt werden können. Die Bibliotheken beteiligen sich mit verschiedenen Aktionen an der Leseförderung. Für den Januar und Februar 2005 ist ein Parcours geplant, der es den Kindern ermöglicht, die verschiedenen Bibliotheken in Riehen und Basel zu entdecken.

Da sich beide Gemeindebibliotheken reger Nachfrage erfreuen, wurde beschlossen, per Anfang 2005 die Öffnungszeiten zu erweitern (siehe Kasten).Gleichzeitig wird der Jahresbeitrag für Erwachsene von Fr. 25.– auf Fr. 30.– erhöht. Jugendliche von 15 bis 25 Jahren (Studierende mit Ausweis bis 30 Jahre) zahlen weiterhin Fr. 15.–, Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre weiterhin nur Fr. 5.–.

KUNST Ausstellung Riehener Laienkünstler/-innen im Gemeindehaus

Farbe und Form in grosser Vielfalt

me. Der Favorit der beiden kleinsten Vernissagegäste der Ausstellung steht schnell fest. Wie festgewachsen stehen die beiden Kinder vor einem Bild, das weit über ihren Köpfen an der Wand hängt. Es zeigt das Rotkäppchen, Aug' in Aug' mit dem Wolf, allein in einem finsternen Wald. So einfach fiel nicht allen Vernissagegästen der Ausstellung Riehener Laienkünstler/-innen die Wahl ihres Lieblingsbildes. Denn die Vielfalt der ausgestellten Werke ist gross. Sie zeigt sich sowohl in den Motiven als auch in der Technik. Landschaften, Blumen, Porträts und geometrische Abstraktionen, Aquarell, Öl und Tusche finden sich hier. Neben Malerei und Zeichnung sind auch Skulptur, Keramik und Fotografie vertreten.

Marianne Wachberger, die zusammen mit Catrin Lüthi K und Franz Osswald die Jury bildete, die für die Auswahl der zu zeigenden Werke zuständig war, zeigte sich in ihrer Ansprache beeindruckt und gerührt von der Vielfalt und Qualität der eingereichten Arbeiten. Der Nachmittag, an dem die Jury die eingesandten Dokumentationen und Lebensläufe der Kunstschaffenden studiert habe, sei sehr intensiv gewesen und habe in ihr ein Bild zurückgelassen, das sie noch mehrere Tage mit sich herumtrug. Sie ermutigte die Gäste, sich an dieser Ausstellung auch auf Ausdrucksformen einzulassen, von denen sie sich im ersten Moment vielleicht nicht angesprochen fühlten. Ihre Aufforderung an die Laienkünstler/-innen war eindeutig: «Macht weiter so! Malt!» «Das braucht man dir nicht zu sagen, gell?», sagte eine Frau aus dem Publikum vergnügt zu ihrer Nachbarin.

Bartolino Biondi, Präsident des Verkehrsvereins, bezeichnete die hier ausgestellte Kunst als «dritte Säule», neben der in der Fondation Beyeler und im Kunst Raum gezeigt. Nach den Ansprachen nahmen die Vernissagegäste, gestärkt durch einen reichhaltigen Apéro, die Suche nach ihrem Lieblingsbild wieder auf.



Nach den Ansprachen (Bild oben: Bartolino Biondi und Marianne Wachberger) der Apéro – Vernissage im Bürgersaal des Gemeindehauses. Fotos: Sibylle Meyrat

MUSIK Geistliche Gesänge bestimmten das zweite Konzert des Orgelfestivals in St. Franziskus

Rufe aus der Tiefe

«Herr, eile mir zu Hilfe!...» oder «Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin...» oder «Herr, tu mir kein Ende kund und die Zahl meiner Tage ...»: Bittende Rufe aus der Tiefe, Rufe Verzweifelder oder schon Verzweifelter – und doch gelingt der Musik das Wunder, ihnen Trost mitzugeben. Maksims Berezovskys (1745–1777) und Dmitry Bortnianskys (1751–1825) Vertonungen des 71. und 39. Psalms, doch auch Benjamin Brittens (1913–1976) Bittgesang «Deus in adiutorium meum» binden zusammen, was ohne Musik nur schwer zusammenpasst: Verzweiflung und Trost.

Wie das «funktionieren» kann, machte am Sonntag die «Cappella Nova» hörbar, dieser kleine (12 Damen und 12 Herren) und feine Chor, den Raphael Immoos seit diesem Jahr leitet und der bereits erstaunlich homogen, intonationssicher und kultiviert singt.

Nun dominierten dieses zweite Konzert des diesjährigen Riehener Orgelfestivals nicht nur verzweifelte Bitten aus der Not, sondern auch zuversichtliche Anrufe Gottes, wie in Willy Burkhard's schöner Vertonung des 121. Psalms «Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen...» und in Igor Strawinskys «Pater Noster» und der Anrufung Mariens in seinem «Ave Maria» oder in Brittens «Hymn to the Virgin». Schön gesungene schöne Musik, die als Trost die Verzweiflung in sich aufnimmt.

Musikalisches Zentrum des Konzertes wurde jedoch Yuri Lanyuks (1957 geboren) Sonate für Cello, Klavier und Chor, von Ivan Monighetti und Ricardo Bovino als schweizerische Erstaufführung gespielt. Der Ukrainer Lanyuk erinnert mit seiner Musik an die verheerende Hungersnot, die Anfang der Dreissigerjahre des vorigen Jahrhun-

derts Stalins Politik über sein Volk brachte und bei der sieben Millionen Menschen starben. Lanyuks Musik beginnt still, einzelne Klaviertöne deuten die Sprachlosigkeit an, ehe das Cello das Lamento anstimmt und dieses zum aggressiven Aufschrei wird. Nach ihm wendet der Chor die Verzweiflung in elegische Feierlichkeit um, die eine Idee zu schön klingt, um restlos glaubhaft zu sein. Sie mündet in die Stille der leisen Flageoletttöne des Cellos – anders formuliert: Das Ende ist Schweigen aus Sprachlosigkeit. Beeindruckende Musik, die den Toten ein würdiges Denkmal setzt!

Nikolaus Cybinski

Am kommenden Sonntag, 14. November, spielt beim dritten Konzert des Riehener Orgelfestivals Paolo Crivellaro ein reines Orgelkonzert, Kirche St. Franziskus, 17 Uhr.

ARCHITEKTUR Podium in der Fondation Beyeler

«Die Stadt will Skulptur werden»

pd. Die aktuelle Debatte um Architektur und Stadtentwicklung scheint sich zu polarisieren. Auf der einen Seite fordern die Modernisten eine Rückkehr zu den Tugenden des human organisierten Urbanismus. Auf der anderen Seite glauben die «global players» aufgrund der zunehmenden Komplexität und Dezentralisierung der Städte nicht mehr an deren Ordnungsfunktion. Der Umgang mit dem «Unkontrollierbaren» der Städte scheint sich hier mit einer Tendenz zum «skulpturalen» Bauen zu paaren, als ginge es darum, das Chaos mit prägnanten Grosszeichen punktuell einzudämmen. Welche Auswirkungen hat die zunehmend skulptural und zeichenhaft sich gebärdende Architektur auf das Stadtbild? Handelt es sich dabei um einen vorübergehenden Trend oder erwarten uns in naher Zukunft skulptural aussehende Städte?

Um diesen Fragen nachzugehen, veranstaltet die Fondation Beyeler am Samstag, 20. November, 16–20 Uhr, ein internationales Podium. Als Podiumsgäste sind Vertreter der Architekturszene, der Städteplanung und der Architekturkritik eingeladen.

Programm: Kurzvorträge von Architekten: Lars Spuijbroek, NOX, Rotterdam; Ben van Berkel, UN Studio, Rotterdam (angefragt); Meinrad Morger, Morger & Degelo, Basel.

Intermezzo: John Peter im Gespräch mit Mies van der Rohe und Frank Lloyd Wright (veranstaltet von der Jackson Pollock Bar, Freiburg/Br.).

Podium «Die Stadt will Skulptur werden» mit Prof. Wolfgang Pehnt, Professor für Baugeschichte, Ruhr-Universität Bochum; Fritz Schumacher, Kantonsbaumeister Basel-Stadt, und die erwähnten Architekten. Moderation: Markus Brüderlin.

MUSIK Rossini, Tschaikowsky und Haydn

Herbstkonzert der Orchestergesellschaft Weil

rz. Am Wochenende vom 13. und 14. November findet in der Altrheinhalle Weil am Rhein-Märkt das diesjährige Herbstkonzert der Orchestergesellschaft Weil am Rhein unter der musikalischen Leitung von Fridolin Uhlenhut statt.

Zum Auftakt wird eine schwungvolle Rossini-Ouvertüre, Il Signor Bruschino, gespielt. Rita Uhlenhut, die Gattin des Dirigenten, wird hierbei ein bislang noch nie auf der Konzertbühne verwendetes Holzinstrument zum Einsatz bringen und damit der Aufführung eine besondere Note verleihen.

Es folgen die von Peter Tschaikowsky 1876 komponierten Rokoko-Variationen für Cello und Orchester, ein fulminantes und technisch höchst anspruchsvolles Stück. Eine Idealbesetzung hierfür ist der derzeitige Erste Solocellist des Basler Sinfonieorchesters, Antoine Lederlin. Die Orchestergesell-

schaft Weil am Rhein hatte ihn im vergangenen Jahr als Solisten für das Trippelkonzert von Beethoven verpflichtet. Hierbei entstand der Wunsch des Dirigenten, der selbst Cellist ist, mit diesem ausdrucksstarken jungen Künstler die Rokoko-Variationen aufzuführen. Trotz zahlreicher internationaler Konzertauftritte hat Antoine Lederlin erfreulicherweise zugesagt, erneut bei dem Weiler Liebhaberorchester zu spielen.

Als sich Josef Haydn zu seiner Reise nach London verabschiedete, versuchte angeblich sein junger Freund und Verehrer Mozart ihn davon abzuhalten mit den Worten: «Sie haben keine Erziehung für die grosse Welt gehabt und reden zu wenige Sprachen.» Dem entgegenetzte Haydn: «Oh, meine Sprache versteht man in der ganzen Welt.» Mit den Londoner Sinfonien hat er dies auf die beste Weise bestätigt. Dem Primgeiger

und Konzertmanager Salomon gegenüber war Haydn verpflichtet, zu jedem Konzert ein neues Stück zu liefern. Es gab wöchentlich eine neue Aufführung. Auf dem Hintergrund dieser grossen zeitlichen Anspannung schrieb Haydn auch die Sinfonie Nr. 101, D-Dur, genannt «Die Uhr». Bei genauem Hinhören vermag man den Ablauf der Zeit, dargestellt durch das regelmässige Ticken der Uhr, welches die Sinfonie durchzieht, wahrzunehmen. In vielen intensiven Proben hat sich die Orchestergesellschaft mit etwa 70 Mitwirkenden auf die Aufführung dieses anspruchsvollen Werkes vorbereitet.

Billette im Vorverkauf im Porzellanhaus Harr, Hauptstrasse 290, Weil am Rhein, Tel. 0049 7621 78846 und an der Abendkasse. Konzertbeginn: Samstag, 13. November, 19 Uhr, und Sonntag, 14. November, 17 Uhr.

Spätherbstlicher Vogelzug

rz. Die Ornithologische Gesellschaft Basel veranstaltet am Sonntag, 14. November, eine Tagesexkursion unter der Leitung von Luzius Fischer zur Beobachtung des spätherbstlichen Vogelzugs auf dem Dinkelberg.

Treffpunkt: 9.05 Uhr auf der Chrichona, Endstation Bus Nr. 32. Bettlingerstrasse ab: 8.38 Uhr und 8.53 Uhr. Mitnehmen: Pass oder ID, Picknick, Euros.

Schnuppernachmittag beim Posaunenchor

rz. Am 13. November findet ein Schnuppernachmittag beim Posaunenchor des CVJM Riehen statt. Der Anlass wird zwischen 14 und 16 Uhr im Kornfeldhaus, Kornfeldstrasse 83, durchgeführt. Kinder, Jugendliche sowie ältere Interessierte können Schlagzeug- und Blechblasinstrumente wie Kornett, Horn oder Posaune ausprobieren. Per Anfang 2005 werden bei professionellen Lehrern neue Kurse angeboten.

JUBILÄUM 50 Jahre Verein «Offene Tür» wird mit Gottesdienst und Bazar gefeiert

Christliche Gefängnis-, Drogen- und Jugendarbeit

Vor fünfzig Jahren wurde der Verein «Offene Tür» gegründet, der sich ursprünglich um Straftlassene kümmerte, später Drogenabhängigen half und in dessen Arbeit heute Jugendarbeit und diakonische Wohngemeinschaften im Mittelpunkt stehen. Am 27. November findet im Meierhof ein Jubiläumsbazar statt.

rs. Der Adventsmarkt vom Samstag, 27. November, im Meierhof hinter der Dorfkirche (8.30–17 Uhr) steht ganz im Zeichen des 50-Jahr-Jubiläums, das der Verein «Offene Tür» in diesem Jahr feiert. Aus diesem Anlass findet am Vorabend des Bazars um 19.30 Uhr in der Dorfkirche ein öffentlicher Dankgottesdienst mit kurzen Berichten aus allen Arbeitsbereichen des Vereins statt.

Rahel und Richard Sallmann

Begonnen hat die Geschichte des Vereins eigentlich schon in den 1930er-Jahren. Nachdem Rahel und Richard Sallmann in der Oxfordbewegung eine tief greifende Hinwendung zum Glauben erlebt hatten, verkauften sie ihr Haus in Bottmingen und gründeten in Gelterkinden unter dem Namen «Sonnenhof» ein Heim für strafentlassene Männer, in welchem sie zwischen 1941 und 1953 insgesamt über hundert Männer betreuten. Aus dieser Arbeit zu Gunsten Straftentlassener heraus erfolgte 1954 in Basel die Gründung des Vereins «Offene Tür», zu dessen Gunsten ein Gönnerkreis aufgebaut wurde und der nun auch Gefängnisbesuche machte, Vormundschaft



Ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte: Eröffnung des «Lädeli» an der Baselstrasse 21 Ende 1995.

Foto: Philippe Jaquet

ten und Schutzaufsichten übernahm und bei Schuldensanierungen half. Im Jahr 1955 eröffnete der Verein in Basel ein Übergangsheim für Straftentlassene und baute später eine Beratungsstelle auf. 1977 wurde das «Sonnenheim» in Basel offiziell als «Übergangsheim für Gefangene in Halbfreiheit» anerkannt. Der Verein «Neustart» für Straftentlassene, die «Koordinationsgruppe Gefangenenhilfe und Strafreform» und der Gefangenenbesuchsdienst «Prison Fellowship Switzerland» entstanden in jener Zeit mit Unterstützung des Vereins «Offene Tür».

Pfarrer Christoph Meister, der seit 1980 Leiter des «Sonnenheims» und evangelischer Gefängnispfarrer gewesen war, begann 1984 zusammen mit dem Schreinermeister Ernst Kipfer in Riehen mit dem Aufbau der Lebens- und Therapiegemeinschaft «Fischerhus» für verurteilte Drogenabhängige. Von nun an stand die Drogenarbeit im Zentrum der Vereinstätigkeit. Aus dem «Sonnenheim» wurde unter der Leitung von Gerhard Pfänder die Drogenentzugsstation «Sunnehus» als Bindeglied zwischen der Gassenarbeit und der Therapiestation.

LITERATUR Hansjörg Schneider las in der «Arena»

Sympathie für Aussenseiter

Angekündet war eine Lesung aus seinem neuesten Roman «Hunkeler macht Sachen». Hansjörg Schneider überraschte am Donnerstag letzter Woche das Publikum in der «Arena-Literaturinitiative» aber vorerst mit einer Kostprobe aus dem 1997 erschienenen Roman «Wasserzeichen». Die Wahl war spontan und nahe liegend. Denn einer der Schauplätze dieses Romans liegt in Riehen, insbesondere im Biotop des Autals. Der mit dem Wasserzeichen lässt sich dort als Weiherwart anheuern. Sein Arbeitsvertrag kommt in der «Sängerstube» zu Stande. Als Wassersänger und Hydrologe hat sich der Sonderling mit der Kiemenspalte einen Namen gemacht, einen Platz in der Gesellschaft gefunden, wenn auch einen randständigen. Er ist der Richtige, um den Überlebensraum der Wasserflora und -fauna in Riehen zu schützen.

Moses Binswanger wurde nicht als Neugeborener im Wasser ausgesetzt, wie sein alttestamentarischer Namensvetter, sondern – kaum, dass er auf der Welt war – ins Wasser zurückgebracht, das seine Heimat war. Denn er hatte die Wasserwunde – eine Spalte auf der linken Seite des Halses – und musste regelmässig gewässert werden. Was ihm selber lebensspendende Quelle der Lust war, befremdete und ängstigte die «Landgänger und Luftatmer» – vorab den eigenen Vater. Seine Mutter war – wie alle Frauen – ein Wasserwesen, dem Element zwar längst entwachsen, doch oftmals luftesam. Sie trug ihr hydrophiles Kind immer, wenn es Zeit dazu war, ins Wasser. Der heimische Hof war umflossen von Bächen. Moses war «bachdurchflossen und muttergeliebt» und fand im nahe gelegenen Wehr das Paradies seiner Jugend.

Der «Seelendoktor» der Friedmatt bringt ihm seine Kindheitserinnerungen wieder ins Bewusstsein. Denn in der Psychiatrie endet das Kind der Wasserliebe und der Meister der Hydrologie, dem die Gesellschaftsfähigkeit schliesslich abgesprochen wird. Sein Dasein zwischen den Elementen wurde ihm zum Verhängnis – und erst recht die Frauen, die einfach nicht so lange unter Wasser bleiben konnten.

Hansjörg Schneider entführte sein Publikum im Kellertheater der Alten Kanzlei in die Welt der Wasserwesen, schärfte das Auge und das Gehör für die vielfältigen Erscheinungsformen ihres Elements, liess lebendig werden, was in seinen Tiefen und an seinen Ufern geieht. Märchenhafte, melancholische Stimmungen wechselten mit der fesselnden Geschichte des Aussenseiters. Sein verzweifelter Kampf ist mit grotesken Bildern verwoben, die die Zuhörerschaft

immer wieder auflachen liessen. Die Landwesen sind nicht minder komisch – mit leichtem, teils bissigem Humor beschrieb der Autor die verständnislose Gesellschaft der «normalen Landspiesser».

Aussenseiter spielen auch in Hansjörg Schneiders Kriminalromanen, deren fünfter nun erschienen ist, eine wichtige Rolle. «Ich bin eigentlich kein Krimifan», erzählte der Autor, «mit Ausnahme von Glauser, Dürrenmatt und Simenon – Schriftsteller, die den Kriminalfall benutzen, um etwas zu beschreiben.» Eine zufällig entdeckte Meldung über den Fund von Industriediamanten in der Kanalisation liess ihn einst eine Geschichte erfinden. Er schickte sie an die damalige Produktion der Fernseh-Krimiserie «Eurocops». «Daraus entstand ein ziemlich guter Film», erinnerte sich Schneider. Leider sei aber viel von der schönen Geschichte weggefallen. «Da habe ich mich hingehockt und Hunkeler erfunden – und der hat viel von mir», erzählte er weiter.

Wer sich nach der kürzlich ausgestrahlten Verfilmung von «Das Paar im Kahn» nicht von der Rollenbesetzung durch Matthias Gnädiger hat beirren lassen, hat an diesem Abend schon mehrmals an die Ähnlichkeit zwischen Schneider und seiner Romanfigur gedacht. Hunkeler, das ist der eigenwillige Fahnder, der mit Kenntnis, Gespür und Verständnis für die Unterprivilegierten, die den Strafverfolgungsbehörden ins Netz gehen, die Spuren sucht. «Alle diese rechtschaffenen Uniformmänner und Ehrenmänner, die können mich mal kreuzweise», sagt er angesichts der Grenzpolizei. Sein Ehrgefühl trägt andere Züge. Er kann und will die Ungerechtigkeiten nicht gleichgültig hinnehmen und die Augen nicht verschliessen vor den menschlichen Abgründen. Er muss sie aufdecken und verstehen, selbst wenn er dabei mit seinen aussergewöhnlichen Methoden, wie im neuesten Roman beschrieben, vom Dienst suspendiert wird.

Sein fünfter Fall führt ihn in die Vergangenheit und bringt ein dunkles Kapitel der Schweizergeschichte ans Licht, die Aktivitäten des «Hilfswerks Kinder der Landstrasse». Hunkeler ermittelt nicht kaltblütig, sondern mit menschlicher Nähe. Er kennt die Leute. Er kennt Hardy, den alten Stromer, das Mordopfer. Eigentlich wollte er ihm in der grauen, nassen Oktobernacht sein eigenes Leid klagen. Lange sitzt er neben Hardy auf der Bank, versunken in tristem Groll, bis er merkt, weshalb ihm der Nachbar keine Antwort mehr gibt. Auch solche Sachen macht Hunkeler.

Barbara Imobersteg

SCHULHAUSBAU Quartierverein protestiert gegen Rodung

Ärger um Schulhaus Hinter Gärten

rs. Der neu gegründete Quartierverein Riehen Nord («QUARIN») hat an seiner ersten Vereinsversammlung vom 8. November eine Protestnote an den Gemeinderat Riehen und den Regierungsrat Basel-Stadt verabschiedet. Grund dafür ist der überraschend vorgezogene Beginn der Vorbereitungsarbeiten für den Schulhausneubau «Hinter Gärten». Offizieller Baubeginn ist am 22. November. Bereits am 8. November wurden aber am Rand des Areals einige Bäume gefällt. Die Vereinsverantwortlichen zeigten sich schockiert, dass insbesondere eine veredelte Blutbuche mit einem Stammumfang von über 120 Zentimetern ohne Notwendigkeit gefällt worden sei. Der Baum sei für den Vogelbestand zwischen Steingrubenweg und Inzlingerstrasse besonders wertvoll gewesen. Stossend sei ausserdem, dass die Anwohnerschaft nicht wie versprochen vor Baubeginn orientiert worden sei.

Die Baumfällaktion vom vergangenen Montag sei in der Tat früher als geplant erfolgt, erläuterte Albert Dysli, zuständiger Projektleiter auf dem Hochbau- und Planungsamt Basel-Stadt, auf Anfrage. Die beauftragte Firma habe die Arbeiten in eigener Kompetenz vorgezogen. Deshalb sei die Anwohnerschaft noch nicht wie geplant informiert gewesen, doch das werde nachgeholt. Die Fällung der Bäume sei zwar früher als geplant erfolgt, sei aber rechters, betonte Dysli. Man habe abgeklärt, ob der eine oder andere Baum stehen gelassen werden könne, doch das habe sich als unrealistisch erwiesen. Im Übrigen bestehe auf dem

Im Jahr 1996 kaufte der Verein «Offene Tür» an der Baselstrasse 53 in Riehen das Gebäude des ehemaligen Restaurants «Warteck», in welches die Drogenentzugsstation gezügelt wurde und in welchem ausserdem der Jugendtreff «Go-In» eröffnet wurde. Das mit dem Umzug der Drogenentzugsstation frei gewordene Haus «Sonnenheim» in Basel wurde an eine christliche Frauenwohngemeinschaft vermietet.

Abkehr von der Drogenarbeit

Die zunehmende Liberalisierung in der schweizerischen Drogenpolitik hatte den allmählichen Ausstieg des Vereins aus der Drogenarbeit zur Folge. Die Abgabe von Methadon und Heroin an Schwerstabhängige war von Vereinsverantwortlichen stets bekämpft worden. Der Verein «Offene Tür» gab in der Folge im Jahr 2000 seine Therapiestation «Fischerhus» auf und schloss 2002 auch seine Drogenentzugsstation «Sunnehus». Inzwischen war eine Neuorientierung der Vereinsarbeit bereits in vollem Gang. Seit dem Jahr 2000 führten Pfarrer Thomas Widmer und seine Frau Irene Widmer die diakonische Gemeinschaft «Ensemble» mit integrierter Wohnbegleitung, ausserdem gründete Thomas Widmer die regionale Arbeitsgruppe «Grossfamilien und (Wohn)Gemeinschaften». 2003 bauten Michael und Regin Selinger in Riehen die Hausgemeinschaft «Sunnehus» auf.

Erfolgreiche Jugendarbeit

Erfolgreich entwickelte sich im Zusammenhang mit dem Betrieb des Ju-

gendtreffs «Go-In» die Jugendarbeit des Vereins. Eine zweite Stelle für Jugendarbeit wurde besetzt, im «Go-In» wurde ausserdem auf Initiative der «Offenen Tür» ein Mittagstisch geschaffen, der seit 2003 vom «Verein Mittagstisch» betrieben wird, in dessen Vorstand die «Offene Tür» vertreten ist.

Neben den zwei schon erwähnten Gemeinschaften «Ensemble» und «Sunnehus» und dem Jugendtreff «Go-In» mit einer Jugendarbeiterin und einem Jugendarbeiter betreibt «Offene Tür» heute eine Schreinerei mit Ausbildungsplätzen auch für schwächere Lehrlinge sowie den christlichen Buch- und Geschenkladen «Lädeli» an der Baselstrasse 21, der auch der Öffentlichkeitsarbeit dient.

«OT-Bazar» am 27. November

Der Jubiläums-Bazar beginnt am Samstag, 27. November, um 8.30 Uhr. Im Angebot stehen Adventsgestecke, Türschmuck, Karten, Konfitüren, Brot, Zöpfe, Weihnachtsgebäck und Boutiqueartikel, ausserdem gibt es einen Flohmarkt und Stände mit Informationen über die verschiedenen Vereinstätigkeiten. Von 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr wird ein Morgenessen angeboten, von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr ein Mittagessen. Kaffeestube und Kuchenbuffet sind von 8.30 Uhr bis 17 Uhr durchgehend geöffnet. Höhepunkt des Anlasses im Meierhof ist um 13 Uhr die Vernissage der Geburtstagstorte. Es gibt eine «Päckli-Fischete» und Artikel aus dem «Lädeli»-Sortiment. Zwischen 13.30 Uhr und 16.30 Uhr ist das «Kinderparadies» mit Bastel- und Spielangeboten geöffnet.

CVP zum Moostal

rz. Der Vorstand der CVP Riehen/Bettingen empfiehlt die beiden Moostal-Initiativen zur Ablehnung, die Gegenvorschläge des Gemeinderates werden hingegen zur Annahme empfohlen. Als Partei der Mitte und des Ausgleichs erachte sie die Gegenvorschläge des Gemeinderates als ausgewogen. Bei Annahme der Gegenvorschläge würden lediglich die bereits erschlossenen Gebiete von Langoldshalde und Mittelfeld zur Überbauung freigegeben, womit ein planerisch sinnvoller Abschluss des Siedlungsrandes erreicht und die Wahrscheinlichkeit von Entschädigungsforderungen minimiert werde, so der Parteivorstand in einer Medienmitteilung.

Orgelfestival 2004

rz. Am Sonntag, 14. November, 17 Uhr, findet das dritte Konzert des Orgelfestivals Riehen 2004 in der St.-Franziskus-Kirche statt. Im ersten Teil spielt der Organist Paolo Crivellaro Werke von Heinrich Scheidemann, Jean-Adam Guilain und Johann Sebastian Bach, zusammengefasst unter dem Titel «Magnificat Anima Mea». Der zweite Teil widmet sich mit Werken von Antonio de Cabezón, Sebastián Durón, Francisco Correa de Arauxo u.a. dem Thema «More Hispanico». Paolo Crivellaro ist nicht nur erfolgreicher Solist, sondern auch Orgelsachverständiger des italienischen Kulturministeriums und Verfasser von Studien, Artikeln und Vorträgen auf orgelhistorischem Gebiet.

SOZIALES In Riehen sind zurzeit fünf Tagesfamilien aktiv

Tagesmütter brauchen mehr als ein grosses Herz

Tagesfamilien erbringen eine wichtige Leistung für die Gesellschaft. Ihre anspruchsvolle Tätigkeit wird nun arbeitsvertraglich geregelt und einheitlich entlohnt. Kontaktstelle ist der «Verein für Basler Tagesfamilien», der professionelle Vermittlung und Begleitung anbietet und für Qualitätssicherung sorgt.

BARBARA IMOBERSTEG

«Wenn Sie für Ihr Kind eine Tagesfamilie suchen, Sie sich dafür interessieren, Tagesfamilie zu werden, oder wenn Sie Fragen rund um die Betreuung des Tageskindes haben, kontaktieren Sie uns!» Mit dieser Aufforderung macht der «Verein für Basler Tagesfamilien» auf seine Angebote aufmerksam. In einer Medienorientierung informiert er über seine Tätigkeiten und die neue Organisationsform. Der Verein bietet professionelle Beratung, Vermittlung und Begleitung an und legt das Vorgehen, das zu einer erfolgreichen familienexternen Platzierung führen soll, fest. So werden Eltern, die einen Betreuungsplatz für ihr Kind suchen, zuerst zu einem Vermittlungsgespräch eingeladen. Die Sozialarbeiterin nimmt Bedürfnisse, Notwendigkeiten und Wünsche entgegen und informiert über die Angebote und Bedingungen. Interessierte Eltern erteilen sodann einen schriftlichen Vermittlungsauftrag – die Voraussetzung, dass eine passende Tagesfamilie gesucht werden kann.

Der Verein steht in Kontakt mit rund hundert Familien im Kanton Basel-Stadt, die Kinder im Alter von zwei Monaten bis vierzehn Jahren aufnehmen. Die Vermittlerin sucht nun einen geeig-

neten Platz für das neue Tageskind im Hinblick auf die bestmögliche Übereinstimmung der Interessen und Möglichkeiten aller Beteiligten. Sie arrangiert ein erstes Treffen und vereinbart eine Eingewöhnungszeit. Verläuft die Probe zufrieden stellend, wird eine Betreuungsvereinbarung abgeschlossen. Sie hält die gemeinsam getroffenen Abmachungen fest und ist verpflichtend. Unklarheiten und Probleme können natürlich trotzdem entstehen. Die Vermittlerin des Vereins steht den Familien bei Bedarf weiterhin beratend zur Seite. Mindestens einmal im Jahr trifft sie sich mit ihnen, um sich über das «gemeinsame Kind» und die Zusammenarbeit auszutauschen.

Anforderungsprofil für Tagesfamilien

«Sind Sie bereit, Ihre Familie zu öffnen und Kinder aus anderen Familien zu integrieren?» Die Frage stellt der «Verein für Basler Tagesfamilien» in seinem Faltprospekt. Er bietet den Tagesfamilien einen Arbeitsvertrag an, wenn sie ein Betreuungsverhältnis von mindestens neun Stunden pro Woche eingehen. Vorgängig nimmt die Vermittlerin Kontakt auf. Sie fragt nach den Wünschen, Vorstellungen und möglichen Angeboten. Sie bespricht aber auch Fragen der Motivation, des Erziehungsstils und der Werthaltung und sie nimmt Einblick in die räumliche und familiäre Situation.

Kann die Tagesfamilie ein Kind aufnehmen, wird ein Antrag auf Bewilligung beim Erziehungsdepartement gestellt. Denn die regelmässige Betreuung eines nicht zur Familie gehörenden Kindes ist bewilligungspflichtig. Das gilt für alle Betreuungsverhältnisse ab sechs

zehn Stunden pro Woche. Damit die Tagesfamilie ihre anspruchsvolle Aufgabe gut erfüllen kann, muss sie über Erfahrung mit eigenen Kindern oder eine entsprechende Ausbildung verfügen. Der «Verein für Basler Tagesfamilien» hat zudem ein Anforderungsprofil zusammengestellt, das die Erwartungen bezüglich Motivation, Kommunikationsfähigkeit und sozialer Kompetenz festlegt. Er organisiert für «seine» Familien auch Basiskurse und Weiterbildungen, die teilweise verpflichtend sind.

Geht die Tagesfamilie ein Betreuungsverhältnis von mindestens neun Stunden pro Woche ein, wird ihre Arbeit vertraglich geregelt. Nicht nur Arbeitsauftrag, Verantwortung und Kompetenzen, sondern auch sämtliche Konditionen bezüglich Krankheit, Unfall, Ferien, Haftpflicht, Sozialversicherungen und Vorsorge werden festgelegt. Ebenso der Stundenlohn. Er beträgt je nach Alter des Tageskindes 6.50 bis 9.75 Franken brutto zuzüglich Spesen von einem Franken pro Kind und Stunde. Die abgebenden Eltern bezahlen für das Kind elf Franken in der Stunde. Erlauben ihre Einkommensverhältnisse die Übernahme der vollen Kosten nicht, kann ein Beitragsgesuch an das Erziehungsdepartement gestellt werden. Zahlstelle ist der «Verein für Basler Tagesfamilien».

Gewerbeverband setzt sich für Mütter ein

Das im Januar 2004 in Kraft getretene Tagesbetreuungsgesetz regelt familienergänzende Angebote. «Kanton, Gemeinden, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber fördern und unterstützen die Tagesbetreuung durch eigene Angebote, durch die Zusprache finanzieller Mittel oder auf andere Art» ist darin festgehal-

rufen, wenn es irgendeine Unklarheit gibt oder Hilfe nötig ist.

Überrascht Sie dieses Angebot des Vereins für Basler Tagesfamilien?

Ja, ich war überrascht. Als die herkömmlichen Vereine abgelöst werden sollten, haben wir Tagesmütter gezitert. Dass eine Organisation ohne spezifische Erfahrung auf dem Gebiet der Kinderbetreuung tätig wurde, hat uns verunsichert. Doch die Bedenken haben sich zerstreut – wir fühlen uns jetzt gut aufgehoben. Ich glaube – und das ist sehr wichtig – nun wird auch mehr unternommen, dass unser Beruf in der Öffentlichkeit Anerkennung findet.

Interview.: Barbara Imobersteg

Kontaktadresse: Verein für Basler Tagesfamilien, Telefon 061 227 50 75. Internet: www.tagesfamilien.org.



Mit diesem verschmitzten Bubengesicht wirbt der «Verein für Basler Tagesfamilien» für sein Angebot. Foto: zVg

ten. Der Kanton Basel-Stadt hat sich für eine Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband entschieden, um die neuen gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen. Der Basler Frauenverein trat von seinem Engagement im Bereich der familiären Tagesbetreuung aus personellen Gründen zurück. Der «Tagesmütterverein» konnte den Vorgaben des Erziehungsdepartements nicht gerecht werden.

Überzeugend fiel schliesslich das vorgelegte Konzept des Gewerbeverbands aus. Dieser wurde aktiv, im Wissen, dass die Wirtschaft auf familienergänzende Kinderbetreuung angewiesen ist und dass insbesondere KMUs nicht in der Lage sind, eigene Angebote zu machen. Er gründete den «Verein für Basler Tagesfamilien». «Ausgaben in familienergänzende Kinderbetreuung sind Investitionen, die rentieren», stellt Peter Malama, Direktor des Gewerbeverbandes, dazu klar. Letztlich profitiere die Gesellschaft von höheren Steuererträgen und einer Reduktion der Sozialkosten. Attraktive Betreuungsangebote für Familien schaffen Standortvorteile für den Zuzug qualifizierter Arbeitskräfte und die Ansied-

lung von Unternehmen.

Der «Verein für Basler Tagesfamilien» setzt sich denn auch zum Ziel, sein Angebot zu vergrössern, und geht davon aus, dass die Nachfrage nach Betreuungsplätzen weiterhin steigen wird.

Tagesfamilien in Riehen gefragt

In Riehen sind zurzeit fünf Tagesfamilien aktiv, berichtete Geschäftsführerin Eliane Schuppli auf Anfrage der RZ. Zwei neue Familien stehen in Abklärung, drei Anfragen für die Gebiete Hirzbrunnen, Wasserstelzen und Kornfeld liegen vor. Es gebe aber kaum freie Kapazitäten. Oftmals müssten Kinder ins Kleinbasel vermittelt werden, was nur im Vorschulalter möglich sei. Später sei ein Betreuungsplatz in Schulsnähe unabdingbar. Gesucht seien insbesondere auch Tagesfamilien, die flexible Arbeitszeiten anbieten können, erklärt Eliane Schuppli. Eltern, die beispielsweise im Pflegebereich tätig sind, müssten ihre Kinder auch frühmorgens oder abends abgeben können. Eliane Schuppli betonte denn auch: «Wir wünschen uns weitere Tagesfamilien in allen Quartieren von Riehen.»

GEMEINSCHAFT Vortrag zum Thema «Familienkonferenz» im Meierhof

Wenn die Eltern mit ihren Kindern ...

dak. Wissen Sie, was der Familienrat, die Familienkonferenz ist? Über hundert Personen trafen sich im Meierhof, um von Jens Kaldewey im Rahmen der Vortragsreihe «Brennpunkt Familie» mehr darüber zu erfahren. Der Referent hat dazu jahrelange Erfahrungen in der eigenen Familie gemacht.

Anhand einer Geige zeigte Jens Kaldewey sinnbildlich, was der Zweck des Familienrats ist: Wenn die Saiten (Familienmitglieder) in die Geige (ins Familienleben) eingespannt und – mit viel Übung – aufeinander abgestimmt werden, können wohlklingende Melodien ertönen. So wird auch das Familienleben harmonischer, wenn alle lernen, Kompromisse zu schliessen, sich korrigieren zu lassen, Vergebung zu leben, aufeinander Rücksicht zu nehmen oder gemeinsam Regeln für das tägliche Zusammenleben festzulegen. Rückblickend sagt Jens Kaldewey: «Es gab in unserer Familie zahlreiche Misstöne. Durch den Familienrat haben wir erlebt, dass unsere Familienmelodie an Reinheit und Schönheit zugenommen hat. Es war die Entdeckung einer Goldgrube.»

Wie funktioniert denn der Familienrat ganz konkret? Er ist ein regelmässig, zum Beispiel wöchentlich stattfindendes Treffen der ganzen Familie. Jens Kaldewey hat mit seiner Familie jeweils folgenden Ablauf praktiziert: Begonnen

wurde mit einem Dank, beispielsweise indem anderen Komplimente gemacht wurden («Ich fand die Pizza super, die du gestern gemacht hast.») Im zweiten Teil wurden Informationen ausgetauscht und Organisatorisches besprochen. So kann beispielsweise diskutiert werden, ob es am nächsten Sonntag-nachmittag einen gemeinsamen Ausflug gibt, wohin es in den nächsten Ferien gehen oder wie der von einem Kind als ungerecht empfundene «Ämtliplan» geändert werden soll. Es hat sich als sehr nützlich herausgestellt, einen festen Termin mit der ganzen Familie zu haben, um solche Themen zu besprechen.

Akzeptable Lösungen finden

Im dritten Teil galt es, Lösungen für Probleme zu suchen. Dies ist sowohl der wichtigste als auch der heikelste Teil des Familienrats. Bringt ein Kind oder ein Elternteil ein Problem in den Familienrat ein, gilt es, gemeinsam eine für alle akzeptable Lösung zu finden. Manchmal müssen Massnahmen bei Nichteinhalten von Regeln beschlossen werden. So hat der Familienrat Kaldewey etwa beschlossen, dass herumliegende schmutzige Wäsche dreimal hintereinander in den Keller getragen werden muss. Weil diese Massnahme von den Kindern vorgeschlagen und gemeinsam beschlossen wurde, ist sie auch akzeptiert worden.

Und weil das mehrmalige Heruntertragen mühsam war, hat sich das Problem mit der Zeit von selbst gelöst.

Ganz wichtig beim Problemlösungsteil ist, dass der Rahmen, die Atmosphäre es erlaubt, anderen Dinge zu sagen, die auch unangenehm sind. Dies gilt besonders für die Eltern, die bei Kritik durch die Kinder nicht «auf beleidigt» stellen dürfen. Es kann sein, dass sich einmal keine Lösung für ein Problem finden lässt. Dann hat es schon oft geholfen, das Thema zu vertragen und es beim nächsten Mal neu zu versuchen.

Reklameteil

SPORT IN RIEHEN

UNIHOCCY Ettingen – Riehen 3:3/Riehen – Aarwangen 0:3

Nur ein Punkt für Grossfeld-Team

Das Grossfeld-Team des Unihockey-Clubs Riehen holte aus den zwei Partien gegen die Squirrels Ettingen-Laufen II und den UHC Aarwangen lediglich einen Punkt.

Im. Am letzten Herbstmesse-Sonntag erwischte der UHC Riehen einen denkbar schlechten Start. Gegen das zweite Team der Squirrels Ettingen-Laufen lag das Team bereits nach fünf Sekunden mit 0:1 im Rückstand. Dies ermöglichte es dem Gegner aus dem Leimental, sein primitives Konterspiel aufzuziehen, welches vor allem darin bestand, die Riehener mit unsauberen, teils hässlichen Aktionen am Spielaufbau zu hindern. Die jungen und völlig überforderten Schiedsrichter kamen den Ettingern mit ihrer inkonsequenten Regelauslegung auch noch entgegen, was die ganze Angelegenheit für die Riehener auch nicht vereinfachte. Nichtsdestotrotz gelang Florian Schmid kurz vor der Pause der verdiente Ausgleichtreffer.

Drei Minuten nach Wiederanpfiff erzielte Chris Egli die erstmalige Führung. Das Spiel wurde daraufhin immer härter geführt, denn auch die Riehener spielten fortan – aus Eigenschutz – körperbetonter. Nachdem die Ettinger zum 2:2 ausgeglichen hatten, konnte Chris Egli in einer Überzahlsituation mit seinem zweiten persönlichen Torerfolg den vermeintlichen Riehener Siegestreffer markieren. Doch zwanzig Sekunden vor Schluss glichen die Leimentaler, die mit versteckten Stockschlägen und Schauspielerien operierten, mit einem abgefälschten Freistoss zum glücklichen 3:3-Schlussresultat aus. Der UHC Riehen verlor einen Punkt, wobei er sich vorwerfen lassen muss, dass er seine tech-

nische Überlegenheit nicht vermehrt ausspielte, was gegen den spielerisch limitierten, aber eben überhart kämpfenden Gegner zu zwei Punkten hätte reichen müssen.

Im zweiten Spiel hiess der Gegner UHC Aarwangen, seinerseits Tabellenführer. Die Riehener liessen sich nicht einschüchtern und spielten fröhlich mit. Der UHC Aarwangen war zwar mehrheitlich im Ballbesitz und vor allem mit Schüssen aus der zweiten Reihe brandgefährlich, aber der UHC Riehen tauchte bei mehreren Kontern immer wieder vor dem gegnerischen Tor auf. Es fehlte nicht viel und die Riehener hätten mit einem besseren Resultat als einem 0:1-Rückstand in die zweite Halbzeit gehen können.

Nach der Pause zeigten die Aarwanger, warum sie aktueller Tabellenführer sind. Sie spielten schönes, schnörkelloses Unihockey und gewannen schliesslich verdient mit 3:0. Die Riehener konnten trotzdem erhobenen Hauptes vom Platz gehen.

Folgende Schlüsse können aus den zwei Partien gezogen werden: Gegen Ettingen-Laufen treten die Riehener im Rückspiel am besten mit Ritterrüstungen an, um Verletzungen vorzubeugen, und gegen Aarwangen wurden die Limiten der Riehener, die nach sechs Partien einen Mittelfeldplatz belegen, deutlich aufgezeigt.

Unihockey, Meisterschaft 2004/2005, Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5
Tabelle:
1. UHC Aarwangen 6/12, 2. TV Oberwil BL 6/10, 3. Herzogenbuchsee-Heimenhausen 6/8, 4. UHC Riehen I 6/7, 5. UHC Langenthal II 6/6, 6. Squirrels Ettingen-Laufen II 6/5, 7. UHC Sharks Münchenstein 6/4, 8. Basel Magic II 6/4, 9. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 6/3, 10. Unihockey Pratteln AS 6/1.

RUDERN 17. Solothurner Achterrennen

Basler Achter auf Platz drei

ml. Am vergangenen Samstag fand in Solothurn ein Achter-Langstreckenrennen statt. Mit dabei war die Renngemeinschaft Ruderclub Blauweiss Basel, Basler Ruder-Club und Ruderclub Grenzach mit Riehener Beteiligung. Dieses Projekt wurde durch Lukas von Bidder ins Leben gerufen, der 1994 im Achter Junioren-Weltmeister geworden ist. Die Mannschaft, die in Solothurn am Start war, bestand aus Lukas von Bidder, Bill Chambers, Simon Niepmann, Max Schubiger, Benjamin Hänzli, Mathias Lampart, Adrian Nidegger, Julian Mackay und Steuerfrau Cora Frei. Die Strecke war 6,5 Kilometer lang und führte durch

die Stadt Solothurn, wo sich auf den Brücken etliche Zuschauer versammelten und die Boote anfeuerten. Für die Basler Renngemeinschaft verlief das Rennen nach Wunsch. Sie konnte durch eine gute Taktik Zeit auf die Gegner gut machen und erreichte den guten dritten Schlussrang, geschlagen nur vom Seeclub Luzern und von Biel. Die Mannschaft wurde für ihren guten Teamgeist belohnt. Das Ergebnis ist ein Erfolg, gab es doch in den vergangenen Jahren bei den Senioren kein solches Basler Projekt mehr. Nun ist zu hoffen, dass in Zukunft weiterhin auf einer solchen Basis zusammengearbeitet wird.



Der gemeinsame Achter des Basler Ruder-Clubs, des RC Blauweiss Basel und des Ruderclubs Grenzach war in Solothurn schnell unterwegs. Foto: zVg

SCHACH Schweizerische Mannschaftsmeisterschaft Nationalliga A und B

Mittelfeldplatz für die SG Riehen



Christof Herbrechtsmeier trug mit zwei Vollerfolgen viel zum guten Saisonabschluss der SG Riehen I in der Nationalliga A bei. Foto: Philippe Jaquet

Dank Siegen gegen Mendrisio und Bern in der Doppel-Schlussrunde arbeitet sich die Schachgesellschaft Riehen in der Nationalliga A auf den ausgezeichneten sechsten Schlussrang vor. Die SG Riehen II besiegte Baden klar und bleibt in der Nationalliga B.

pe. Für die im Hotel «Hilton Zürich Airport» ausgetragene zentrale Doppel-Schlussrunde war äusserste Spannung angesagt – nicht unbedingt im Hinblick auf den Meistertitel, denn es war klar, dass die SG Biel in den verbleibenden zwei Wettkämpfen sich die Butter nicht mehr vom Brot nehmen lassen würde, sondern im Abstiegskampf. Die Bieler wurden zum siebten Mal Meister, und dies souverän und hoch verdient. Sie besiegten zuerst Wollishofen und dann in der Schlussrunde als Zugabe auch noch Rekordmeister Zürich. Auch im individuellen Bereich machten sie von

sich reden. Das absolut beste Ergebnis aller Spieler erzielte Grossmeister Yannick Pelletier mit 7 Punkten aus 9 Partien, gefolgt von seinem Teamkollegen Grossmeister Vadim Milov mit 6,5 Punkten.

Zwei Erfolge zum Abschluss
Höchstspannung herrschte im Abstiegssektor. Noch sechs (!) Mannschaften waren abstiegsgefährdet. Riehen lag vor den Schlussrunden auf Rang neun und damit auf einem der beiden Abstiegsplätze, hatte aber noch gegen zwei mitgeführte Mannschaften anzutreten. Zuerst traf Riehen auf Mendrisio, eine Mannschaft mit sehr respektabler Spielstärke, angeführt vom russischen Grossmeister Igor Glek, dem ehemaligen italienischen Landesmeister Michele Godena sowie der Frauengrossmeisterin Yelena Sedina. Es entstand ein zähes Ringen, ein Unentschieden schien sich anzubahnen. Doch in der Verlänge-

LEICHTATHLETIK Kids-Cup-Regionalfinal in Arlesheim

TVR viermal im Schweizer Final

Überragende Leistungen zeigten die Teams des TV Riehen an den diesjährigen regionalen Ausscheidungen für den Kids-Cup in Arlesheim. In vier Kategorien wird der TV Riehen am nationalen Final in Wil teilnehmen.

fb. Der TV Riehen startete mit sechs Mannschaften in fünf Kategorien an der regionalen Kids-Cup-Ausscheidung in Arlesheim. In jeder Kategorie galt es mit einer Mannschaft, bestehend aus fünf (Jugend B und SchülerInnen A) respektive sechs Jugendlichen (SchülerInnen B und C), je eine Sprint- und Sprungdisziplin sowie zwei Ausdauerdisziplinen zu absolvieren. Die Ausdauerdisziplinen Biathlon und Team-Cross sind dabei in allen Kategorien gleich.

Im Biathlon laufen alle Teilnehmer gleichzeitig während drei Minuten und müssen dabei versuchen, möglichst viele Runden über achtzig Meter zu absolvieren. Nach jeder Runde darf mit einem Tennisball versucht werden, Hütchen von einer Langbank zu schiessen und so Zusatzpunkte zu gewinnen.

Das Team-Cross ist ein Hindernislauf in Form einer Stafette und führt über dicke Mattenberge und Hürden, durch «Tunnels» und zwischen Slalomstangen hindurch. Jeder Teilnehmer hat den anspruchsvollen und kraftraubenden Parcours zweimal zu bewältigen.

Die Sprint- und Sprungdisziplinen sind von Kategorie zu Kategorie verschieden und tragen Namen wie Additions-, Ringli-, Hürden- oder Risikosprint respektive Bananenkisten, Wassergraben, Mehrfachsprung und Stabweitsprung.

Am Vormittag bei den älteren Jugendlichen holte sich die Mannschaft der weiblichen Jugend B (Miriam Werner, Carla Gerster, Mayessi Silverio, Sarah Cavalleri, Celine Kececi) den souveränen Kategoriensieg und damit die Qualifikation für den Schweizer Final.

Bei den Schülerinnen A gab es gar einen überraschenden Doppelsieg der beiden Riehener Teams. Riehen I (Simone Werner, Nadja Anklin, Julia Schneider, Patrizia Eha, Manuela Sommer) gewann dabei vor der über sich hinauswachsenden zweiten Mannschaft (Ramona Brack, Jessica Raas, Johanna Aeschbach, Arnika Geisser, Charlotte Müller). Einzig bei der männlichen Jugend B konnte der TV Riehen nicht um den Sieg mitkämpfen, denn die Mannschaft konnte nur zu viert antreten und «verlor» in allen Disziplinen die Punkte des fehlenden fünften Teammitgliedes. Den bravourös kämpfenden Philipp Bader, Manuel Binetti, Jonas Adler und Ragid Gasser machte der Wettkampf trotzdem Spass.

Am Nachmittag absolvierten die Schüler und Schülerinnen B ihren Wettkampf. Die Schüler B (Cyrill Dieterle, David Dinort, Marius Meury, Daniel Vogel, Thomas Geissmann, Adrian Müller), die sich bereits letztes Jahr für den Final qualifiziert hatten und dort sechste wurden, obwohl sie allesamt noch dem jüngeren Jahrgang dieser Kategorie angehört hatten, erfüllten in Arlesheim die hohen Erwartungen und gewannen auch die diesjährige Ausscheidung klar. Ihre Treffsicherheit im Biathlon überraschte alle mitgereisten Betreuer und Fans. So wenige Hütchen wie bei ihnen blieben auch bei den älteren Kategorien nicht stehen.

Hatte man die Finalqualifikation der Schüler B erwartet, so kam sie bei den Schülerinnen B doch eher überraschend. Das völlig neu formierte Team mit Sybille Rion, Janine Hammer, Evita Gamboni, Martina Eha, Michèle Thalmann und Esther Nydegger zeigte einen tollen Wettkampf und durfte verdientermassen aufs oberste Treppchen steigen.

Nun darf der TV Riehen im März mit vier Mannschaften an den Schweizer Final im sankt-gallischen Wil reisen, was aufzeigt, was für hervorragende Arbeit

rung konnte Niklaus Giertz seine kritische Stellung ins Remis retten. Und Teamleader Hickl konnte seine bessere Stellung erwartungsgemäss in einen ganzen Punkt umwandeln, sodass für Riehen gar ein Sieg resultierte.

In der Schlussrunde stand der Wettkampf gegen Bern auf dem Programm. Diese Aufgabe wurde souverän gelöst: Mit 5,5-2,5 gab sich Riehen keine Blöße und arbeitete sich gar auf den ausgezeichneten sechsten Schlussrang vor. Mit zwei Vollerfolgen in den Schlussrunden hatten insbesondere Jörg Hickl und Christof Herbrechtsmeier grossen Anteil am erfolgreichen Schlussspurt.

Riehen II gewann Abstiegs spiel
Die zweite Mannschaft hatte ein Abstiegs spiel zu bestreiten. Nach einer nicht besonders erfolgreichen Saison drohte die Relegation aus der Nationalliga B. Doch Baden konnte klar bezwungen werden, sodass Riehen nächstes Jahr wiederum in der NLA, der NLB, der 1. Liga, der 2. Liga und der 4. Liga vertreten sein wird.

Schach, Schweizerische Mannschaftsmeisterschaft 2004

Nationalliga A:
Resultate 8. Runde: Biel – Wollishofen 5-3, Zürich – Sorab 4,5-3,5, Bern – Reichenstein 2,5-5,5, Luzern – Rössli 5-3, Mendrisio – Riehen 3,5-4,5 (Godena – Hickl 0-1, Glek – Nemet remis, Sedina – Ekström remis, Belotti – Siegel remis, Vezzosi – Schauffelberger remis, Mantovani – Giertz remis, Aranovitch – Allemann 1-0, Patuzzo – Herbrechtsmeier 0-1). – **Resultate 9. Runde:** Zürich – Biel 3-5, Sorab – Luzern 3-5, Reichenstein – Wollishofen 5,5-2,5, Rössli – Mendrisio 3-5, Riehen – Bern 5,5-2,5 (Hickl – Kümin 1-0, Ekström – Landenbergue 1-0, Nemet – Sutter 0-1, Siegel – Flückiger remis, Schauffelberger – Adler remis, Herbrechtsmeier – Niederöst 1-0, Giertz – Denoth remis, Allemann – Plesec 1-0). – **Schlussrangliste:** 1. Biel 18/47 (Schweizer Meister), 2. Reichenstein 14/41,5, 3. Zürich 12/43,5, 4./5. Sorab und Luzern je 10/37, 6. Riehen 8/35, 7. Mendrisio 6/34, 8. Wollishofen 6/31, 9. Bern 5/28 (Absteiger), 10. Rössli 1/26 (Absteiger).

Nationalliga B:
Auf-/Abstiegs spiel 1. Liga/NLB: Baden – Riehen II 2,5-5,5 (Klundt – Rüfenacht remis, Brunner – Werner remis, Düssel – Kiefer remis, Giudici – Bhend remis, Eidinger – Macias 0-1, Schneider – Wirz 0-1, Rodic – Staechelin 0-1, Waffenschmidt – Widmer remis). – Riehen II bleibt in der Nationalliga B.

Regionalfinal des Kids Cup, 7. November 2004, Arlesheim

Männliche Jugend B:
1. LV Frenke 5 Rangpunkte, 3. TV Riehen (Philipp Bader/Manuel Binetti/Jonas Adler/Ragid Gasser) 12.

Weibliche Jugend B:
1. TV Riehen (Miriam Werner/Carla Gerster/Mayessi Silverio/Sarah Cavalleri/Celine Kececi) 8.

Jugend B Mixed:
1. BSC Old Boys 6.

Schüler A:
1. LC Basel 6.

Schülerinnen A:
1. TV Riehen I (Simone Werner/Nadja Anklin/Julia Schneider/Patrizia Eha/Manuela Sommer) 4, 2. TV Riehen II (Ramona Brack/Jessica Raas/Johanna Aeschbach/Annika Geiser/Charlotte Müller) 9.

Schüler A Mixed:
1. LV Frenke 4.

Schüler B:
1. TV Riehen (Cyrill Dieterle/David Dinort/Marius Meury/Daniel Vogel/Thomas Geissmann/Adrian Müller) 4.

Schülerinnen B:
1. TV Riehen (Sybille Rion/Janine Hammer/Evita Gamboni/Martina Eha/Michèle Thalmann/Esther Nydegger) 8.

Schüler B Mixed:
1. LV Frenke 5.

Schüler C:
1. TV Olten 4.

Schülerinnen C:
1. LV Frenke 4.

Schüler C Mixed:
1. LV Frenke 6.

Sport in Riehen

Sport in Kürze

Tischtennis-Schülermeisterschaften

rz. Am 27./28. November finden unter dem neuen Namen «Stiga School Trophy» die diesjährigen Basler Schülermeisterschaften im Tischtennis statt. Teilnahmeberechtigt sind Mädchen und Knaben, die nicht vor dem 1. Januar 1989 geboren sind und in der Schweiz in die Schule gehen oder die schweizerische Nationalität besitzen. Ausserdem dürfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht im Besitz einer Lizenz des Schweizerischen Tischtennisverbandes oder eines anderen Nationalverbandes sein oder gewesen sein (Ausnahme ist die T-Card des STTV). Anmeldungen können im Internet auf der Homepage www.nwttv.ch vorgenommen werden. Anmeldeschluss ist der 19. November 2004.

Gespielt wird in den Turnhallen des Gymnasiums Bäumlhof, getrennt nach Knaben und Mädchen in den drei Altersklassen 1989–1991, 1992–1994 sowie 1995 und jünger. Die Teilnehmenden erhalten eine T-Card des STTV, mit der sie andere nationale Turniere besuchen können. Die Basler Schülermeisterschaften sind ein Qualifikationsturnier der «Stiga School Trophy», deren Schweizer Final am 5. Juni 2005 in Schöfland stattfindet.

Amicitia spielfrei in die Winterpause

rz. Das auf den vergangenen Sonntag angesetzte Heimspiel des FC Amicitia gegen den FC Pratteln wurde aufgrund der Platzverhältnisse auf kommdenes Frühjahr verschoben. Damit hat die Mannschaft ihr Herbstpensum absolviert und überwintert mit 19 Punkten aus elf Spielen überraschend auf einem Spitzenplatz.

Fussball, Saison 2004/2005, 2. Liga Regional
Tabelle zur Winterpause:
1. FC Liestal 11/19 (28:20), 3. FC Aesch 12/18 (31:25), 4. SC Binningen 11/17 (13:16), 5. SC Baudepar- tement 12/17 (27:24), 6. BSC Old Boys 12/16 (25:17), 7. SV MuttENZ II 12/16 (21:27), 8. FC Oberdorf 11/14 (24:27), 9. SC Dornach II 12/14 (27:29), 10. FC Birsfelden 12/13 (21:25), 11. FC Pratteln 11/11 (19:31), 12. AS Timau Basel 12/7 (16:39).

Fussball-Resultate

2. Liga Regional: FC Amicitia – FC Pratteln	versch.
3. Liga, Gruppe 2: FC Alkar – FC Riehen	versch.
4. Liga, Gruppe 6: FC Amicitia II – FC Münchenstein b	3:0
Frauen, 2. Liga: FC Amicitia – FC Black Stars FC Pratteln – FC Amicitia	4:0 1:2
Juniorinnen B: FC Bremgarten – FC Amicitia	2:2
Junioren A, Promotion: FC Amicitia A – FC Allschwil	versch.
Junioren C, 1. Stärkekklasse: FC Amicitia B – FC Arlesheim	versch.
Junioren D, Promotion: FC Pratteln – FC Amicitia A	0:2
Junioren D, 2. Stärkekklasse: FC Black Stars – FC Amicitia D	0:7
Junioren E, 1. Stärkekklasse: FC Laufen – FC Amicitia A	versch.
Junioren E, 2. Stärkekklasse: BSC Old Boys – FC Amicitia E	versch.

Handball-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe A: KTV Riehen – TSV Rheinfelden	22:21
Junioren U17, Qualifikationsgruppe 1 KTV Riehen – GTV Basel	33:19
Junioren U15, Qualifikationsgruppe 1: KTV Riehen – HC Therwil	3:25

Impressum

Verlag: Riehener Zeitung AG 4125 Riehen, Schopfgrässchen 8 Telefon 061 645 10 00 Telefax 061 645 10 10 Internet www.riehener-zeitung.ch E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdistsühli
Redaktion: Chefredaktor: Dieter Wüthrich (wü) Redaktion: Sibylle Meyrat (me) Rolf Spriessler (rs)
Freie Mitarbeiter: Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)
Inserate: Sabine Fehn, Verena Töll Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet: Publicitas, 4010 Basel Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42
Abonnementspreise: Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90) Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00 Erscheint wöchentlich im Abonnement Redaktions- und Anzeigenschluss: Dienstag, 17 Uhr Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga A: Samstag, 13. November, 20 Uhr, Niederholz RTV Basel – VBC Glaronia
Männer, 1. Liga, Gruppe C: Samstag, 13. November, 16 Uhr, Niederholz KTV Riehen – VBC Sursee II
Frauen, 2. Liga: Sa, 13. Nov., 15.30 Uhr, Mühleboden Therwil VB Therwil III – KTV Riehen
Frauen, 3. Liga, Gruppe A: Freitag, 12. Nov., 19.30 Uhr, Schule Bettingen TV Bettingen – TV MuttENZ II
Frauen, 4. Liga, Gruppe B: Freitag, 12. November, 20 Uhr, Erlensträsschen VBTV Riehen – Crazy Volley Basel
Frauen, 4. Liga, Gruppe C: Samstag, 13. November, 18 Uhr, Niederholz KTV Riehen II – SV Waldenburg I
Frauen, 5. Liga, Gruppe A: Samstag, 13. November, 14 Uhr, Niederholz KTV Riehen III – BTV Basel II
Juniorinnen A 1: Donnerstag, 18. November, 20 Uhr, Niederholz KTV Riehen I – DR Frenkendorf
Juniorinnen B 1: Montag, 15. Nov., 19.30 Uhr, Schule Bettingen TV Bettingen – TV Bubendorf

Volleyball-Resultate

Frauen, Nationalliga A: VBC Zeiler Köniz – RTV Basel	3:0
Männer, 1. Liga: TSV Frick – KTV Riehen	1:3
Frauen, 2. Liga: VBC Laufen III – KTV Riehen KTV Riehen – TV MuttENZ	0:3 3:1
Frauen, 4. Liga, Gruppe B: VBC Gelterkinden – VBTV Riehen	3:1
Frauen, 4. Liga, Gruppe C: VBC Tecknau I – KTV Riehen II	2:3
Frauen, 5. Liga, Gruppe A: VBC Kaiseraugst II – KTV Riehen III DR Binningen – KTV Riehen III VB Therwil – KTV Riehen III	2:3 3:2 3:0
Seniorinnen: VBTV Riehen – Sm'Aesch Pfeffingen VBTV Riehen – TV St. Clara	3:2 0:3
Juniorinnen A 1: KTV Riehen I – TV Bubendorf DR Frenkendorf – TV Bettingen	3:0 0:3
Juniorinnen A 2, Gruppe A: KTV Riehen II – SC Gym Leonhard	1:3
Juniorinnen B 1: VBC Münchenstein – KTV Riehen	3:1
Juniorinnen C, Gruppe A: TV MuttENZ – KTV Riehen I KTV Riehen I – VBC Zeiningen	0:3 3:1
Juniorinnen C, Gruppe B: KTV Riehen II – TV MuttENZ	3:0
Junioren A: TV Bettingen – VBC Laufen	0:3
Junioren B: TV Bettingen – VB Therwil TV Bettingen – TV Bubendorf	3:2 3:0

Basketball-Resultate

Frauen, 1. Liga, Gruppe 2: CVJM Riehen I – STV Luzern	66:28
Frauen, 2. Liga: BC Pratteln – CVJM Riehen II	69:51
Juniorinnen C (U15): CVJM Riehen – SC Uni Basel	20:0
Männer, 4. Liga: CVJM Riehen II – BC Bären Kleinbasel	89:37
Junioren B (U17): CVJM Riehen – SC Uni Basel/BTV Basel	67:41

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga National: Sonntag, 14. November, 14 Uhr, Niederholz CVJM Riehen I – SP Muraltese
Männer, 2. Liga Inter: Freitag, 12. Nov., 20.15 h, Blancherie Delémont IBC Delémont – CVJM Riehen I Sonntag, 14. November, 15 Uhr, Roosriet CVJM Rüti – CVJM Riehen I
Juniorinnen U20 Inter: Samstag, 13. November, 17.30 Uhr, Niederholz CVJM Riehen – Greifensee
Juniorinnen C (U15): Samstag, 13. November, 14 Uhr, Niederholz CVJM Riehen – BC Arlesheim
Junioren B (U17): Dienstag, 16. Nov., 20.20 Uhr, Wasserstelzen CVJM Riehen – BC Boncourt Mittwoch, 17. November, 18.30 Uhr, Niederholz CVJM Riehen – BC Bären Kleinbasel

Unihockey-Resultate

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5: Squirrels Ettingen-Laufen – UHC Riehen I UHC Riehen I – UHC Aarwangen	3:3 0:3
Junioren B Regional, Gruppe 15: Squirrels Ettingen-Laufen – UHC Riehen UHC Riehen – TV Oberwil BL	9:6 9:7
Juniorinnen A Regional, Gruppe 2: Limmat Sharks Zürich – UHC Riehen UHC Riehen – UHC Langenthal	3:7 3:7

Drei UHCR-Teams im Einsatz

rz. Dieses Wochenende stehen drei Teams des Unihockey-Clubs Riehen im Meisterschaftseinsatz. Die Frauen (Kleinfeld, 2. Liga) spielen am Sonntag in der Mehrzweckhalle Birnenstorf gegen Lengnau (14.30 Uhr) und Birnenstorf (16.20 Uhr), die C-Junioren am Samstag in der Hofstätten-Halle in Roggwil gegen Münchenstein (14 Uhr) und Kaiseraugst (15.20 Uhr) und die B-Juniorinnen am Sonntag in der Sporthalle Gerbrunnen in Trimbach gegen Trimbach (13.35 Uhr) und Bern Ost (16.20 Uhr).

FUSSBALL FC Riehen – FC Riederwald 1:2 (0:2)

Desolate Leistung im Basler Cup



Auch der Drittligist FC Riehen (weisser Dress) konnte den erstaunlichen Lauf des Viertligisten FC Riederwald im aktuellen Basler Cup nicht stoppen und verlor das Viertelfinalspiel zu Hause mit 1:2.

Foto: Philippe Jaquet

Der Drittligist FC Riehen hat es zu Hause gegen den Viertligisten Riederwald verpasst, im Basler Cup das Halbfinale gegen den Zweitligisten SC Binningen zu erreichen.

mei. Nach zweimaligem Verschieben wegen schlechter Witterung konnte am Mittwoch vergangener Woche das Basler-Cup-Spiel des Drittligisten FC Riehen gegen den Viertligisten FC Riederwald ausgetragen werden. Da Riederwald auf seiner Sportanlage keine Flutlichtanlage zur Verfügung hat, wurde das Spiel nach Riehen verlegt, was als Vorteil hätte angesehen werden dürfen. Allerdings war das Riehener Kader wegen diverser Spielsperren und Verletzungen äusserst knapp.

FUSSBALL FC Rheinfelden b – FC Riehen 2:2 (0:0)

Zweimal Rot und ein Punkt

Trotz zwei Platzverweisen erkämpfte sich der FC Riehen in Rheinfelden einen Punkt. Das Auswärtsspiel gegen den FC Alkar vom vergangenen Sonntag wurde verschoben.

mei. Nach dem Sieg gegen Reinach war der FC Riehen in der neunten Runde der Drittligameisterschaft beim FC Rheinfelden zu Gast, einer Mannschaft, die punktemässig nicht weit von den Riehnern weg liegt. In der ersten Halbzeit gelang es den Riehnern bald, das Spiel zu bestimmen und den Gegner unter Druck zu setzen. Jedoch konnten einige hochkarätige Chancen vor allem durch Kuzet nicht genutzt werden. Im Offensivbereich machte sich die Absenz des gesperrten Captains Müller bemerkbar. So ging es torlos in die Halbzeit. Nach der Pause reichte eine kleine Un-

aufmerksamkeit der Riehener und Rheinfelden konnte nach einem Konter in der 50. Minute entgegen dem Spielverlauf in Führung gehen. Nur fünf Minuten später diktierte der Schiedsrichter einen Elfmeter gegen Riehen, der Rheinfelden das 2:0 ermöglichte.

Da nach dem Tor Torhüter von Rohr den Ball wegwarf und dabei den Schiedsrichter am Körper traf, zückte dieser etwas streng die rote Karte. Nun musste Libero Pastore ins Tor, da der zweite Goalie wegen Verletzung nicht zugegen war. Der FC Riehen versuchte nun mit einem Mann weniger, das Spiel wieder zu kontrollieren. In der 75. Minute war es Kuzet, der nach schönem Zuspriel von Oezcevik das Anschlusstor erzielte.

In den folgenden Minuten versuchte die Mannschaft, mindestens noch einen Punkt zu erkämpfen. Der Ausgleichs-

treffer gelang abermals Kuzet in der 80. Minute mit einer Einzelleistung. Wegen eines Fouls bekam Maricic in der 85. Minute den Marschbefehl unter die Dusche. Trotzdem gelang es Riehen, den Punkt bis zum Schluss zu verteidigen.

FC Rheinfelden – FC Riehen 2:2 (0:0)
Tore: 50. 1:0, 55. 2:0 (Penalty), 75. Kuzet 2:1, 80. Kuzet 2:2. – FC Riehen: von Rohr (ab 55. Pastore für den des Feldes verwiesenen von Rohr im Tor); Pastore, Vidovic, Oezcevik, Wild; Petrovic (60. Atuk), Maricic, Baykal, Haevel (50. Daddabbo); Amitoski (ab 83. Dalipi), Kuzet. – Platzverweise: 55. von Rohr, 85. Maricic.
3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:
1. FC Jugos 11/28 (33:18), 2. FC Black Stars 9/22 (23:8), 3. FC Ferad 11/20 (24:14), 4. FC Birlik 11/16 (16:20), 5. FC Riehen 10/14 (30:27), 6. FC Gelterkinden b 11/14 (19:14), 7. FC Reinach 10/13 (16:22), 8. FC Alkar 9/12 (15:20), 9. FC Güney 10/12 (24:33), 10. FC Rheinfelden b 10/10 (13:18), 11. US Olympia Basel 10/9 (16:23), 12. NK Dinamo 10/5 (14:26).

FUSSBALL FC Amicitia II – FC Münchenstein 3:0 (1:0)

FC Amicitia II weiter ungeschlagen

tb. Die zweite Mannschaft des FC Amicitia zieht in der Tabelle langsam davon. Gegen den starken FC Münchenstein, der fast komplett mit der ersten Mannschaft antrat, gewannen die Riehener verdient mit 3:0. Es war bereits der dritte Sieg ohne Gegentor in Folge. Die Abwehr scheint sich langsam gefunden zu haben und sie liess dem Gegner auch in diesem Spiel nur wenige Torchancen.

Bereits nach 15 Minuten schoss Hassler das erste seiner drei Tore. Roger Wächter, welcher das letzte Mal für Amicitia spielte und sein Glück beim FC Birsfelden nochmals in der 2. Liga versucht, setzte sich schön durch, sein satter Schuss konnte vorerst vom Gästetorhüter pariert werden, gelangte aber via Latte zu Hassler, der zur Führung traf. Beide Mannschaften hielten das Tempo

hoch und lieferten sich eine äusserst attraktive Viertliga-Begegnung.

Auch nach der Pause hatten beide Mannschaften gute Möglichkeiten, weitere Tore zu erzielen. Obwohl Münchenstein optisch mehr vom Spiel hatte, liess die Amicitia-Abwehr nur wenige gefährliche Aktionen vor dem Tor von Bochsler zu. Zwanzig Minuten vor Schluss fiel die Entscheidung mit dem schönsten Spielzug des Abends. Ein langer Ball aus der Abwehr erreichte auf der rechten Seite Vetter, dieser flankte schön zur Mitte, wo sein Bruder Blaser uneigennützig per Kopf auf Hassler ablegte, der zum 2:0 einschob. In der letzten Minute wurden die Münchensteiner ausgekontert und Hassler traf mit einem satten Schuss zum Endstand von 3:0. Amicitia verdiente sich die drei Punkte

mit einer kämpferischen und disziplinierten Leistung. Die Mannschaft von Ciri Vogt überwintert nun mit zwei und mehr Verlustpunkten Vorsprung auf die Verfolger.

FC Amicitia II – FC Münchenstein 3:0 (1:0)
Sportplatz Grendelmatte. – 35 Zuschauer. – Tore: 15. Hassler 1:0, 70. Hassler 2:0, 90. Hassler 3:0. – FC Amicitia II: Bochsler; Grossenbacher, Müller, Blaser, Märklin; Camadini (49. Vetter), Schweizer, Meier (55. Korkmaz); Wächter (70. Borriello), Hassler. – Verwarnungen: Müller (Foul), Borriello (Ballwegschlagen).
4. Liga, Gruppe 6, Tabelle:
1. FC Amicitia II 9/23 (45:10), 2. FC Italia Club Oberwil b 9/20 (22:10), 3. BCO Alemannia Basel b 8/18 (26:11), 4. US Bottechia Basel 8/15 (16:12), 5. FC Nordstern 8/13 (21:21), 6. FC Gundeldingen 9/9 (18:19), 7. FC Allschwil 9/9 (24:27), 8. FC Münchenstein b 9/9 (12:16), 9. SC Binningen 8/6 (10:42), 10. FC Sportfreund e 9/4 (8:34).

SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL KTV Riehen – TV MuttENZ 3:1

KTV Riehen nicht zu stoppen

rz. Mit dem KTV Riehen und dem TV MuttENZ trafen am vergangenen Wochenende in der vierten Runde der Zweitligameisterschaft der Frauen zwei noch ungeschlagene Teams aufeinander. Die Riehenerinnen setzten sich in der Sporthalle Niederholz mit 3:1 durch und sind nun zusammen mit dem VBC Allschwil als Einzige der Gruppe noch ungeschlagen. Die Riehenerinnen begannen gut und holten sich den ersten Satz mit 25:16 Punkten sehr klar. Im zweiten Satz zog MuttENZ früh davon. Die Riehenerinnen, die in dieser Phase der Partie zahlreiche Servicefehler begingen, kamen zwar noch auf 22:23 heran, vergaben die Chance auf den Satzgewinn dann aber mit zwei leichten Fehlern.

Im dritten Satz spielten beide Teams sehr gut und es blieb bis zum Schluss spannend. Beim Stand von 24:23 kamen die Riehenerinnen zum ersten

Satzball, den sie abgewehrt sahen. Den zweiten Satzball zum 26:24 konnten sie dann aber verwerten. Die Riehenerinnen konnten den Schwung in den vierten Satz mitnehmen und gewannen diesen mit 25:18 recht sicher. Das Team blockte und verteidigte sehr gut.

Morgen Samstag spielt das Team auswärts gegen den VB Therwil III (15.30 Uhr, Mühleboden). Zur ersten Begegnung zwischen Allschwil und Riehen kommt es zum Abschluss der Hinrunde am 9. Dezember (20 Uhr, Schulzentrum 1 Allschwil).

Volleyball, Regionalverband Basel, Meisterschaft 2004/2005
Frauen, 2. Liga, Tabelle:
1. KTV Riehen 4/8 (12:3), 2. VBC Allschwil 4/8 (12:6), 3. TV MuttENZ 4/6 (10:6), 4. SC Uni Basel 3/4 (8:5), 5. VB Therwil II 4/4 (7:7), 6. VB Therwil III 3/2 (4:8), 7. TV Arlesheim 4/2 (8:9), 8. RTV Basel II 4/2 (6:9), 9. Sm'Aesch Pfeffingen II 4/2 (5:10), 10. VBC Laufen II 4/0 (3:12).

VOLLEYBALL RTV Basel spielt NLA-Partie in Riehen

Spitzenvolleyball im Niederholz

rz. Die erfolgreich in die Nationalliga-A-Meisterschaft gestarteten Volleyballerinnen des RTV Basel gastieren morgen Samstag für einmal in der Sporthalle Niederholz. Um 20 Uhr treten sie zum Meisterschaftsspiel gegen den VBC Glarona an. Die Baslerinnen haben vier ihrer sieben bisherigen Spiele gewonnen und liegen in der Tabelle auf dem vierten Platz, vor dem BTV Luzern und Kanti Schaffhausen, die beide auswärts bezwungen werden konnten. Nur gegen die drei Spitzenteams VB Franches-Montagnes, Voléro Zürich und VBC Zeiler Köniz mussten sie sich bisher geschlagen geben. Vor dem RTV spielen das Männerteam des KTV Riehen (1. Liga, 16 Uhr) sowie das zweite und dritte Frauenteam des KTV Riehen (18 Uhr beziehungsweise 14 Uhr).

Der RTV Basel hat letzte Saison den NLA-Platz des zurückgezogenen KTV

Riehen übernommen. Seit dieser Saison wird das Team vom Chinesen Chuanlun Liu trainiert, der den KTV Riehen in die Nationalliga A geführt und dort eine Saison lang trainiert hatte. Ebenfalls beim RTV Basel sind die Riehenerinnen Lea Schwer und Diana Engetschwiler sowie ex KTV-Spielerin Naëmi Rubeli. Alle drei gehören zum Stamm des Teams, zusammen mit der japanischen Passeuse Akiko Hatakeyama vom holländischen Erstligisten Martinus Amstelveen, der chinesischen Aussenangreiferin Lin Wenzhen vom VC Kanti Schaffhausen, der Slowenin Sasa Miklosic und der vom VBC Biel-Bienne gekommenen Schweizerin Sarah Schmocker. Mit der Aufhebung aller Ausländerbeschränkungen ist das Niveau in der Nationalliga A stark gestiegen. Allerdings spielen Köniz, Franches-Montagnes und Zürich fast ausschliesslich mit Ausländerinnen.

HANDBALL KTV Riehen – TSV Rheinfelden 22:21 (12:10)

Siegtreffer mit dem Schlusspfiff

In einer verrückten Schlussphase sicherten sich die Handballer des KTV Riehen gegen den TSV Rheinfelden den vermeintlich bereits verspielten Sieg doch noch. Damit verschaffte sich das Team etwas Luft zu den Abstiegsplätzen.

dl. Dieses Spiel war für die Handballer aus Riehen enorm wichtig, winkte doch bei einem Sieg die Möglichkeit, sich etwas von den beiden Tabellennetzten abzusetzen und Anschluss ans Mittelfeld zu finden.

Der KTV Riehen hatte Anspiel und wollte sofort in Führung gehen, um den Gegner aus Rheinfelden früh zu distanzieren. Doch der Angriff wurde abgewehrt und die Gäste nutzten die erste Riehener Abwehrschwäche zum 0:1. Der Start gelang dem KTV nicht optimal, dennoch gingen die Riehener nach vier Minuten mit 2:1 in Führung. Das Spiel verlief bis zur Mitte der ersten Halbzeit ausgeglichen. Nach 15 Minuten und dem Timeout für den KTV Riehen lag dieser mit 6:5 vorne. Nun begann die stärkste Phase der Riehener. Nach 18 Minuten führte der KTV mit 9:5 und fünf Minuten vor der Pause gar mit 12:6. Das Spiel schien entschieden. Dies dachten sich wohl auch die Riehener Handballer, doch viermal schlug es danach im Riehener Tor ein und der schöne Vorsprung war wieder weg. Beim Stand von 12:10 wurden die Seiten gewechselt.

Die zweite Halbzeit sollte es in sich haben. Der KTV Riehen verwaltete seinen Vorsprung zunächst geschickt, liess den Gegner kommen und konterte gleich wieder. Nach 45 Minuten lag der KTV Riehen mit 17:16 in Führung. Der Vorsprung konnte auf 19:16 ausgebaut werden. Als der KTV sechs Minuten vor Schluss mit 21:17 in Führung lag, war die Souveränität dann aber verflogen. Die Gegentreffer 18, 19 und 20 waren die Folge. Die Matchuhr war bis zur letzten Spielminute fortgeschritten, als der Schiedsrichter einen Siebenmeter für die Gäste pfiff. Zwanzig Sekunden vor Schluss schien es, als ob der überlegene KTV Riehen mindestens einen

Punkt würde abgeben müssen. Es folgten zwanzig Sekunden, die an Spannung und Emotionen nicht zu überbieten sind. Der Schiedsrichter pfiff das Spiel wieder an. Der Schütze holte zum Wurf aus und der Riehener Torwart Frédéric Seckinger hielt. Jubelschreie auf der Riehener Bank und der Zuschauertribüne. Der Jubel wurde von einem weiteren Pfiff des Schiedsrichters abrupt unterbrochen. Dem Jubel folgte Entsetzen. Der Siebenmeter musste wiederholt werden, da der KTV-Spieler Fabian Bacher den gesperrten Raum zu früh betreten hatte. Eigentlich wurde der Schütze dadurch nicht beeinflusst, da der KTV-Spieler am äussersten Rand in die gesperrte Zone eindrang, und zudem passiert Gleiches bei neun von zehn Siebenmetern, aber die angesetzte Wiederholung des Siebenmeters entsprach den Regeln. Blankes Entsetzen in den Gesichtern der KTV-Spieler. Der Siebenmeter wurde wiederholt und diesmal traf der Schütze zum 21:21 – der Ausgleich war gefallen, und dies 15 Sekunden vor Schluss.

Dem KTV Riehen blieb nur noch die Chance, das Spiel mit einem schnellen Angriff für sich zu entscheiden. Mit dem Schlusspfiff gelang ausgerechnet Fabian Bacher der lauf gefeierte 22:21-Siegtreffer. Am Ende der Meisterschaft wird wohl niemand mehr über dieses Spiel reden, doch diese zwanzig Sekunden wird so schnell niemand vergessen.

Im nächsten Spiel trifft der KTV Riehen am Samstag, 20. November, um 15.15 Uhr in der Sporthalle Niederholz auf den Tabellenletzten TV St. Josef.

KTV Riehen – TSV Rheinfelden 22:21 (12:10)
KTV Riehen: Frédéric Seckinger (Tor); Fabian Bacher (3), Florian Kissling, Daniel Bucher (1), Marc Suter (1), Stefan Müller (3), Urs Emmenegger (2), Dieter Aeschbach (2), Daniel Gisler (1), Reto Müller (3) und Markus Jegge (6).

Männer, 3. Liga, Gruppe A, Tabelle:
1. STV Wegenstetten 5/10 (130:81), 2. TV MuttENZ 5/8 (136:100), 3. SG HC Therwil/HC Oberwil 6/8 (108:99), 4. SG Aesch/Reinach 6/7 (109:109), 5. SG Wahlen/Gym Laufen 7/6 (149:150), 6. TSV Rheinfelden 6/5 (147:148), 7. KTV Riehen 6/5 (106:126), 8. BSV Münchenstein 4/2 (76:104), 9. TV St. Josef 7/1 (153:199).

BASKETBALL CVJM Riehen I – STV Luzern 66:28 (37:14)

Erster Saisonsieg im neuen Outfit

sk. Nach dem Sieg im Cup gegen den CVJM Birsfelden stiegen die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen mit gestärktem Selbstvertrauen in das Spiel gegen STV Luzern. Zusätzlich motiviert wurden die Riehenerinnen dadurch, dass sie in neuem Outfit aufraten. Das Team spielt ab sofort in Rot. Lange hatten sich die Spielerinnen nach dem neuen Dress gesehnt, vergangenen Sonntag war es dann so weit.

Die Gäste aus Luzern sind auf diese Saison in die 1. Liga aufgestiegen und waren somit für die Riehenerinnen ein unbekannter Gegner. Beide Mannschaften blieben im bisherigen Verlauf der Meisterschaft punktlos.

Der CVJM Riehen startete mit einer Frau-Frau-Verteidigung, da man schon

im Spiel davor mit dieser Taktik eine starke Anfangsphase verzeichnet hatte. So kam es auch diesmal. Riehen verfügte über eine starke Verteidigung, operierte mit schnellen Gegenstössen und spielte schön zusammen. Das Team führte nach dem ersten Viertel deutlich mit 20:3.

Auch das zweite Viertel begann Riehen mit wenig Fehlpässen und guten Abschlüssen. Doch plötzlich schwand die Treffsicherheit. Sichere Punkte wurden vergeben und auch einige Fehlpässe schlichen sich ein. Die Luzernerinnen nutzten diese Chance und holten die Rebounds. Trotzdem konnten sie beim Gegenangriff nicht punkten, da auch in dieser Phase Riehens Verteidigung gut stand. Viele Steals auf Seiten der Riehenerinnen waren zu verzeichnen, aber man

scheiterte immer wieder beim Abschluss. Doch auch aus diesen Abschlussfehlern konnte Luzern keinen Nutzen ziehen. So holten sich die Riehenerinnen in Rot mit einem klaren, verdienten Sieg die ersten Punkte der Saison.

CVJM Riehen – STV Luzern 66:28 (37:14)
Sporthalle Niederholz. – 50 Zuschauer. – CVJM Riehen I: Anke Wischgoll (6), Marisa Heckendorn (19), Jasmine Kneubühl (16), Sabina Kilchherr, Sarah Wirz (7), Fabienne Gasser (8), Salome Kuster, Marion Madörin (2), Pascale Walther (8). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.
Frauen, 1. Liga, Qualifikation, Gruppe 2:
1. Vedeggio Riva Basket II 6/10 (372:233), 2. Reussbühl Highflyers 5/8 (279:244), 3. SP Muraltese 5/6 (344:251), 4. Wallaby Zürich Regensdorf 5/6 (260:274), 5. CVJM Birsfelden 5/4 (290:298), 6. CVJM Riehen 5/2 (249:276), 7. STV Luzern 5/0 (161:379).



Im neuen Dress waren die Basketballerinnen des CVJM Riehen (hier bei einem Timeout mit Trainer und Coach Raphael Schoene) erstmals diese Saison erfolgreich.
Foto: Philippe Jaquet

BASKETBALL CVJM Riehen – CVJM Birsfelden 83:56 (34:20)

Revanche im Schweizer Cup

pw. In der Vorwoche war das Meisterschaftsspiel gegen den CVJM Birsfelden im letzten Viertel verloren gegangen. Im Sechzehntelfinalspiel des Schweizer Cups konnten sich die Basketballerinnen des CVJM Riehen revanchieren. Schon zu Beginn des Spiels dominierte der CVJM Riehen das Geschehen und lag nach dem ersten Viertel mit 17:4 bereits deutlich in Führung. Durch eine geschlossene Mannschaftsleistung konnte dieser Vorsprung bis zum Spielende sogar auf 27 Punkte ausgebaut werden. Sowohl defensiv als auch offensiv war eine deutliche Leistungssteigerung sichtbar. Die Wurfquote, sowohl

aus dem Feld als auch von der Freiwurflinie, wurde gesteigert. Das führte dazu, dass nicht weniger als zehn Spielerinnen ihre Wurfversuche mit Punkten belohnt sahen. Davon warfen vier Spielerinnen (Pascale Walther 18, Marisa Heckendorn 16, Jasmine Kneubühl 15, Fabienne Gasser 10) mindestens zehn Punkte.

Auch in den Zweikämpfen und bei den Rebounds bestimmte Riehen das Spiel. Die Gegnerinnen machten sich das Spiel selbst schwerer als nötig. Gleich vier Spielerinnen schieden im Verlauf des letzten Viertels mit fünf Fouls aus und auch der Trainer wurde vom Spielfeldrand verbannt.

Es kann gesagt werden, dass mit Leistungen wie im Cup gegen Birsfelden auch der erste Sieg in der Erstliga-Meisterschaft nicht mehr weit sein wird.

CVJM Riehen – CVJM Birsfelden 83:56 (34:20)
Frauen, Schweizer Cup, Sechzehntelfinals. – Sporthalle Niederholz. – 40 Zuschauer. – SR: Liechti/Djakovic. – CVJM Riehen: Anke Wischgoll (6), Salome Kuster (6), Marisa Heckendorn (16), Jasmine Kneubühl (15), Sabina Kilchherr (2), Marion Madörin, Sarah Wirz (4), Fabienne Gasser (10), Nora Fehlbaum (2), Pascale Walther (18), Martina Stolz (4); Trainer/Coach: Raphael Schoene. – CVJM Birsfelden: Albert (4), Bafera (9), Winteregg, Ulli (8), Gass (9), Carvalho (4), Hänger (2), Hugi (10), Jochin (10), Zogg.

BASKETBALL Greifensee Basket – CVJM Riehen U20 50:58

Erster Sieg der «Honeybadgers»

jl. Es war nicht schön, aber wichtig. Am vergangenen Sonntag bestritten die «Honeybadgers», die U20-Juniorinnen des CVJM Riehen, ihr drittes Saisonspiel gegen Greifensee Basket. Mit einem durchdachteren Auftreten als in den ersten zwei Spielen konnten die Riehenerinnen ihren ersten Erfolg verbuchen.

Die «Honeybadgers» waren sich bewusst, dass die Gegnerinnen drei Spielerinnen im Kader hatten, die regelmässig auch in der Nationalliga B zum Einsatz kommen. Diese drei Spielerinnen galt es zu stoppen und im Angriff mit gutem Passspiel zu einfachen Abschlüssen zu kommen. Die Riehener Abwehr war überragend und Greifensee erzielte im ersten Viertel nur vier Punkte, drei davon mit einem Distanzwurf mit der Schlusssirene (ein so genannter «buzzer beater»). Im Angriff kam Riehen durch das Systemspiel immer wieder zu einfachen Korblegern, konnte die meisten aber nicht verwerten. Im ersten Viertel vergaben die Gäste sechs Korbleger, im gesamten Spiel deren sechzehn. Trotzdem führten die «Honeybadgers» nach

dem ersten Viertel mit 4:14 und schienen das Spiel unter Kontrolle zu haben.

Im zweiten Viertel lief vorne nichts mehr, in der Defense liess der CVJM Riehen Greifensee entweder zu viel Raum oder foulte so oft, dass die Gastgeberinnen immer wieder zu Freiwürfen kamen. Zur Halbzeit führte der CVJM nur noch mit zwei Punkten Vorsprung.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit brachten die Riehenerinnen die Gastgeberinnen mit einem Pressing aus der Ruhe. Sie versuchten nun, über die grossen Spielerinnen direkt unter dem Brett zu Korberfolgen zu kommen, wovon vor allem Stefanie Wullschlegler profitierte. Sie erzielte zehn ihrer neunzehn Punkte in diesem Viertel. Die Press-Verteidigung der «Honeybadgers» war aber sehr instabil und Greifensee konnte die Riehener Verteidigung oft durch lange Pässe überwinden. So lag der CVJM vor dem letzten Viertel nur mit 36:42 in Führung.

Das letzte Viertel verlief ähnlich wie das dritte. Wenn die Riehenerinnen die Ruhe bewahrten, dominierten sie das Spiel mit teils sehr schönem Basketball.

Spielten sie hektisch und unkonzentriert, so ergaben sich viele Chancen für die Gastgeberinnen.

Eine souveräne Leistung von Anna Lisa Nemeth, die im letzten Viertel acht ihrer elf Rebounds zeigte, war massgebend für den Erfolg. Eine weitere wichtige Stütze war Fabienne Herter, die 30 Minuten spielte und mit sehr viel Einsatz und guter Defensearbeit der gefährlichsten Greifenseerin Maria Baotic nur zehn Punkte zugestand. Auch offensiv war Fabienne Herter effektiv. Sie realisierte sechs Rebounds, fünf Steals und neun Punkte. Morgen Samstag spielen die «Honeybadgers» erneut gegen Greifensee (Sporthalle Niederholz, 17.30 Uhr).

Greifensee – CVJM Riehen 50:58 (20:22)
CVJM Riehen «Honeybadgers» (Juniorinnen U20 Inter): Orphée Mounga, Eliane Haas (2), Fabienne Herter (9), Pascale Fehr, Patricia Sokoll (4), Eva Moldovanyi (2), Stefanie Wullschlegler (19), Anna Lisa Nemeth (16), Angela Lazarova, Stephanie Gasparini (4), Sabrina Lisi (2).
Junioren U20 Interregional, Tabelle:
1. Reussbühl Highflyers 4/8 (323:175), 2. Otten-Zofingen 4/4 (233:248), 3. CVJM Riehen 3/2 (152:172), 4. Greifensee Basket 5/2 (252:365).

LESERBRIEFE

Nur eine weitere Scheibe der Wurst

Wie so oft, haben auch bei der Moostalabstimmung beide Seiten – Befürworter und Gegner einer Überbauung – gute Argumente.

Für eine Überbauung sprechen die nachvollziehbaren materiellen Interessen der Grundeigentümer und des Baugewerbes. Kantonale Stellen machen zudem ein höheres Interesse seitens des Staates an zusätzlichem Steuereinkommen geltend, das durch neue Einwohner gefördert würde.

Gegen eine Überbauung spricht schlicht die Einsicht, dass der naturnahe Erholungsraum in unserer Region begrenzt und deshalb zu schützen ist.

Der momentane Anreiz einer begrenzten Überbauung im Randgebiet des Moostals bietet sich als scheinbar vernünftiger Kompromiss an. Dabei stellt er doch nichts anderes als eine weitere Scheibe der Wurst dar, die immer kleiner wird. Oder wer würde heute noch in die Überbauung längs des oberen Chrischonawegs/Leimgrubengrubs einwilligen, die eine erstaunliche Kalksnäuzigkeit gegenüber dem Allgemeingut Natur zum Ausdruck bringt? Trotzdem – dass die privaten Grundbesitzer ihre (materiellen) Interessen wahrnehmen wollen, ist verständlich. Nur heisst Demokratie eben auch Begrenzung solcher Interessen zum Schutz der Allgemeinheit.

Weniger verständlich erscheint mir dagegen die Haltung zweier «Grossgrundbesitzer» im Moostal: des Kantons Basel-Stadt und der «UBS» («Balintra»). Es mutet befremdlich an, wenn sich dieser Kanton in seinem Politikplan vollmundig zur Vorreiterrolle des Staates im Natur- und Landschaftsschutz bekannt und sich in der Realpolitik dann knallhart mit ökonomischen Überlegungen genau gegenteilig verhält!

Und die «UBS»? Hat sie es nötig, auf Kosten des Gemeinwohls ihre ohnehin vorteilhafte Bilanz mit einem Spekulationsobjekt aufzubessern? Es wirft ein schiefes Licht auf die «Corporate Responsibility» dieser Firma, die sich ihrer eigenen, stromlinienförmigen Darstellung gemäss den Anliegen der Gesellschaft, der Kultur und der Nachhaltigkeit verpflichtet und anderseits solche Bauprojekte auf Kosten der Bewohner dieses Kantons zu erzwingen versucht.

*Robert Schlemmer,
Einwohnergemeinde SP, Riehen*

Halbherziger Umweltschutz im Moostal

Um es gleich vorwegzunehmen: Ich bin Miteigentümer einer Landparzelle im Moostal. Das Land ist schon ein paar Generationen in Familienbesitz. Früher war es landwirtschaftlich genutzt, mittlerweile ist es bekanntlich zu einem Spekulationsobjekt geworden, dies aus dem einfachen Grund, weil der Staat das Gebiet der Bauzone zugewiesen hat. Nun möchte der gleiche Staat das Ganze wieder rückgängig machen und sich gleichzeitig aus der Verantwortung ziehen, indem er Schadenersatzforderung kategorisch ablehnt, obwohl bei den Besitzern offensichtlich Schaden entsteht, den die öffentliche Hand durch ihr Handeln selbst herbeiführt. Einerseits sind jene Besitzer geschädigt, die ihr Land bereits als Bauerwartungsland gekauft haben und somit einen Vermögensverlust realisieren würden. Dass darunter eine Schweizer Grossbank ist, tut nichts zur Sache. Auch sie hat Anspruch auf Schutz ihres Eigentums, zudem verwaltet sie das Vermögen ihrer Kunden, zu denen auch viele Riehener gehören. Aber auch Eigentümer wie in meinem Fall, die das Land nie zu einem hohen Wert kaufen mussten, sind effektiv geschädigt, weil der Fiskus über Jahre das ertraglose Land zu einem überhöhten Wert besteuert hat.

Es verärgert mich deshalb,

- dass sich Gemeinderat Niggi Tamm daran stört, dass so viel von Geld gesprochen werde, und anschliessend behauptet, wenn es tatsächlich zu einer Schadenersatzpflicht komme, könne man das Land auch wieder in die Bauzone zurückführen. Sobald der Umweltschutz etwas kosten würde, würde er also darauf verzichten. Ist das ehrlich oder einfach Umweltschutz auf dem Buckel anderer?
- dass Einwohnerrat Heinrich Ueberwasser als Grossratskandidat seinen eigenen Wahlkampf «selbstlos» mit seinem Einsatz für ein grünes Moostal verknüpft und sich gleichzeitig auch noch gegen eine Verkehrspolitik für Kamele einsetzt. Da

Herr Ueberwasser selbst im Moostal wohnt – sein Haus wurde sicher auch mal auf eine grüne Wiese gebaut – hat er natürlich ein ganz persönliches Interesse, dass seine unmittelbare Umwelt freigehalten wird und er möglichst hindernisfrei an den Rand des Moostals brausen kann.

- dass sich viele vehemente Befürworter der Initiativen bereits gut in Riehen installiert haben, dabei aber vergessen, dass dort, wo heute ihr Haus steht, früher auch mal Obstbäume standen. Wieso sollten andere das gleiche Recht nicht auch haben? Ist es umweltverträglicher, wenn sie weiter weg in vom ÖV nicht erschlossene Gebiete ziehen, wo man noch bauen darf, und anschliessend über grosse Strassen, ähnlich wie die Zollfreistrasse, in die Stadt karren?

Ich bin nicht gegen ein grünes Moostal und behaupte auch nicht wie die SVP-Vertreter, das Moostal würde sich durch die Bebauung kaum verändern, es nervt mich aber, wenn man Umweltschutz nur betreibt, wenn es einen nichts kostet oder einem vor allem persönlichen Nutzen bringt und gleichzeitig die legitimen Ansprüche anderer ignoriert.

Stephan Wenk, Riehen

Wenn berichten, dann richtig

Das Moostal in Riehen soll nicht «behütet» werden, wie in der «BaZ» getitelt wurde, sondern geschützt. Schon die tendenziöse Überschrift sagt einiges über die offenbar vorgefasste Einstellung des als Verfasser nominierten Journalisten aus, der wohl stark in der SVP-Wolle gefärbt und im Übrigen wenig bis gar nicht mit der Materie vertraut ist. Der Bericht in der «BaZ» über die Podiumsdiskussion vom 26. Oktober im Riehener Gemeindegarten sollte sachlich, tendenziös und vor allem richtig sein. Die Diskussion brachte Befürworter und Gegner zu Wort, die Argumente waren auf beiden Seiten ausgewogen und von einem «Rückschlag für die Moostal-Behüter» kann keine Rede sein, ebenso wenig wie von einem Vorteil der Gegenseite. Da lobe ich mir die sachliche Darstellung der Riehener Zeitung.

Sigrid Ryser, Riehen

Ja zum Erholungsgebiet Moostal

Die LDP und unser Kantonsbaumeister versuchen, die Riehener Stimmberechtigten von einer Zustimmung zu den Moostalinitiativen abzuhalten. Entgegen ihrer Haltung im Einwohnerrat verbündet sich die LDP mit dem Anwalt der grössten privaten Grundbesitzerin, einer Bankentochter, indem sie Bedenken vor millionenschweren Entschädigungsforderungen zu verbreiten sucht (Inserat RZ Nr. 45); das Moostal soll damit den finanziellen Interessen ihrer Klientel geopfert werden. Tatsache ist jedoch, dass ein namhafter Experte des schweizerischen Raumplanungsrechts die Erfolgchancen von entsprechenden Gerichtsklagen als gering einstuft, weil die betroffenen Gebiete nicht baureif sind und damit nach bundesgerichtlicher Praxis entschädigungsfrei ausgezont werden können. Falls wider Erwarten für einzelne Parzellen eine Entschädigungspflicht bejaht werden sollte, können die Gebiete wieder in die Bauzone eingewiesen werden (siehe Abstimmungserläuterungen des Gemeinderates zu den Moostal-Initiativen).

Im Weiteren behaupten LDP und der Kantonsbaumeister Fritz Schumacher, ein Mangel von geeignetem Bauland in unserem Kanton für gute Steuerzahler (Podiumsdiskussion, RZ Nr. 44 vom 29. Oktober) fördere deren Abwanderung. Herr Schumacher widerspricht aber dieser Behauptung in der «Basler Zeitung» vom 5. November gleich selber, wo er unter dem Titel «Grosses Angebot an Luxusresidenzen und Baugrund» zum Schluss kommt, es seien «im Stadtkanton genügend Reserven an grosszügigen Bauflächen vorhanden». Was gilt nun, Herr Schumacher?

Die Gegenvorschläge des Gemeinderates schliesslich wollen zugegebenermassen mit dem Moostal schonender umgehen. Für sie wird unter anderem mit der Behauptung geworben, es sei «fraglich, ob das heutige Siedlungsgebiet eine Verdichtung ohne Beeinträchtigung der Wohnqualität verträgt». Dem sind frühere Erhebungen eines im Auftrage der Gemeinde tätigen Planungs-

bureaus entgegenzuhalten: Danach liegen innerhalb des bestehenden Siedlungsgebietes eine Vielzahl von Parzellen, die heute unternutzt sind. Wenn man nur jene mit über 1000 m² Grundfläche nach den bereits bestehenden Vorschriften überbaut, dann kann innerhalb des bestehenden Siedlungsgebietes weiterer Wohnraum für mindestens 6000 Personen geschaffen werden. Eine moderate Verdichtung kann also nach heutigem Recht gar nicht verhindert werden, weil sich Einzelhaushalte bei Baulandpreisen von Fr. 1000.– bis 1200.–/m² grosse Parzellen nicht mehr leisten können. Ein «Anknabbern» des Moostals, wie vom Gemeinderat vorgeschlagen, drängt sich daher überhaupt nicht auf. Es widerspricht vielmehr dem Gebot des Raumplanungsgesetzes, mit dem Boden haushälterisch umzugehen.

Fazit: Den beiden Moostal-Initiativen Langoldshalde und Mittelfeld kann getrost zugestimmt werden. Trotz den erwähnten Vorbehalten soll aber auch den Gegenvorschlägen des Gemeinderates zugestimmt werden, damit sich Initiativen und Gegenvorschläge nicht gegenseitig Stimmen abgraben: Ein doppeltes Nein würde nämlich das Moostal einer weit gehenden Überbauung ausliefern! Wer das Moostal als Naherholungsgebiet integral erhalten will, gibt schliesslich bei der Stichfrage den beiden Moostal-Initiativen den Vorzug.

*Hans-Rudolf Brenner,
Einwohnerrat VEW,
Initiativkomitee «Moostal Grün»*

Unseriöse Politik

Der Berichterstattung über das Podium zur Moostalvorlage muss ich entnehmen, dass Gemeinderat Niggi Tamm (SP) erstens gesagt hat, es sei unwahrscheinlich, dass eine Klage der Grundeigentümer Chancen habe und dass die Gemeinde in diesem Fall zweitens das Gebiet wieder zurückzonen könne. Man sieht an diesem Beispiel, wie die Politik ist. Niggi Tamm hätte vielmehr aufzeigen müssen, was die Gemeinde riskiert, wenn sie zahlen muss, und welche Dienstleistungen abgebaut werden, wenn bis zu fünfzig Millionen zu bezahlen sind.

Ruth Schluchter, Riehen

Gutachten

Mit zwei Initiativen soll das Moostal freigehalten werden, der Einwohnerrat will die Brisanz des Vorschlags mit zwei Gegenvorschlägen bremsen. Die Freihaltung kostet 45 Millionen Franken, kommen die Gegenvorschläge durch, kostet dies 35 Millionen Franken. Wie das Beispiel der Gemeinde Berikon (AG) zeigt, wird das Bundesgericht Entschädigungsforderungen der Landeigentümer schützen. Angesichts der schon jetzt dramatischen Finanzlage droht Riehen das totale Fiasko.

Seriöse Basler Juristen haben die Gemeinde vor Jahren vor den schwer wiegenden Folgen gewarnt. Ihr Urteil wurde eingemottet, man bestellte ein Gutachten bei einem auswärtigen Experten, das Riehen angeblich grosse Chancen in einem Rechtsstreit gibt. Wenn man das Gutachten genau durchliest, merkt man indessen, dass es gar nicht so unwahrscheinlich ist, dass die Grundeigentümer mit ihrer Klage durchdringen.

Spätere Generationen müssen die anfallenden Schulden dann abzahlen.

Peter Fischer, Riehen

Moostal 4 x «Nein»!

Bereits im schönen Riehen wohnende Initianten wollen oft seit Generationen versteuertes Bauland von Privaten und auch Baugrund der öffentlichen Hand im Moostal mit einem politischen Kraftakt aus der Bauzone in eine für lange Zeit nicht mehr baulich nutzbare Zone rückzonen. Dies auch noch mit der Absicht, eine Entschädigung der privaten Grundeigentümer für die fast völlige Entwertung schon gar nicht in Betracht zu ziehen! Dieses ungehörliche Ansinnen ist zutiefst unsozial, da das ohnehin rare Bauland in Riehen dadurch nur noch mehr verknappt und noch unerschwinglicher würde. Folge: Noch mehr Familien könnten sich nicht mehr in Riehen niederlassen und müssten ins erschwierlichere Baselbiet oder den Aargau ausweichen! Die Absicht der Initianten wird bedenkllicherweise auch noch von unseren politischen Behörden gestützt, die zwei in gleiche Richtung zielende Gegenvorschläge lancieren, die selektiv einige wenige Grundbesitzer bevorzugen, die weitaus grössere Zahl aber benachteiligen würden. Wo bleibt da die viel gepriesene Rechtsgleichheit?

Eine Annahme an der Urne sowohl der Moostalinitiativen oder auch nur eines Gegenvorschlags bedeutete nichts anderes als eine staatlich abgesegnete und vom Souverän gutgeheissene Rückzonung und käme ohne Entschädigung für die Privaten einer Enteignung gleich (sprich Diebstahl) resp. beim öffentlichen Grund einer unsinnigen Vernichtung von öffentlichem Gut. Wer also irgendeine der Vorlagen mit seiner «Ja»-Stimme gutmeinend als «Naturfreund» unterstützt, macht sich mitschuldig an der Aushöhlung der in der Schweiz seit Jahrhunderten hochgehaltenen Tradition von respektiertem privatem Grundbesitz und löst sicher ungewollt eine unselige jahrzehntelange Prozesslawine aus, die nur Verlierer kennt!

Deshalb: Wer nicht nach seines Nachbarn Grund und Boden trachtet und privaten Grundbesitz respektiert, stimmt 4 x «Nein»! Wer das Bauland in Riehen gerade auch in den jetzt kommenden Jahren nicht noch mehr verknappen und verteuern möchte, stimmt 4 x «Nein»! Wer der Gemeinde Riehen und damit sich selbst als Steuerzahler unselige und teure Prozesse ersparen will, stimmt 4 x «Nein»!

*Thomas E. Geigy, Riehen
(ohne jeden Grundbesitz im Moostal!)*

Moostal: Was wird teurer – Freihalten oder Erschliessen?

Im Moostal handelt es sich bei dem zur Auszonung vorgesehenen Land zum grössten Teil um nicht erschlossenes Land, also nicht baureifes Land. Gemäss der gängigen Praxis des Bundesgerichts ist nicht baureifes Land bei einer Auszonung nicht entschädigungspflichtig.

Die Rechnung der SVP geht von einem Landpreis von 1200 Franken pro Quadratmeter Land (maximaler Landpreis in Riehen für baureifes Land in vollständig erschlossenem Siedlungsgebiet) aus und kommt so auf zu erwartende Entschädigungsforderungen von Angst machenden 45 Millionen Franken. Diese Rechnung ist aus den dargelegten Gründen falsch.

Sicher ist hingegen, dass die Erschliessungskosten in der Peripherie heute enorm hoch sind. Diese Erschliessungskosten und nicht die haltlosen Entschädigungsforderungen müssen von der Riehener Bevölkerung getragen werden, wenn im Moostal gebaut wird.

Das Bauprojekt «Schulhaus im Moos» wurde vor Jahren auf Grund eines geologischen Gutachtens fallen gelassen. Gründe waren neben den hohen Erschliessungskosten auch Erdbebenrisiko, Verlust der Notwassersammlung und Gefährdung des angrenzenden, bebauten Siedlungsgebietes. An dieser geologischen Situation hat sich seither nichts geändert.

Da in diesem Gebiet eine Überbauung nur mit Entwässerungen, Pfählungen und Wannen möglich ist, würden die Baukosten überdurchschnittlich hoch. Familienfreundliches Bauen wäre von vornherein ausgeschlossen.

Ich möchte das Moostal für die nächste Generation so wie es heute ist, erhalten. Die Erschliessung bedeutet für Riehen ein grosses finanzielles Risiko. Die Entschädigungsforderungen, wie sie von der SVP suggeriert werden, sind jedoch chancenlos. Deshalb kann ich für eine Freihaltung des Moostals stimmen, dies mit Ja für die Initiativen und Ja für den Gegenvorschlag. Eine Überbauung ausserhalb des Siedlungsgebietes ist unnötig, deshalb stimme ich in der Stichfrage für die Initiativen.

*Dr. iur. Karin Sutter-Somm,
Einwohnerrätin SP, Riehen*

«Schwarzer Peter» für kommende Generationen

Warum ich die Moostal-Initiative und den Gegenvorschlag ablehne: Nicht weil ich die Bemühungen des Naturschutzes ablehne, sondern weil einmal mehr auch unter dem Druck von Anwohnern des fraglichen Bereiches der Schutzgedanke strapaziert wird. Mit der Annahme der Initiative wird jungen Familien verwehrt, in Riehen ein eigenes Heim zu bauen.

Zur Langoldshalde: Der oberste Teil ist schon lange überbaut, weshalb der daran anschliessende Bereich nun aus der seit Jahren geltenden Bauzone entlassen werden soll, ist nicht zu begreifen.

Zum Mittelfeld: Ein grosser Teil des nordöstlichen Mittelfeldes liegt über der

Lärmbelastungsgrenze des Schiessstandes. Dieser Teil kann auch ohne Annahme der Initiative und des Gegenvorschlags nicht überbaut werden. Der südwestliche Teil liegt in einer Talmulde. Dieser Bereich ist begrenzt durch die Mohrhalde, den Lichenweg und die Geländekante zum Binsäcker. Eine Überbauung dieser Areale schränkt kein Naherholungsgebiet ein und kann kaum wahrgenommen werden, sondern ergibt einen natürlichen, locker bebauten Abschluss der Bauzone zur Landwirtschaftszone.

Die Annahme der «träumerischen» Initiative und des halbherzigen, ideenlosen Gegenvorschlags hindert unsere in Riehen aufgewachsenen jungen Paare, ein eigenes Heim im Grünen für ihren Nachwuchs zu bauen. Es zwingt sie, ins Baselbiet oder ins benachbarte Ausland zu ziehen.

Ein Letztes: Zur Verteidigung seines Gegenvorschlags meint der Gemeinderat: «Das Moostal könne jetzt schonend bebaut werden, spätere Generationen könnten das Gebiet, wenn nötig, weiterentwickeln.» Oder: «Falls die Gerichte ... zum Schluss kommen, dass eine Entschädigungspflicht besteht, ... könnten ... die strittigen Grundstücke wieder in die Bauzone eingewiesen werden.» Das heisst, dass eine Prozessfolge mit ihrem hohen Aufwand an Zeit und Geld in Kauf genommen wird, um allenfalls den heute geltenden Zustand wieder herzustellen, und mutlos und mit Angst vor unangenehmen Entscheidungen der kommenden Generationen der «Schwarze Peter» mit erneuten Rechtsstreitigkeiten zugeschoben wird.

Folgerung: Aus diesen und weiteren Gründen lehne ich sowohl die Initiative als auch den Gegenvorschlag ab.

Orgetorix Madoery, Riehen

Moostal grün

Im Jahr 1988 konnte der Basler Naturschutz (jetzt «Pro Natura Basel») mit seiner von Jakob Frey-Clavel formulierten Gemeindeinitiative «Moostal grün» (1986) erreichen, dass die geplanten Strassenlinien im Moostal ersatzlos gestrichen wurden. Die Initiative konnte als ausdrücklich erfüllt und somit gegenstandslos zurückgezogen werden. Den Begehrlichkeiten der Firma «Balintra» (und jetzt der UBS) war damit vorerst ein Riegel geschoben.

«Pro Natura» setzt sich seit Jahrzehnten für die Freihaltung zusammenhängender naturnaher Räume und Erholungszone ein, wie dies nun auch das Raumplanungsgesetz vorschreibt. Die erwähnte Initiative von 1986 und auch die jetzt zur Abstimmung gelangenden Initiativen sind in diesem Zusammenhang zu sehen. Anderen Überbauungen (zum Beispiel Gehrhalde, Glögglihof) hat sich die Organisation nicht grundsätzlich widersetzt und sich bewusst auf Forderungen nach einer naturnäheren Gestaltung beschränkt.

*Thomas Wilhelm,
Riehen und Heidelberg*

Moostal Grün – ja oder nein?

Als Heimweh-Riehener verfolge ich die Debatte schon seit langem. Noch nie wurde in Riehen über so viel Geld abgestimmt, wie am 28. November 2004 bei den Initiativen «Moostal Grün».

Schon bei der Unterschriftensammlung zur Initiative wurde der klingende Name «Moostal Grün» als Lockvogel verwendet. Bis heute ist der verführerische Name geblieben. Nicht ortskundige Stimmbürger müssen annehmen, das ganze Moostal werde überbaut. Das Moostal stand für die Überbauung aber gar nie zur Diskussion. Das Naherholungsgebiet bleibt erhalten, mit allen Spazierwegen, Wiesen und Äckern, ebenso die Wasserschutzzonen I und II. Vorgesehen ist nur die Überbauung des Mittelfeldes und der Langoldshalde.

Was die Stimmbürger wissen müssen: Von den neun Hektaren Bauland gehören 2,5 Hektaren der Einwohnergemeinde Riehen, zwei Hektaren der Einwohnergemeinde Stadt Basel und 4,5 Hektaren privaten Grundeigentümern.

Was geschieht bei einem doppelten Ja an der Urne? Das Bauland wird zurückgezogen und verliert dadurch an Wert. Die Einwohnergemeinde Riehen verliert selbst 25 Mio. Franken, die Einwohnergemeinde der Stadt Basel verliert 20 Mio. und die Privateigentümer verlieren 45 Mio. Macht total 90 Mio. Franken. Die Privateigentümer werden

Fortsetzung auf Seite 17

LESERBRIEFE

Fortsetzung von Seite 16

die Einwohnergemeinde Riehen auf Schadenersatz von 45 Mio. Franken verklagen. Die Einwohnergemeinde der Stadt Basel wird nachziehen mit einer Klage über 20 Mio. Rechnet man den eigenen Abschreiber dazu, dann kostet das die Gemeinde Riehen total 90 Mio. Franken. Sollten die Landbesitzer vor Bundesgericht Recht bekommen, muss die Einwohnergemeinde Riehen eine massive Steuererhöhung vornehmen, oder sie muss das Land wieder zurückzonen, was ebenfalls mit grossen Kosten verbunden ist.

Was geschieht bei einem vierfachen Nein an der Urne? Die angefangene Landumlegung kann weiter geführt werden. Die Überbauung wird für viele Jahre Arbeit und Verdienst bringen und der heutigen Rezession entgegenwirken. Das Land der Gemeinde und der Stadt Basel könnte im Baurecht abgegeben werden, was vielen Familien ein günstiges Eigenheim ermöglichte. Der Frieden in Riehen wird wieder einkehren. Das Moostal bleibt trotz einem Nein grün und als Naherholungsgebiet erhalten.

Rolf Krüsi, Witterswil

Landspekulation nicht mit Entschädigungszahlungen belohnen

Die Exponenten der SVP wollen weismachen, dass durch eine Auszonzung der noch nicht erschlossenen Gebiete im Moostal der Gemeinde Folgekosten von 45 Millionen Franken drohen. Diese Behauptung entbehrt jeglicher Grundlage, denn:

- 18'800 m² Land wurden in spekulativer Absicht von der «Balintra» (Liegenchaftsfirma der UBS) im Jahre 1989 erworben. Müssen wir diese entschädigen, wenn ihre Spekulation nicht aufgeht?
- Ein Grossteil des Landes ist im Besitz der Gemeinde Riehen und in nicht spekulativer Absicht erworben worden. Das Land sollte der Landspekulation entzogen und vor einer Überbauung bewahrt werden. Übrigens: Seit dem Erwerb hat die Gemeinde den Landwert auf durchschnittlich Fr. 17.40 pro m² abgeschrieben (so ausgewiesen im Finanzvermögen der Gemeinde 1993). Die Gemeinde wird sich selbst wohl kaum Entschädigungsforderungen stellen.
- Wegen der Lärmbelastung (Schiessplatz) war in einem Teil des Moostals die «Bauzone» noch nie bebaubar, also sind dort Entschädigungsforderungen nicht einmal begründbar.
- Es gibt in der ganzen Schweiz keinen einzigen Präzedenzfall, in welchem in den letzten Jahren eine Rückzonung von nicht erschlossenem Land entschädigungspflichtig geworden wäre. Als gegenteiliges aktuelles Beispiel sei Folgendes erwähnt: Die Forderungen von Basel für die Rückzonung von noch nicht erschlossenem Land auf dem Bruderholz wurden gerichtlich klar abgewiesen. (Die Einwohnergemeinde Basel-Stadt ist übrigens auch zu einem grossen Teil Landbesitzer im Moostal).
- Das von dem gesamtschweizerisch anerkannten Experten für Bodenrecht Dr. E. Riva erarbeitete Gutachten zum Moostal gibt etwelchen Entschädigungsforderungen keine Chance. Er beurteilte übrigens auch die Forderung der «Balintra» an die Regierung, das Mittelfeld im Moostal erschliessen zu können, als chancenlos. Diese Forderung wurde dann auch abgewiesen.

Ich möchte das Moostal erhalten. Die von der SVP suggerierten Entschädigungsforderungen sind chancenlos. Deshalb kann ich mit gutem Gewissen für eine Freihaltung des Moostals stimmen, und zwar mit je einem Ja für die Initiativen und einem Ja für die Gegenvorschläge. In der Stichfrage gebe ich den Initiativen den Vorzug.

Guido Vogel, Präsident SP-Riehen

Abrupter Meinungswandel

Seltsames geschah vor kurzem an diversen lokalen Parteiversammlungen zum Thema Moostal. Als im Einwohnerrat die Moostal-Initiativen und die Gegenvorschläge des Gemeinderates zur Abstimmung kamen, stimmten (mit einer Ausnahme) alle Fraktionen den Gegenvorschlägen zu. Mittlerweile war

nun in den Medien zu vernehmen, dass sowohl die LDP als auch die VEW zu den Gegenvorschlägen die Nein-Parole gefasst und sich damit diametral gegen ihre eigenen Einwohnerratsfraktionen gestellt hätten. Überraschend auch, dass der LDP-Entscheid gemäss Berichten offenbar einstimmig ausfiel; anscheinend war keines der liberalen Ratsmitglieder anwesend, welche den Gegenvorschlägen damals geschlossen zugestimmt hatten.

Auch die SP will unterdessen fast nur noch die Initiativen unterstützen und stimmt den Gegenvorschlägen lediglich als dem «kleineren Übel» zu, obwohl diese vornehmlich aus der Küche des SP-Gemeinderates stammen. Diese abrupten Meinungswechsel und das widersprüchliche Verhalten hüben wie drüben erstaunen nicht wenig. Denn mit den Gegenvorschlägen wurde beinahe «die Quadratur des Zirkels» gefunden, eine Lösung nämlich, welche den unterschiedlichen Interessen in fast idealer Weise gerecht wird. Ein besserer Vorschlag, wie dieser jahrelange Streit beendet werden kann (dessen auch wir langsam überdrüssig sind), wird sich nicht finden lassen.

Die Fraktionen von CVP und FDP sehen daher keinen Grund, von ihrer damaligen Zustimmung zu den Gegenvorschlägen abzuweichen, und unterstützen diese mehr denn je und mit Überzeugung. Stimmen auch Sie dieser ausgewogenen Lösung zu! Zu Risiken und Nebenwirkungen bei Ablehnung der Gegenvorschläge lesen Sie die Abstimmungsbroschüre und fragen Sie den Ortsplaner oder den Gemeinderat.

*Daniel Albietz, Einwohnerrat und Präsident CVP Riehen,
Thomas Meyer, Einwohnerrat und Präsident FDP Riehen*

Viermal Ja zum Moostal

Endlich ist es so weit: Nach jahrelangem Tauziehen kann nun die Bevölkerung über die Bauplanung im Moostal bestimmen. Vier Vorlagen werden ihr vorgelegt, was verwirrend tönt, aber letztlich ganz einfach ist: Eine Initiative und ein gemeinderätlicher Gegenvorschlag zur Langoldshalde und zusätzlich eine Initiative und ein Gegenvorschlag zum so genannten Mittelfeld (Mittelfeld und Langoldshalde bilden zusammen das Moostal).

Die beiden Initiativen fordern eine vollständige Freihaltung der beiden Gebiete, die Gegenvorschläge hingegen ermöglichen eine zurückhaltende Bautätigkeit. Auch der Vorschlag des Gemeinderats erhält das Gebiet also weit gehend grün. Zurzeit wird der Bevölkerung mit hohen möglichen Entschädigungszahlungen Angst gemacht. Das Beispiel Heiligholz bei Münchenstein zeigt, dass die Suppe meistens weniger heiss gegessen wird, als angedroht wird.

Mit viermal Ja stellen Sie sicher, dass das Moostal weit gehend grün bleibt. Bei der Stichfrage können Sie dann im Detail wählen: Moostal ganz grün (Initiativen) oder mit leichter Bautätigkeit (Gegenvorschläge). Bei einer Ablehnung von Initiativen und Gegenvorschlägen würde das ganze Kräfteressen wieder von vorne beginnen und mit grosser Wahrscheinlichkeit würden die alten Pläne für eine Grossüberbauung wieder ausgegraben werden.

Das grosse grüne Dorf Riehen bietet uns eine hohe Wohnqualität – wollen wir das wirklich ändern? Überlassen wir die Bauplanung im Moostal der nächsten Generation und lassen wir es so idyllisch, wie es ist.

Annemarie Pfeiffer, Einwohnerrätin und Co-Präsidentin VEW, Riehen

Schwarz sehen

Seit Mittwoch, den 3. November, sehe ich schwarz. Nein, nicht nur, weil da Amerika seinen Bush wieder gewählt hatte, obschon das zum Schwarzsehen längst ausreichen würde. Ich sehe wirkliches Schwarz, genauer: ein schwarzes Haus («blauschwarz oder nachtblau, gute Frau», würde der Architekt sagen). An schönster Lage, mit Sicht auf den «Tüllli», das Elsass und ins Wiesental sah ich dieses Gebäude in den vergangenen Monaten entstehen. Und als es langsam Gestalt annahm, von meiner Warte aus mehr und mehr die eines Gefängnisses, dachte ich, dass dieses nach innen gerichtete Haus eher in einer unwirtlichen Industriezone stehen müsste als hier mitten im Grünen.

Vollends fassungslos war ich, als an besagtem Mittwoch fleissige Maler dieses Bauwerk schwarz anstrichen, von

oben bis unten, die Umfassungsmauer beim Eingang inklusive. Bis zum Feierabend hatten sie ihr Werk vollendet. Seither sehe ich schwarz, ein Mausoleum, und jeden Morgen erschrecke ich aufs Neue darüber.

Wie stand das im Baubeschrieb, den wir auf dem Baudepartement eingesehen hatten? Farbe: ocker, wenn mich nicht alles täuscht. Damit können wir leben, dachten wir. Von Schwarz stand da nichts. Riehen hat doch eine Ortsbildkommission. Verstehe ich etwas falsch, wenn ich meine, deren Aufgabe sei es, dem Ortsbild Sorge zu tragen? Wenn ich sehe, was diese Mannen da abgesegnet haben, ein Haus, das in Architektur und Farbe verkündet: weg da, bleibt mir vom Leib, einen hingeklotzten Fremdkörper, dann sehe ich – schon wieder schwarz.

Das Gesicht des Ortsbildes hier auf der Bischoffhöhe hat sich verändert. Es hat ein blauschwarzes Auge verpasst bekommen.

Elsbeth Schudel-Herren, Riehen

Was wollen wir uns leisten?

In letzter Zeit muss ich immer wieder aus den Medien entnehmen: Das können wir uns nicht leisten!

Ich frage mich nun, was wir nach Ansicht all dieser Politiker und Grossunternehmer «uns nicht mehr leisten dürfen»; eigentlich all die Dinge, die für uns Menschen Lebensqualität bedeuten. Gspart muss werden: im Bildungswesen, im Sozialwesen, bei den Freiräumen und Grünflächen.

Wir klagen über junge Menschen, die mit Übergewicht, Alkoholismus, Gewalt und Schulden kämpfen, bedenken aber nicht, dass dies unsere Kinder sind, die wir zu diesen «Wohlstandskonsumenten» erzogen haben. Denn heute zählen nur noch Werte wie Gewinne erzielen und Umsatz steigern. Diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn wir mehr konsumieren – kaufen.

Alles, was keinen oder nur einen kleinen Gewinn abwirft, hat in der heutigen Gesellschaft keinen Platz mehr. Eben wir können uns ein Grünes Moostal, einen schulpyschologischen Dienst oder eine gute Schulbildung nicht leisten. Ich möchte zu bedenken geben, dass Bildung die wichtigste Ressource in der Schweiz ist, die wir anzubieten haben, da wir ja über keine Bodenschätze verfügen. Also sollten wir bemüht sein, unsere Schulen auf einem hohen Bildungsstandard zu halten, dabei müssen wir auch die Unterstützung von Fachleuten bei Problemen in der Familie und im Alltag gewährleisten. Dass wir sparen müssen, darüber gibt es keinen Zweifel, aber wir müssen uns die Frage stellen: wo? Ist es uns wichtiger, dass unsere Kinder eine gesicherte Zukunft haben, indem wir ihnen als Grundstein eine gute Schulbildung mitgeben, und dass wir für unsere Nachfahren auch die Umwelt schonen, oder sind uns Einrichtungen wie z.B. der «wunderschöne Kreisel» am Kohlstieg wichtiger.

Nach Ansicht einiger weniger Leute müssen Projekte im Strassenbau und das Überbauen unserer letzten Erholungsräume forciert werden – schliesslich werfen ja leer stehende Grundstücke keinen Gewinn ab. Auch darf unser Bedürfnis nach Mobilität nicht beschnitten werden, obwohl immer mehr Menschen über die Verkehrszunahme und den Lärm in ihren Strassen klagen.

Wer gewinnt eigentlich bei dieser Entwicklung? Sicher nicht die Mehrheit der Einwohner. Wohin führt uns diese Gewinnsucht und dieser Sparwahnsinn? Sicher nicht nach «Riehen – Dorf im Grünen». In diesem Sinne erinnere ich an das indianische Zitat: «Vieles ist töricht an eurer Zivilisation. Wie Zurückte läuft ihr weissen Menschen dem Geld nach, bis ihr so viel habt, dass ihr gar nicht lange genug leben könnt, um es auszugeben. Ihr plündert die Wälder, den Boden, ihr verschwendet die natürlichen Brennstoffe, als käme nach euch keine Generation mehr, die all dies ebenfalls braucht.»

Marie-Louise Businger, Riehen

Helmut Hersberger mit Bravour gewählt

Am Wahlwochenende bestätigten die Einwohnerinnen und Einwohner auf eindrückliche Weise die Kandidatur von Helmut Hersberger (Aktives Bettingen) und wählten ihn mit 231 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 222 zum Vertreter von Bettingen im Grossen Rat. Dieser Erfolg wird seine Arbeit im Parlament positiv beeinflussen.

Die Wahlbeteiligung von 60 Prozent

bringt zum Ausdruck, dass die Bettingerinnen und Bettinger ihre Interessen gegenüber dem Kanton aufmerksam und kompetent wahrnehmen.

Aktives Bettingen möchte es nicht unterlassen, allen Wählerinnen und Wählern, die diesen Erfolg ermöglichten, zu danken. Als Gegenleistung dürfen alle damit rechnen, dass wir aktiv bleiben. Wir laden Sie gerne ein, bei uns mitzumachen, so sind Sie immer rechtzeitig informiert. Kontaktieren Sie uns auch sonst, wenn Sie das Bedürfnis dazu haben.

*Aktives Bettingen,
Wahlkommission und Vorstand*

Danke für die Wahl

Liebe Stimmbürger und Stimmbürgerinnen, herzlichen Dank, dass Sie uns als Riehener SP-Vertretung in den Grossen Rat gewählt haben. Für die Regierungsratswahlen vom 28. November empfehlen wir Ihnen Eva Herzog und Guy Morin. Zusammen mit den bereits gewählten Barbara Schneider und Ralph Lewin werden sie sich für eine Politik einsetzen, die auf Mensch und Natur Rücksicht nimmt.

Roland Engeler-Ohnemus, Irène Fischer-Burri, Michael Martig, Riehen

Brückenschlag

Kennen Sie die Geschichte der Kinderbrücke? Vermutlich müssen bei dieser Frage die meisten Leser mit Nein antworten. In dieser Geschichte finden zwei Familien – in meinen Gedanken symbolisch die Kantone BS und BL – über eine Brücke den Kontakt zueinander. Dieser Brückenschlag wird vor allem für unseren Kanton in der Zukunft von enormer Wichtigkeit sein. Somit ist es doch selbstverständlich, dass wir dazu den Mann brauchen, der die Gegebenheiten in beiden Kantonen aus eigener Erfahrung kennt, und dies ist nur Mike Bammatter.

*Marlies Jenni-Egger,
Einwohnerrätin CVP, Riehen*

Mike Bammatter in den Regierungsrat

Der zweite Wahlgang für den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt ist keine Kleinigkeit. Alle, denen Basel, Riehen und Bettingen etwas bedeutet, sollten sich die Zeit nehmen und ihren Stimmzettel ausfüllen. Wenn wir für unseren Kanton und im Speziellen im Blick auf unsere Finanzsituation überlegt wählen, so müssen wir zum Schluss kommen, dass der Berufswerdengang eines Regierungsratskandidaten eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat.

Mit Mike Bammatter, der als ehemaliger Staatsanwalt in der Justiz Erfahrung gesammelt hat und durch die Tätigkeit im Wirtschafts- und Sozialdepartement die Wirtschaftspolitik wie auch die Sozialaufgaben und die Finanzpolitik profund kennt, haben wir den idealen Regierungsrat.

Neben den schon gewählten Mitgliedern unserer Regierung ist Mike Bammatter der ideale Nachfolger von Regierungsrat Ueli Vischer.

Christine Locher-Hoch, Grossrätin, Einwohnerrätin FDP, Riehen

Wo soll sich Riehen noch entwickeln?

Da wehren sich die Anwohnerinnen und Anwohner einer Ecke von Riehen – von einem Quartier zu sprechen scheint mir hoch gegriffen – seit Jahren für ihren Kindergarten, ihr Schulhaus und die Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Mit Erfolg, wie es mir als sehr zufriedener Bewohnerin scheint.

Dann zieht ein neuer Bewohner ein und versucht nach kurzer Zeit – zu einem Eintrag im Telefonbuch hat es noch nicht gereicht – all das Erreichte über den Haufen zu werfen: Wenn der Bus nicht mehr in den Steingrubenweg fährt, dann trifft das vor allem auch die Beweglichkeit und Selbstständigkeit der Bewohner der Alterssiedlungen in dieser Gegend und Spaziergänger für den nahen Wald. Wenn das Schulhaus nicht mehr da ist, ob das neue oder das alte, dann ist diese Ecke keine kinderfreundliche Gegend mehr. Wenn das neue Schulhaus mit den Turnhallen nicht kommt, müssen die Kindergärtner und Primarschüler auch in Zukunft mit dem Bus nach Bettingen gekarrt werden. Vereine und Gruppierungen, die Turnhallen benützen möchten, warten schon lange auf zusätzliche Möglichkeiten.

Wer weiss, vielleicht können wir schon bald bei uns Familienturnen anbieten? Wenn keine Entwicklung im rundum verbauten Gebiet Stettenfeld möglich sein sollte, wo soll sich Riehen dann entwickeln?

Der neue Quartierverein «Riehen Nord» spricht auf jeden Fall nicht für alle Bewohnerinnen und Bewohner nördlich der Inzlingerstrasse, auch nicht für alle «Steingrübler».

Kornelia Schultze, Riehen

Was kann Riehen von Brandenburg lernen?

Müssen auch Busse bewegt werden, damit sie nicht einrosten? Oder wie ist es sonst zu erklären, dass sie leer durch die Gegend fahren? Die Linie 45 fährt 112-mal pro Tag mit null bis drei Passagieren pro Fahrt durch den Rheintalweg. Wir Anwohner stellen uns die Frage, welches Konzept wohl dazu geführt hat, dass so etwas möglich ist. Mittlerweile – so denken wir – dürften sich auch der Gemeinderat und die BVB, nachdem jetzt Zahlen vorliegen, Gedanken über ein neues Konzept machen. Wir hätten folgenden Vorschlag:

In Brandenburg zum Beispiel hat man nach geeigneten Modellen gesucht und ist auf die Idee gekommen, Ruftaxis einzusetzen, die wie ein Taxi einzelne Fahrgäste an den Ort ihrer Wahl bringen, aber keine Taxipreise dafür nehmen. Für die öffentliche Hand ist das angesichts sinkender Kundenzahlen billiger als der reguläre Busbetrieb. Vielleicht haben der Gemeinderat und die BVB Lust, einen kleinen Ausflug zu unternehmen und sich an Ort und Stelle zu informieren, wie so ein Modell funktioniert.

Wir wünschen uns eine Lösung, die das Wohnen wieder erträglich macht, denn durch die Emissionen und den Lärm ist es nicht mehr möglich, im Sommer die Fenster zu öffnen. Wir wünschen uns wieder ein gutes Wohnen in Riehen.

Dr. Helga und Hellmuth Hofmann, Riehen

Gedanken zu einer Ausstellung

Die «Laienkünstlerausstellung» im Riehener Gemeindehaus ist allemal einen Besuch wert. Es ist beeindruckend, wie viele fähige Kunstschaaffende es in unseren Dörfern Riehen und Bettingen gibt. Ich möchte sogar behaupten, dass einige unter ihnen mehr als Laien- oder Hobbykünstler sind. Von diesen hätte man gerne mehr als ein bis zwei Werke gesehen! Da sich die Ausstellungsmacher selber als Laien bezeichnen (RZ Nr. 45), erlaube ich mir, einige Kritiken anzubringen und Vorschläge für ein eventuelles nächstes Mal zu machen:

«Das Spektrum der gezeigten Werke ist sehr breit», hiess es in der Ankündigung der Ausstellung (RZ Nr. 44). Genau diese Breite vermisste ich aber. In der Fülle der Aussteller von Malereien und anderen Bildern gingen die fünf Schöpfer von Kleinplastiken, Skulpturen und kunsthandwerklichen Arbeiten buchstäblich unter. Zum Teil waren diese auch so platziert, dass man sie kaum beachtete.

Ganz allgemein war es schwierig, sich vom Schaffen eines einzelnen Künstlers/einer einzelnen Künstlerin ein Bild zu machen, wenn nur ein oder zwei Exemplare zu sehen waren. Wären die Mappen oder Dossiers, die in der Eingangshalle aufgelegt waren, bei den jeweiligen ausgestellten Werken einsehbar gewesen, hätte man einen repräsentativeren Eindruck von ihrem Schaffen bekommen. Da die Qualität eines Kunstwerks aus einer Reproduktion aber je nachdem schwer beurteilbar ist, wäre es im Interesse des Publikums vielleicht besser gewesen, mehrere Werke von weniger Kunstschaaffenden im Original zu zeigen.

Ich vermisste auch eine Aussage des Künstlers/der Künstlerin, Sujet, eventuellen Titel, Technik oder Materialien betreffend, in unmittelbarer Nähe des Kunstwerks (nur in einem Fall vorhanden). Ausser dem Namen des Schöpfers konnte man dort nur gerade den Preis seines/ihrer Werkes erfahren!

Dem Verkehrsverein Riehen gebührt trotz all dieser kleinen Mängel Anerkennung und Dank für sein Engagement und seine Mühe, dem Publikum einen Eindruck vom künstlerischen Schaffen von Laien aus Riehen und Bettingen zu vermitteln. Es ist zu hoffen, dass diese Idee zu einer ständigen Einrichtung des Riehener Kulturlebens wird.

Erika M. Bühler-Zdansky, Riehen

ZIVILSTAND

Todesfälle

Lay-Scherer, Fritz, geb. 1922, von und in Riehen, Supperstrasse 29.
Rieder-Fasel, Jürg, geb. 1911, von Fanas GR, in Riehen, Unterm Schellenberg 150.
Schütz-Yango, Daniel, geb. 1957, von Sumiswald BE, in Riehen, Dittingerstrasse 1.
Kaspar-Kempf, Ralph, geb. 1932, von Basel, in Riehen, Friedhofweg 3.
Engeler-Schlögl, Margaritha, geb. 1910, von Güntershausen bei Aadorf TG, in Riehen, Schützengasse 60.
Wenk, Andreas, geb. 1970, von und in Riehen, Inzlingerstrasse 220.
Ebner-Jans, Franz, geb. 1927, von Basel, in Riehen, Esterliweg 129.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Auf dem Brühl, S B P 847, 505,5 m². Eigentum bisher: Heinrich Barth, in Basel (Erwerb 15.3.1962). Eigentum nun: Thomas Barth, in Männedorf ZH.
Aussere Baselstrasse 234, S B P 41, 1017 m², Wohnhaus und Garagegebäude. Eigentum bisher: Jürg Ringier, Ruth Buser, beide in Basel, und Margrit Ringier, in Chur (Erwerb 15.10.2004). Eigentum zu gesamter Hand nun: Ruth und Rolf Hans Buser, in Basel.
Schäferstrasse 8, S D P 3008, 180 m², Wohnhaus, *Schäferstrasse*, MEP 2005-0-8 (= 1/25 an P 2005, 37 m²), *Schäferstrasse*, MEP 3001-0-8 (= 1/25 an P 3001, 37 m²). Eigentum bisher: AG für Planung und Überbauung, in Basel (Erwerb 30.10.2003). Eigentum zu gesamter Hand nun: Stefan und Vanessa Klarer, in Riehen.
Schäferstrasse 10A, S D P 3011, 168,5 m², Wohnhaus, *Schäferstrasse*, MEP 2005-0-11 (= 1/25 an P 2005, 37 m²), *Schäferstrasse*, MEP 3001-0-11 (= 1/25 an P 3001, 37 m²). Eigentum bisher: AG für Planung und Überbauung, in Basel (Erwerb 30.10.2003). Eigentum nun: Diana Eggenschwiler Kühne, in Basel.
Galtenrainweg 25, S D Gesamthandsanteil an P 538, 1241,5 m², Wohnhaus, Garagegebäude, sowie *Pfaffenlohweg 49*, S D P 2250, 332,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Margrit Gertrud Schönauer und Matthias Wolfgang Georg Schönauer, beide in Riehen, sowie Brigitte Regula Grossmann, in Liestal (Erwerb 22.10.2004). Eigentum nun: Margrit Gertrud Schönauer.
Grenzacherweg 165, S D 1/2 an P 1067, 353,5 m², Wohnhaus und Garagegebäude. Eigentum bisher: Sabine Meier, in Riehen (Erwerb 17.4.2001). Eigentum nun: Beat Schaller, in Riehen.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach 198, 4125 Riehen 1, Telefonnummer 061 645 10 00, Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. *Die Redaktion*

TIERWELT Nachwuchs bei den Panzernashörnern im Basler Zolli

Erfolgreiche Paarung der Schwergewichte

Zwei Panzernashornbabys entzücken die Zollibesucher und helfen, diese bedrohte Tierart zu erhalten. Am Zolliapéro vom 10. November wurden die Jungtiere sowie das Europäische Erhaltungszucht-Programm vorgestellt.

BARBARA IMOBERSTEG

Noch dauert es dreizehn Monate bis zum Jahr des Nashorns, doch für «Batschii» und «Baabuu» ist die Zeit schon gekommen. Die Nashornkuh «Quetta» hat am 2. September ihr erstes Junges geboren, das nun den indischen Namen «Batschii» – zu Deutsch «das Mädchen» – trägt. Das Kleine dreht bereits seine Runden im Aussengehege. Ab und zu ein Blick auf die Mutter – und los gehts im Galopp durch das Gelände. «Baabuu», was so viel wie «der Herr» heisst, hat am 4. November das Licht der Welt erblickt. Er liegt bei seiner Mutter «El-lora» im Stall.
«Das Mädchen» ist kleiner und zierlicher. Es bekommt zurzeit noch einen zusätzlichen Schoppen, da die unerfahrene Mutter anfangs nicht genügend Milch zur Verfügung hatte. Die Zufütterung kann aber bereits wieder reduziert werden, denn «Quetta» hat ihre neue Rolle gelernt. Für die Tierpfleger ist die Gewichtskontrolle der Neugeborenen eine grosse Herausforderung. Nur mit viel Geduld und Feingefühl konnte das Junge – immer im Blickfeld der Mutter – auf die Waage gelockt werden. «Der Herr» ist hingegen schnell gediehen und schon sehr kräftig. Er verspricht ein starker Bulle zu werden.

Vegetarier mit dicker Haut

Kennzeichen der Panzernashörner, die im Basler Zolli gehalten werden und ursprünglich aus Indien und Nepal kommen, ist ihre dicke, faltige Haut. Der Panzer mit seinen Hornnoppen bietet Schutz vor den Parasiten, die in den Sumpfbereichen ihres natürlichen Lebensraums äusserst zahlreich sind. Er schützt die Tiere auch vor inneren Verletzungen, wenn ihre Kämpfe Spuren hinterlassen. Im Gegensatz zu den afrikanischen Nashörnern greifen die indischen nicht mit dem Horn, sondern mit den Zähnen an. Ihre zehn Zentimeter langen messerscharfen Beisser sind sehr gefährlich. Zum Fressen setzen die grossen Vegetarier aber auch die Mahlzähne ein. Mit ihnen verarbeiten sie Gräser und Pflanzen, die sie sich mit den beweglichen spitzen Oberlippen herangeholt haben.

Der Zolli als Partnervermittlungs-Institut

Im Basler Zolli leben seit 1951 Panzernashörner. Hier gelang 1956 der weltweit erste Zuchterfolg. «Baabuu» ist nun die Nummer 29 der Erfolgsserie. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung in der Haltung von Panzernashörnern wurde dem Zoo Basel mittlerweile die Verantwortung für das internationale Zuchtbuch und das Europäische Erhaltungszucht-Programm übertragen. Der Arterhaltung kommt grosse Bedeutung zu, denn die Tiere haben ihren natürlichen Lebensraum verloren. Besiedelung und Reisanbaugelände haben ihre sumpfige Heimat eingenommen. Die Jagd auf das Horn hat den Bestand



Der Basler Zolli kann stolz sein auf seine weltweit einzigartigen Zuchterfolge bei Panzernashörnern. «Batschii» und «Baabuu» heissen die jüngsten Sprösslinge aus der Basler Zucht. Foto: Jörg Hess

zusätzlich dezimiert. Einzig in den Reservaten gibt es noch etwa 2500 überlebende Panzernashörner. In den Zoos werden weltweit etwa 140 Tiere gehalten.
Mit dem Ziel, diese kleine Population gesund zu erhalten und weiter aufzubauen, begleitet und koordiniert das Erhaltungszuchtprogramm die Zucht der bedrohten Tiere und gibt Erfahrungen und Kenntnisse bezüglich Unterbringung und Haltung weiter. Im Zuchtbuch sind sämtliche Daten und Verwandtschaftsverhältnisse aufgeführt und aktualisiert, so dass Inzucht und Erbkrankheiten vermieden werden können. Gleich einem Partnervermittlungs-Institut vermittelt der Basler Zolli somit Kühe und Bullen und sorgt für gesunden Nachwuchs. Der Vater von «Batschii» und «Baabuu» musste aus San Diego eingeflogen werden, denn die «europäischen» Panzernashörner haben zu meist Basler Blut. Der Amerikaner liess sich allerdings sieben Jahre Zeit zum Decken. Dieser Vorgang ist nicht nur harmlos, zumal die Beteiligten etwa zweieinhalb Tonnen auf die Waage bringen. Der Paarungsakt dauert etwa eine Stunde, worauf sich die Schwergewichte mit einem rund 24-stündigen Vorspiel einstimmen. Der amerikanische Bulle hat seinen Job gut gemacht und befindet

sich nun bereits wieder auf Brautschau in England.

Schlambäder für Nashörner

In Basel wird ihm unterdessen ein neuer Stall gebaut. Noch in diesem Monat beginnen die Bauarbeiten für die neue Nashornanlage im Basler Zolli. Das bisherige Haus erhält einen neuen Innenausbau und einen kleineren Anbau. Die Ställe werden so konzipiert, dass eine den Tieren angepasste Freilaufhaltung möglich wird. Durch das Absenken des Bodens kann der bisherige Graben aufgehoben werden. Ergänzend wird ein Bassin eingerichtet und ein neuer Stall für den Bullen. In der Aussenanlage wird er ein «Höfli» erhalten, das ihm auch Kontakt zu den Weibchen erlaubt.
Eine bedeutende Neuerung wird die Bodenbeschaffung erfahren. Was vorerst nur im Aussengehege realisiert worden ist, soll nun auch in den Ställen umgesetzt werden: ein weicher, sumpfiger Untergrund. Panzernashörner Suhlen sich nämlich mit Vorliebe im Schlamm. Das bietet ihnen nicht nur Abkühlung in der Hitze, sondern befreit sie auch von Parasiten. Die unliebsamen «Mitbewohner» fallen mit dem getrockneten Schlamm ab, wenn das Tier sein Bad verlassen hat.

Hilfe für Orang-Utans

Der Basler Zolli wird somit zum Jahr des Nashorns 2006 ein neues Beispiel artgerechter Unterbringung präsentieren können. Als Zuchtbuchführer und Koordinator der Erhaltungszucht wird er zudem im Rahmen der internationalen Kampagne zum Schutze aller Nashornarten eine aktive Rolle einnehmen.
Eine aktuelle Kampagne betrifft eine andere bedrohte Tierart: die Orang-Utans. Vom 7. bis zum 13. November findet die «International Orangutan Awareness Week» statt. Lediglich auf Sumatra und Borneo gibt es noch frei lebende Orang-Utans. Wenn die illegale Abholzung der Regenwälder auf diesen Inseln nicht massiv reduziert wird, haben die Affen keine Überlebenschance. Die «Orangutan Foundation International», Initiantin der Aktionswoche, kämpft für den Lebensraum Regenwald. Sie konnte Anfang Jahr erste Erfolge verbuchen und Rodungen in Indonesien verhindern. Auch der Basler Zolli macht auf das aktuelle Thema aufmerksam. Am 13. und 14. November finden um 10 Uhr morgens öffentliche Führungen mit Jörg Hess statt. Zudem ist ein Zeichenvettbewerb für Kinder und ein Digitalfoto-Wettbewerb ausgeschrieben. *Informationen: www.zoobasel.ch/wettbewerb.*

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Hoher Schnitt

An gastronomischen Betrieben herrscht in Weil am Rhein kein Mangel. Ganz genau sind es 162 – in einer Stadt mit 29'300 Einwohnern. Da kommt ein Betrieb auf 180 Einwohner. Viele Grossstädte können da nicht mithalten, in Basel liegt der Schnitt wesentlich höher. Hinter dieser grossen Anzahl verbirgt sich natürlich alles – vom noblen Restaurant über gemütliche Wein- und Bierwirtschaften, Cafés, Pubs, Vereinsgaststätten bis hin zu Bars und Imbisslokalen oder der Würstchenbude an der Ecke. 1999 gab es erst 144 Gastrobetriebe in der Stadt. Seither stieg die Zahl jährlich um drei bis fünf Lokale. Auch die ausländische Küche ist gut vertreten: 17 italienische Gaststätten gibt es in der Stadt, drei türkische, vier griechische und sieben chinesische. Die Fluktuation bei den Gaststättenbetreibern ist indessen relativ hoch. Im Jahr 2003 gab es 35 Pächterwechsel, in diesem Jahr sind es bis jetzt schon 34.

Regio-S-Bahn kommt vorwärts

Die Regio-S-Bahn ist beinahe startklar: Wie vorgesehen, sollen die Linien S 5 (Weil–Steinen) und S 6 (Basel–Zell im Wiesental) mit stark verdichtetem

Taktfahrplan am 12. Dezember ihren Betrieb aufnehmen. Die Baumassnahmen sind dann noch nicht an allen Haltepunkten abgeschlossen, weshalb das Eröffnungsfest erst im Frühjahr 2005 stattfindet. Von der Investitionssumme für Haltepunkte und Streckenausbau – insgesamt 20 Millionen Euro – sind bislang rund 15 Millionen verbaut.

«Die Baumassnahmen machen sehr gute Fortschritte», sagte Landrat Walter Schneider bei der Sitzung des «Zweckverbandes Regio-S-Bahn» im Landratsamt. Als Verbandsvorsitzender erläuterte er den gegenwärtigen Stand der Dinge. Weil die Mittel gemäss Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) im Frühjahr nur zögerlich flossen, trat der Zweckverband in Vorlage und stockte den Kreditrahmen auf 8,1 Millionen Euro auf, um zumindest die so genannte Minimalvariante realisieren zu können. Auf diesen Kredit muss erst jetzt zurückgegriffen werden, zumal die Kostenschätzungen von 2002 unterschritten wurden. Mögliche Mehrzahlungen der Gemeinden will der Zweckverband aber erst nach Fertigstellung verrechnen.

Nachdem es 2004 zwischendurch immer wieder Hiobsbotschaften gegeben habe und ein Baustopp im Raume

stand, könne nun ohne wesentliche Pannen der Zeitplan eingehalten werden, betonte Schneider. Noch bis zum 21. November ist die Strecke Lörrach–Weil gesperrt, vom 22. bis 27. November die Strecke Basel–Lörrach. Die Station Lörrach-Schillerstrasse soll pünktlich zum 12. Dezember in Betrieb genommen werden. Eine weitere Station – Lörrach-Dammstrasse – wird erst mit den neuen «Flirt»-Zügen, die für März 2005 versprochen wurden, vom 6. Mai 2005 an angefahren. Bis ins Frühjahr werden ebenfalls die Arbeiten an den Bahnsteigen des Bahnhofs Lörrach andauern. 2005 werden die Stationen Haagen und Schopfheim umgebaut. Mit Ausnahme der Haltepunkte Lörrach-Schwarzwaldstrasse und Schopfheim-West ist die Infrastruktur dann komplett. Da es mindestens bis ins Frühjahr 2005 hinein Provisorien geben wird, will der Zweckverband erst im Mai oder Juni 2005, wenn auch der Betrieb mit den «Flirt»-Kompositionen stabil läuft, die Inbetriebnahme der Regio-S-Bahn feiern.

Weiler Weihnachtsmarkt

Der Weihnachtsmarkt auf dem Altweiler Lindenplatz geht vom 26. bis 28.

November gewohnt früh und im bewährten Rahmen über die Bühne. Organisator Jürgen Gempp vom Gewerbeverein konnte das Teilnehmerfeld sogar um zwei auf nunmehr 48 Ausstellende erweitern, die alle Bereiche abdecken. Von Kunsthandwerk, über Geschenkartikel, Haushaltswaren oder Dekorationen bis hin zu Speis und Trank herrscht eine reichhaltige Auswahl.

Bewährt hat sich aus Sicht der Organisatoren, dass der Startschuss bereits am Freitag fällt. Am Freitagabend herrsche von Jahr zu Jahr regeres Treiben, wobei sich zunehmend auch Gäste aus dem Aus- und Umland einfinden, freut sich Gempp.

Am Freitag, 26. November, herrscht nach der Eröffnung durch Oberbürgermeister Dietz ab 17.30 Uhr bis 21 Uhr Markttreiben. Am Samstag, 27. November, kann man von 12 bis 21 Uhr und am Sonntag, 28. November, von 12 bis 19 Uhr an den Ständen vorbeiflanieren. Diese bestehen wieder aus rustikalen einheitlichen Holzhütten, die der Gewerbeverein organisiert und dabei eine Hütte kostenlos den Weiler Schulen zur Verfügung stellt. Natürlich wird auch der Nikolaus wieder seine Runden drehen und Leckereien für die Kleinen bereithalten. Zudem gibt es

Darbietungen der Musikschule sowie Vorführungen eines Glasbläfers. Weitere Programmbeiträge sollen folgen.

Jiddische Lieder

Wegen der grossen Nachfrage hat das Kulturzentrum «Kesselhaus» in Weil am Rhein das Konzert der Geschwister Barbara und Andreas Wäldele mit jiddischen Liedern von Mordechaj Gebirtig am Sonntag, 14. November, um 17 Uhr auf das Programm gesetzt. Die Veranstaltung ist inzwischen ausverkauft, weshalb gleichentags eine Wiederholung des Konzertes um 19.30 Uhr angeboten wird. Das Städtische Kulturamt nimmt über Telefon 0049/7621 704 411 oder kultur@weil-am-rhein.de Reservierungen entgegen.

Mit der Ermordung von Millionen Juden aus ganz Europa während des Zweiten Weltkrieges ist eine jahrhundertalte, tief in der europäischen Geschichte verwurzelte Kultur fast zerstört worden. In den wenigen Jahren zwischen 1939 und 1945 ist die Welt des «Schtetls» untergegangen und damit fast überall auch die Sprache des osteuropäischen Judentums, das Jiddische.

Rainer Dobrunz